IHK Berlin

BERLINER WIRTSCHAFT

Das Magazin der Industrie- und Handelskammer zu Berlin – **01 / 2017**

FINANZPLATZ
Fintech-Spezialist Chris Bartz über den Standort Berlin

LANDESPOLITIK
Der Koalitionsvertrag des rot-rot-grünen Senats im IHK-Check

DELEGATIONSREISE
Berliner Unternehmer knüpfen im Iran wichtige Kontakte

Wo Sonne zu Eis wird

Olaf Höhn

Mit umweltfreundlichen Technologien ist der Chef von Florida-Eis einer der Vorreiter für ein klimaneutrales Berlin

www.berliner-wirtschaft.de

2017...

IBB Business Team
Ein Unternehmen der IBB

...fördern wir gute Vorsätze.

Zuschüsse für Wissens-Transfer und Unternehmens-Coaching

Transfer BONUS
www.transferbonus.de

Coaching BONUS
www.coachingbonus.de

EDITORIAL
01/2017

Wir haben die Wahl

2017 wird ein Jahr der Herausforderungen. Berlins Unternehmer haben die Chance, den Standort zukunftsfähig zu gestalten, auch mit ihrer Stimme für die neue Vollversammlung der IHK

Das neue Jahr wird voller Herausforderungen für die Berliner Wirtschaft sein:

• Die zunehmende politische Instabilität der Welt erzeugt auch 2017 für die Unternehmen in der Hauptstadt mehr Unsicherheit bei der langfristigen Planung von Investitionen und Absatzmärkten.

• Die Digitalisierung wird mit enormer Dynamik bewährte Geschäftskonzepte infrage stellen – vom Handel über Finanzgeschäfte bis hin zur industriellen Fertigung.

• Die wachsende Metropole Berlin benötigt deutlich mehr Investitionen, um dem zunehmenden Bedarf nach Gewerbeflächen, Wohnraum, Infrastruktur und Ressourceneffizienz gerecht zu werden.

Als Unternehmer haben wir die Wahl zu gestalten: Zahlreiche positive Beispiele, wie wir mit diesen Herausforderungen umgehen, finden Sie als Anregung in unserem aktuellen Heft – vom nachhaltigen Unternehmenskonzept über Fintech-Start-ups bis hin zum digital vernetzten Stahlhändler oder der Erschließung neuer Märkte im Ausland.

Wir haben die Wahl, ob wir die Zuversicht weiterentwickeln, die Berlin in den vergangenen Jahren eine gute wirtschaftliche Entwicklung beschert hat.

Wir haben die Wahl, ob wir ungeachtet eines schrecklichen Attentats unsere Offenheit und Vielseitigkeit behalten, die Berlin zu einem Magneten für Touristen und Fachkräfte aus aller Welt gemacht hat.

Und wir haben die Wahl im Mai: Die 280.000 Mitglieder der IHK Berlin bestimmen, welche Unternehmer ihre Branche in unserer Vollversammlung vertreten sollen. Dieses Jahr wird die Teilnahme sogar noch einfacher, sofern Sie an unserer neuen Online-Wahl teilnehmen. Stellen Sie mit Ihrer Stimme sicher, dass wir die Interessen des Wirtschaftsstandorts Berlin noch besser ermitteln können. Sorgen Sie dafür, dass wir Sie mit noch besseren Leistungen auch 2017 unterstützen können. Und setzen Sie mit Ihrer Stimme ein Zeichen für die solidarische Organisation Ihrer IHK Berlin.

Ihre

DR. BEATRICE KRAMM
ist seit März 2016 Präsidentin der IHK Berlin. Außerdem ist sie Vorsitzende der Geschäftsführung der Polyphon Film- und Fernsehgesellschaft mbH

INHALT
01/2017

„Der Begriff Fintech wird oft falsch verwendet – nämlich dann, wenn er mit Start-ups gleichgesetzt wird. Entsprechende Lösungen können auch von etablierten Unternehmen kommen.“

CHRIS BARTZ
CEO und Mitgründer des Fintech-Start-ups Elinvar sowie Vorsitzender des Fintech-Arbeitskreises im Bitkom

S. 18

NUTZEN SIE UNSER WEB-ANGEBOT
Die „Berliner Wirtschaft“ als E-Paper auf www.berliner-wirtschaft.de

TITELTHEMA

10 Berlin auf dem Weg zur klimaneutralen Metropole

21 Berlins neuer Senat: Wie wirtschaftsfreundlich ist er?

10-17 TITELTHEMA

10 Klimaneutrales Berlin
Wenn die Hauptstadt klimaneutral werden soll, müssen alle an einem Strang ziehen. Unternehmer Olaf Höhn macht es vor und produziert CO_2-neutral

18-20 MEINUNG & MACHER

18 Interview des Monats
Chris Bartz, Vorsitzender des Fintech-Arbeitskreises im Bitkom-Verband, über die Finanz-Start-up-Szene Berlins

21-37 IHK AKTUELL & SERVICE

21 Berliner Politik
Der Koalitionsvertrag des rot-rot-grünen Senats im IHK-Check

24 Netzwerk
DIHK zieht positive Bilanz für „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“

25 DIHK-Schwerpunktthema
Dr. Eric Schweitzer zum Motto „Menschen befähigen – Wirtschaft stärken“

26 MdB-Frühstücke
Jan-Marco Luczak und Klaus Mindrup im Austausch mit Unternehmern

30 Rechtsänderungen
Neues Jahr, neue Vorschriften – was Unternehmen 2017 beachten müssen

38-45 AUS- & WEITERBILDUNG

38 Bestenehrung
IHK Berlin zeichnet 69 Absolventen aus, darunter gleich fünf Bundesbeste

40 Anpassungsqualifizierung
Ausländische Fachkräfte können Kenntnisse an deutsche Referenzberufe angleichen

42 Bildungsprojekt
„Job-Navigation“ unterstützt Flüchtlinge und Unternehmen gleichermaßen

46-62 UNTERNEHMEN & MÄRKTE

46 Bankenstandort Berlin
In einem schwierigen Marktumfeld zeigen sich die Institute zukunftsorientiert

51 Industrie
Mit kloeckner.i geht der Stahlriese in Berlin seinen Weg in die Digitalisierung

54 Pfandsystem
Cafés in Kreuzberg und Neukölln erproben Mehrwegbecher für den Coffee-to-go

56 Delegationsreise
Berliner Unternehmer knüpfen Kontakte zu potenziellen Geschäftspartnern im Iran

03, 06, 24, 64-66 RUBRIKEN

03 Editorial
06 Nachrichten
66 Unternehmen im Blick
24 Impressum
64 Treffpunkt

66 Unternehmen im Blick
Mit seinem Lederwaren-Label „Gretchen“ überzeugt Michael Georg Schmitt Kunden und Design-Jurys

FOTOS: CHRISTIAN KIELMANN (3), PA/BERND VON JUTRCZENKA; TITELBILD: CHRISTIAN KIELMANN

VW SIEDELT DIGITALMARKE MOIA IN BERLIN AN

Ole Harms leitet die neue Vokswagen-Mobilitätsmarke Moia

VW startet seine Tochterfirma für Mobilitätsdienste mit 50 Mitarbeitern in Berlin. Das Team soll schnell wachsen

Moia heißt die 13. Marke des Volkswagenkonzerns. Mit ihr will das Unternehmen digitale Mobilitätsdienstleistungen anbieten. Bis 2025 soll ein „substanzieller Teil des Umsatzes“ mit diesen Geschäften erzielt werden, erklärte Moia-Chef Ole Harms. „Wir wollen ein relevanter Player am Markt sein, daher streben wir in einigen Jahren einen Umsatz in Milliarden-Höhe an“, so Harms. Unter anderem wird Moia App-basierte Angebote zur Fahrtenvermittlung in den Markt bringen. Dabei kann das Unternehmen auf das Know-how des Uber-Konkurrenten Gett bauen. Mit 300 Mio. Euro haben sich die Wolfsburger an dem israelischen Start-up beteiligt. Über eine App von Gett können Nutzer bereits in 100 Städten per Knopfdruck Fahrten, Liefer- oder Logistikdienste buchen. ‹ **BW**

ZAHL DES MONATS

30

MILLIONEN

Fluggäste sind an Berliner Flughäfen erstmals in einem Jahr abgefertigt worden. Erreicht wurde diese Schwelle am 27. November. Insgesamt wird die Zahl der Passagiere 2016 auf 32 Millionen geschätzt.

FLUGHAFEN

Investitionen für Schönefeld

Der Flughafen Schönefeld wird für die erwarteten steigenden Passagierzahlen weiter ertüchtigt. Insgesamt fließen Investitionen in Höhe von 48 Mio. Euro in den Ausbau. Davon entfallen 17 Mio. Euro auf Neubauten, Ausbauten und Sanierungen, die bereits im vergangenen Jahr erfolgten. So wurde im Dezember das neue „Terminal D Ankunft“ in Betrieb genommen. Das Terminal B wurde erweitert. Mit dem Umbau der Terminals A und D will die Flughafengesellschaft im zweiten Quartal dieses Jahres beginnen. Geplant ist, dass der Flughafen Schönefeld auch nach Eröffnung des BER noch mindestens bis 2023 in Betrieb bleiben wird.‹ **BW**

Friedrichstraße: Die Ladenmieten sind stabil

EINZELHANDEL

Mieten stagnieren

Berlins Ladenmieten sind erstmals seit der Wiedervereinigung nicht gestiegen. Laut einer Studie von CBRE liegen die Top-Mieten in der Tauentzienstraße bei 330 Euro je Quadratmeter, am Kurfürstendamm bei 260 Euro sowie am Alexanderplatz und in der Friedrichstraße bei 200 Euro. Die Friedrichstraße habe damit die Konkurrenz durch die Mall of Berlin gut verkraftet, folgert CBRE. ‹ **BW**

FOTOS: PA/DPA, PA/MIKE WOLFF TAGESSPIEGEL

PERSONALIEN
DES MONATS

BORIS DRIGALSKI

ist zum 1. Januar in die Geschäftsführung der DIM Deutsche Immobilien Management Berlin GmbH berufen worden. Drigalski gilt als Spezialist für Bestandsmanagement von Wohn- und Gewerbeimmobilien. Er ist seit mehr als 20 Jahren in leitenden Funktionen in der Immobilienwirtschaft tätig.

HENNING KAMM

ist in die Geschäftsführung der Real Film Berlin GmbH eingestiegen. Zuvor war er als Geschäftsführer und Produzent für die Detailfilm GmbH tätig, die er 2007 mit Fabian Gasmia gegründet hatte. Real Film Berlin ist eine Tochter der Studio Hamburg Produktion Gruppe GmbH.

ULRIKE TESCHKE

wird vom 1. März an die Geschäftsleitung des „Tagesspiegel" erweitern. Als CFO wird sie die kaufmännische Gesamtverantwortung einschließlich der Bereiche Recht, Personal und interne Services übernehmen. Zuvor war sie kaufmännische Leiterin des Zeit-Verlags.

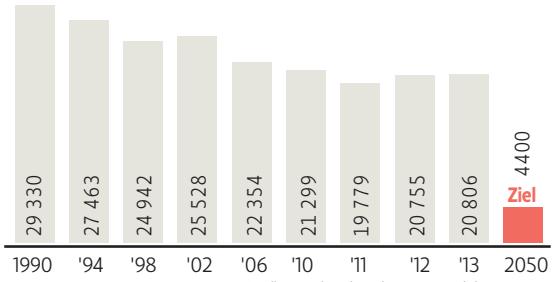
THOMAS WINKELMANN

übernimmt am 1. Februar 2017 die Position des CEO der Air Berlin PLC. Er wird der Nachfolger von Stefan Pichler. Winkelmann war zuletzt CEO des Lufthansa-Drehkreuzes München. Von September 2006 bis Oktober 2015 war er CEO der Lufthansa Low-Cost-Tochter Germanwings.

CHART
DES MONATS

Die CO_2-Emissionen sind in Berlin 2012 und 2013 wieder gestiegen. Der Zielwert für 2050 ist noch weit entfernt (siehe Titelthema Seite 10)

CO_2-Emissionen aus dem Endenergieverbrauch in Berlin in 1000 Tonnen (Verursacherbilanz)



Grafik: Henriette Anders

Quelle: Länderarbeitskreis Energiebilanzen; Machbarkeitsstudie Klimaneutrales Berlin 2050

79

PROZENT

Verrringerung der CO_2-Emissionen aus dem Endenergieverbrauch bis 2050 braucht Berlin, um seine Klimaziele zu erreichen. Zugrunde liegt dieser Berechnung der Emissionswert von 2013. Pro Jahr müssen die CO_2-Emissionen um mehr als 443.000 Tonnen sinken.

Locomore-Gründer Derek Ladewig

LOCOMORE

Erste Strecke

Der Berliner Bahn-Konkurrent Locomore hat seine erste Strecke in Betrieb genommen. Seit Mitte Dezember fährt der Privatanbieter einmal täglich zwischen Berlin und Stuttgart. Für die Zukunft kann sich Gründer Derek Ladewig eine Erweiterung bis München sowie die Strecke Bonn-Bonn vorstellen. Durch Locomore ist der Bahnhof Zoo wieder zum Fernzughalt geworden. ‹ BW

Die E-Busse der BVG fahren auch 2017

BVG

E-Busse fahren weiter

Die Elektro-Busse, die die BVG auf der Linie 204 zwischen Bahnhof Zoo und Südkreuz einsetzt, werden weiter fahren. Die Fahrzeuge waren im Rahmen eines Forschungsprojekts, das nun beendet ist, vom Bund gefördert worden. Die Batterien werden an den Endhaltestellen berührungsfrei geladen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten läuft der Betrieb der Busse mittlerweile stabil. ‹ BW

FOTOS: DIM DEUTSCHE IMMOBILIEN MANAGEMENT, REAL FILM BERLIN, SINA JULIA, PA/DPA (3)

CA IMMO

Neuer Büroturm

Die Europacity soll bis 2021 ein neues Bürohochhaus bekommen. Die CA Immo plant einen 84 Meter hohen Turm am Europaplatz. Er wird damit das vorläufig höchste Gebäude der Europacity sein. Der Tour Total, der 2012 fertiggestellt wurde, kommt nur auf 69 Meter.

CA Immo will in das neue Hochhaus 125 Mio. Euro investieren. Im Dezember wurde ein Architekturwettbewerb mit zehn Büros gestartet. Im April will der Bauherr den Siegerentwurf präsentieren. Mit den Bauarbeiten will CA Immo 2018 beginnen. Mieter für die neuen Büroflächen hat der Investor noch nicht. ‹ **BW**

TROCKLAND

„Charlie Berlin" startet

Der Berliner Projektentwickler Trockland hat mit den Bauarbeiten für 289 Wohnungen, darunter 48 mit Concierge-Dienst, in der Zimmerstraße am Checkpoint Charlie begonnen. Sie sind verteilt auf zwei Wohnhäuser, sechs Reihenhäuser und ein für Wohnen und Gewerbe gemischt genutztes Gebäude. Das Wohnbauprojekt trägt den Namen „Charlie Living". Es ist Bestandteil des Großprojekts „Charlie Berlin", zu dem auch das Hard Rock Hotel sowie ein „Museum des kalten Krieges" gehören. ‹ **BW**

Projektauftakt in der Zimmerstraße

Berlin-Brandenburg beweist Innovationspotenzial: Die Preisträger 2016 bei der Siegerehrung

INNOVATIONSPREIS: GUTE IDEEN AUS DER REGION

Aus 120 Bewerbungen wurden fünf Firmen für neue Produkte oder Verfahren ausgezeichnet

Berlin und Brandenburg verfügen gerade unter den kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) über ein enormes Innovationspotenzial. Das ist ein Ergebnis des diesjährigen Innovationspreises Berlin Brandenburg. Von den 120 Unternehmen, die sich beworben hatten, sind 86 KMUs. Für ein lebendiges Innovationsklima in der Region spreche, dass bei den Bewerbungen ein Mix aus jungen Start-ups und Spin-offs, aber auch aus etablierten Unternehmen vorliege, erklärt Hans-Georg Kauert, Abteilungsleiter Wirtschaft in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung Berlin. Eine 18-köpfige Jury hat zehn Nominierte und am Ende fünf Preisträger ausgewählt. Ausgezeichnet wurden in diesem Jahr:

- DendroPharm für einen „Dendritischen Nanocarrier", der die Einnahme von Wirkstoffen erleichtert.
- pi4_robotics für einen humanoiden Service- und Industrieroboter
- Sentech Instruments für ein spektroskopisches Ellipsometer zur Qualitätskontrolle in der Solarzellenproduktion
- shoutr labs für Augmented Reality On-Demand Streaming
- Xion für ein adaptives Bildgebungssystem zur Endoskopie. ‹ **BW**

ESTREL

Guter Arbeitgeber

Das Estrel Berlin wurde mit dem CSR Jobs Award als Arbeitgeber mit Verantwortung ausgezeichnet. Das Hotel erhielt den Sonderpreis in der Kategorie „Unser Ausbildungskonzept" für sein Azubi-Projekt „Hotel & Restaurant Schloss Britz". Für je sechs Monate organisieren Azubi-Teams in Britz eigenständig Gastronomie, Hotellerie und Veranstaltungen. ‹ **BW**

IBB

2,2 Prozent Wachstum

Die Investitionsbank Berlin (IBB) hält 2017 ein Wachstum der Berliner Wirtschaft von 2,2 Prozent für möglich. Die Beschäftigung könnte sogar um 3,2 Prozent zulegen. Deutschlandweit rechnet die IBB nur mit einem Wirtschaftswachstum von 1,0 Prozent und einem Beschäftigungsplus von 1,5 Prozent. ‹ **BW**

FOTOS: GRAFT GMBH, T. ECKE/INNOVATIONSPREIS

SHOEPASSION

Einzigartige Fusion

Das Berliner Start-up Shoepassion ist mit der traditionsreichen Schuhmarke Heinrich Dinkelacker fusioniert worden. Dinkelacker wurde 2004 von Norbert Lehmann (Ex-IBM-Manager), Dr. Wendelin Wiedeking (Ex-Porsche-Chef) und Anton Hunger (Ex-Porsche-Pressechef) übernommen. Shoepassion wird 100 Prozent der Dinkelacker-Anteile halten. Lehmann, Wiedeking und Hunger werden Gesellschafter von Shoepassion. Shoepassion expandierte zunächst mit einer eigenen Kollektion rahmengenähter Schuhe über den Onlinehandel. Inzwischen wurden in deutschen Metropolen eigene Läden eröffnet. Dinkelacker zählt nach eigenen Angaben zu den exklusivsten Herstellern rahmengenähter Schuhe weltweit. ‹ **BW**

GRÜNDUNGEN

22.000 Jobs

635 Unternehmen, die aus Berliner Hochschulgründungen hervorgegangen sind, beschäftigen heute 22.000 Mitarbeiter und erwirtschaften einen Gesamtumsatz von drei Mrd. Euro. Das ergab eine Gründungsumfrage der Unis aus der Hauptstadtregion. 60 Prozent dieser Firmen schreiben seit dem ersten Jahr Gewinne. ‹ **BW**

N26

Europa-Expansion

Die Berliner Online-Bank N26 will in weitere neun europäische Länder expandieren. Zudem soll das zwischenzeitlich in einigen Ländern wie Italien oder Spanien gestoppte Geschäft fortgesetzt werden. Damit wird das Start-up künftig in 17 Märkten präsent sein. In den kommenden Jahren will N26 seine Dienste in ganz Europa anbieten. ‹ **BW**

GOOGLE

Neuer Campus für Gründer

Der Internet-Konzern Google verstärkt sein Engagement in Berlin. Im Rahmen der Initiative „Google for Entrepreneurs" baut das Unternehmen einen Gründercampus auf 2.400 Quadratmetern im historischen Umspannwerk in der Ohlauer Straße in Kreuzberg auf. Der Standort soll zum zentralen Treffpunkt für Gründer werden – mit starkem Kaffee, schnellem Internet und Events. Geplant ist eine Start-up-Schule, die praxisnahe Trainings bietet. Ausgewählte Start-ups werden kostenlos Arbeitsflächen nutzen können. Ähnliche Zentren werden in London, Madrid, Seoul, Sao Paulo, Tel Aviv und Warschau betrieben. Weltweit investiert Google mehrere zehn Mio. Dollar in das Programm. ‹ **BW**

EDEKA UND REWE TEILEN SICH KAISER'S-FILIALEN

Kaiser's in Berlin: Bald ist das Logo mit der Kanne verschwunden

Das Ringen um die Übernahme von Kaiser's Tengelmann ist beendet, die Jobs sind gesichert

Der Name Kaiser's wird in diesem Jahr aus dem Berliner Stadtbild verschwinden. Die mehr als 5.000 Arbeitsplätze in der Stadt bleiben indes erhalten. Die Wettbewerber Edeka und Rewe haben sich auf einen Kompromiss verständigt. Danach teilen sich die beiden Einzelhändler die rund 120 Berliner Kaiser's-Filialen je zur Hälfte auf. Ein Sprecher von Edeka Minden-Hannover erklärte, dass sein Unternehmen seit dem 1. Januar 2017 für 61 Berliner Kaiser's-Filialen mit 2.500 Mitarbeitern verantwortlich ist. So schnell wie möglich soll die Umstellung der Märkte auf die neue Marke erfolgen. Möglich wurde die Übernahme von Kaiser's Tengelmann durch eine Ministererlaubnis, nachdem das Bundeskartellamt die Fusion untersagt hatte. Eine Klage von Rewe brachte die Lösung ins Wanken. Nach der Einigung mit Edeka zog Rewe die Klage zurück. Edeka übernimmt die Einzelhandelskette, gibt aber eine Reihe von Filialen an den Wettbewerb weiter. Laut Ministererlaubnis sind alle betroffenen Arbeitslätze für fünf Jahre geschützt. ‹ **BW**

FOTO: PA/DPA

Wenn aus Sonne Eis wird

Klimaneutrales Berlin Ressourcen schonen, Emissionen senken, mit innovativen Ideen die Umwelt schützen: Die Hauptstadt hat sich ehrgeizige Ziele für die nahe Zukunft gesetzt. Damit sie erreicht werden, müssen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft an einem Strang ziehen. » **Von Jens Bartels**

Florida-Eis Manufaktur GmbH

Olaf Höhn, Inhaber

CO_2-neutrale Produktion *Florida-Eis hat Klimaschutz und Umweltbewusstsein zu festen Bestandteilen der Firmenphilosophie erklärt*

Innovationen in allen Bereichen *Photovoltaik auf dem Dach, eine Groß-Tiefkühlzelle in der Manufaktur und Plattenkühlung in den Lieferfahrzeugen: Effiziente und umweltschonende Technik findet sich überall bei Florida-Eis*

FOTO: CHRISTIAN KIELMANN

Foridis.de
O.In

„Anders denken, anders handeln, anders steuern“, das ist der Leitsatz von Maria Reinisch, Vorsitzende von „Meine Energie für meine Stadt“, wenn es um den Weg Berlins zur klimaneutralen Metropole im Jahr 2050 geht. Gemeinsam mit Topmanagern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik möchte die Initiative dabei helfen, die Stadt planvoll in eine klimaneutrale Zukunft zu führen. „Wir wollen die erneuerbaren Energien stärker, bewusster und intelligenter in das Gesamtsystem integrieren und dabei die bestehenden Infrastrukturen nutzen“, so Reinisch. „Wenn alle unsere Ideen umgesetzt werden, entlastet das die EEG-Umlage und damit die Energiekosten.“ In Summe könnten so zehn Prozent des durchschnittlichen Stromverbrauchs von Berlin flexibilisiert werden, was dem Energieverbrauch einer mittleren deutschen Großstadt entspricht.

Initiativen wie diese sind wichtiger denn je. Das zeigen folgende Zahlen: Alle 24 Stunden verbraucht die Menschheit 15,2 Mrd. Liter Erdöl. Diese Menge würde einen Güterzug füllen, der vom Süden Italiens bis zum Nordkap reicht. 14 der 15 wärmsten Jahre seit Beginn flächendeckender Messungen liegen im 21. Jahrhundert. Der weltweite Ausstoß von Kohlendioxid (CO_2) ist seit 1990 um 60 Prozent angestiegen. Fest steht: Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Nur durch Zusammenarbeit und Anstrengungen von Politik, Wirtschaft und jedem Einzelnen können ehrgeizige Klimaschutzziele erreicht werden. Berlin hat das Ziel ausgegeben, bis 2050 die Gesamtsumme der CO_2-Emissionen im Vergleich zu 1990 um mindestens 85 Prozent zu verringern.

Ein zentrales Handlungsfeld auf dem Weg dorthin ist die Energieversorgung, die in Berlin zu mehr als 90 Prozent immer noch durch fossile Energien gedeckt wird. Einer der wichtigen Akteure in der Hauptstadt ist dabei Vattenfall. „Für die Energiewende brauchen wir in Zukunft vor allem eine Wärmewende – also die klimaneutrale Ausgestaltung der Wärmeversorgung“, erklärt Gunther Müller. „Der wichtigste Hebel für die Wärmewende liegt in der Wärmerzeugung“, ergänzt der Vorstandsvorsitzende der Vattenfall Wärme AG. Das Unternehmen plant unter anderem bis zum Jahr 2030 die Erzeugung von Wärme unter dem Einsatz von Strom, auch unter dem Begriff Power to Heat bekannt, für die Fernwärme weiter massiv auszubauen. So wird beispielsweise eine intelligente Kombination aus einer gasgefeuerten Fernwärme-Erzeugungsanlage und einem Wärmespeicher den Steinkohleblock des Heizkraftwerks Reuter in Siemensstadt ersetzen.

Immer wichtiger wird bei der Wärmewende nach Ansicht von Müller die gemeinsame Lösungsfindung auf lokaler Ebene. „Sehr hilfreich sind dabei Quartier-Workshops“, so der Vattenfall-Manager. „Gemeinsam mit der TU Berlin, anderen Infrastruktur-Unternehmen und lokalen Akteuren setzen sich bei diesen Workshops alle gemeinsam an einen Tisch und spielen verschiedene Szenarien künftigen Kiez-Lebens durch: Wo brauchen die Bewohner wie viel Energie?

FOTOS: PA/THILO RÜCKEIS/TSP, VATTENFALL WÄRME AG, MAX LAUTENSCHLÄGER/DEUTSCHE BAHN

Euref AG

Reinhard Müller, Vorstandsvorsitzender

Nachhaltigkeits-Quartier *Auf dem Euref-Campus werden Themen wie energieeffiziente Gebäude und intelligente Netze modellhaft eingesetzt*

Vattenfall Wärme AG

Gunther Müller, Vorstandsvorsitzender

Wärme aus Strom *„Power to Heat“ nennt sich das Verfahren, bei dem Energie in kombinierten Verfahren effizient erzeugt wird*

Was für Bedürfnisse haben die Gewerbetreibenden? Und wie wollen wir uns im Quartier fortbewegen?“

Nicht nur eine veränderte Energieerzeugung mit einer starken Betonung der erneuerbaren Energien führt zu mehr Klimaschutz. Eine nachhaltige Strategie bezieht auch die Einsparung von Energie beziehungsweise die Steigerung von Energieeffizienz mit ein. Das gilt für sämtliche Bereiche, in denen Energie verbraucht wird: Gebäude, Verkehr, privater Konsum und Wirtschaft. „Die IHK Berlin bekennt sich in diesem Zusammenhang zum Prinzip ‚Efficiency first‘ – dabei sollte sich die Energieeffizienzpolitik grundsätzlich an den Eckpfeilern von Technologieoffenheit, Freiwilligkeit und Wirtschaftlichkeit orientieren“, so Henrik Vagt. „Private und gewerbliche Verbraucher brauchen zielgerichtete Informationen und Investitionsanreize für energieverbrauchssenkende Maßnahmen, Vorhabenträger von innovativen Modellprojekten brauchen eine gezielte Projektunterstützung und Ansprechpartner in Politik und Verwaltung“, weiß der Experte der IHK Berlin.

Die Politik spielt nicht nur in diesem Punkt eine wichtige Rolle, insgesamt ist der Senat ein wichtiger Treiber für Energiewende und Klimaschutz. Planungen dazu finden sich in der Koalitionsvereinbarung. „In der Energiepolitik geht die Koalition mit der Einrichtung eines ‚Steuerungskreises Energiewende‘ einen wichtigen Schritt, um die Umsetzung der Energiewende in Berlin besser zu koordinieren“, erläutert Vagt. „Mittelfristig sollen die Anregungen der Enquete-Kommission aufgegriffen werden, um eine bessere Organisation der Energiewende zu erreichen.“ Auch das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK) soll konsequent zur Umsetzung gebracht werden. Damit sind nach Meinung des IHK-Experten wichtige Forderungen der Wirtschaft aufgegriffen worden.

Das BEK ist ein Fahrplan zur Erreichung der Klimaziele. In dem Programm werden 107 Maßnahmen in den Handlungsfeldern Energie, Verkehr, Gebäude und Stadtentwicklung, Wirtschaft sowie private Haushalte und Konsum für den Umsetzungszeitraum bis 2020 und den Entwicklungshorizont 2030 genannt. „Bei der Umsetzung dieser Maßnahmen darf »

> *„Wir wollen die erneuerbaren Energien integrieren. Wenn alle Ideen umgesetzt werden, entlastet das die EEG-Umlage und damit die Energiekosten.“*
>
> **MARIA REINISCH**
> Mit der Initiative „Meine Energie für meine Stadt“ will sie Berlin planvoll in eine klimaneutrale Zukunft führen

„Meine Energie für meine Stadt“

Maria Reinisch, Vorsitzende

Übergreifende Initiative *Politik, Wirtschaft und Wissenschaft arbeiten gemeinsam am intelligenten Einsatz erneuerbarer Energien*

INTERVIEW

„Rosinenpickerei darf es nicht geben“

Wirtschaftsforscher Prof. Bernd Hirschl über Berlins Vorbildfunktion im Klimaschutz, ökonomische Potenziale und Auszubildende als Energiescouts in KMUs

Berliner Wirtschaft: ***Herr Prof. Hirschl, wie kann Berlin das ambitionierte Ziel der Klimaneutralität bis 2050 erreichen?***

Prof. Bernd Hirschl: Ganz einfach: Indem die Stadt die Energiewende ernst nimmt und zum Beispiel die solaren Chancen stärker nutzt.

Was schlagen sie vor?

Man muss einen Rahmen für eine urbane Energiewende schaffen. Gerade eine urbane Solarwende braucht einen anderen Rahmen als es die Bundesgesetzgebung bisher vorgibt. So haben wir bei Solarenergie und -strom in vielen Bereichen die Wirtschaftlichkeitsschwelle erreicht, zum Beispiel beim Eigenverbrauch oder Mieterstrommodellen.

PROF. BERND HIRSCHL
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung

Welche Herausforderungen gilt es noch zu bewältigen?

Ob Energieversorgung, Gebäude und Stadtentwicklung, Wirtschaft, Verkehr oder private Haushalte: Alle Sektoren und Bereiche müssen signifikant zum Klimaschutz beitragen. Dazu wurden im Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 107 Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern vorgeschlagen. Dabei gilt: Die Umsetzung aller Maßnahmen ist auf dem Weg zu einer klimaneutralen Metropole wichtig. Es darf keine Rosinenpickerei geben!

Welche Rolle spielt bei der Integration von Klimaschutz in der Hauptstadt die Aus- und Weiterbildung?

Sie spielt eine zentrale Rolle, wenn wir mit dem Thema Klimaschutz positive Effekte im ökonomischen Sinne erzielen wollen. Denn die Technologien entwickeln sich in diesem Bereich schnell weiter.

Auf welche Weise kann das Thema aus ökonomischer Sicht insgesamt weiter vorangebracht werden?

Hilfreich wäre es, wenn Berlin beispielsweise mit Blick auf die Solarenergie oder energetische Sanierung eine Vorreiterrolle einnimmt und hier mit einer großen Anzahl eigener Projekte vorangeht. Diese Nachfrage würde Unternehmen auf das Gleis setzen, die bei Planung sowie Durchführung federführend sind und nach Ende des Projektes weitere Projekte suchen und dadurch schnell Skaleneffekte erzielen können.

In welchen Feldern werden Wertschöpfungseffekte besonders stark sein?

Grundsätzlich gilt: Der Klimaschutz hat große ökonomische Potenziale in vielen Wirtschaftszweigen. Wichtige Wertschöpfungsfelder sind dabei Energieerzeugung, Energieeffizienz oder das Thema Flexibilität mit dazugehörigen Innovationen im Lastenmanagement oder bei Power-to-X-Lösungen.

Wie ist die Berliner Wirtschaft in diesen Bereichen aufgestellt?

Die Berliner Wirtschaft hat insgesamt recht gute Bedingungen. Wir haben hier den Schwerpunktcluster Energietechnik. Das heißt, mehrere tausend Unternehmen beschäftigen sich in den Bereichen Produktion und Dienstleistungen mit diesem Thema. Zugleich ist Berlin auch als Hochschul- und Gründungsstandort dazu geeignet, auf dem Weg zu einer klimaneutralen Metropole stärker aktiv zu werden. Wenn ich das mit dem Thema Digitalisierung vergleiche, wo der Senat die Einrichtung von 50 neuen Professuren auch finanziell unterstützt, dann würde ich mir wünschen, dass das Thema Klimaschutz genauso ein Schwerpunkt wird. Gerade in der Verbindung von Klimaschutz, Energiewende und Digitalisierung steckt nach meiner Überzeugung noch einiges an Musik für die Wissenschafts- und Gründungsmetropole Berlin drin.

Welche Tipps können Sie gerade kleinen Unternehmen geben?

Ich kann kleinen Unternehmen nur dazu raten, das Thema Energieverbrauch einfach mal auf die Agenda zu heben. Die passende Frage: Habe ich so hohe Energiekosten, dass die Vermutung besteht, ich könnte auch etwas einsparen. Wenn sie als Unternehmenschef die Frage mit „Ja“ beantworten, werden sie bitte aktiv und suchen sich eine kompetente Beratung. Es ist auch wichtig, das Thema im Unternehmen in die Breite zu tragen und die Mitarbeiter mitzunehmen. Ein guter Ansatz sind die Energiescouts. Hierbei übergibt man einem Auszubildenden das Thema Energie und lässt ihn in einem Weiterbildungslehrgang ausbilden. ‹ **JB**

FOTO: IÖW

es keine Rosinenpickerei geben“, warnt Prof. Bernd Hirschl vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (siehe Interview links).

Das Handlungsfeld Gebäude ist neben dem Bereich Energie ein weiterer wichtiger Schlüssel für das Erreichen der klimapolitischen Ziele Berlins. Gebäude stehen für 47 Prozent der CO_2-Emissionen und liefern damit den größten Beitrag zum urbanen Ausstoß von Treibhausgasen. Aus Sicht der landeseigenen BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH ist die energetische Gebäudesanierung beziehungsweise die Umsetzung von Maßnahmen an der technischen Gebäudeausrüstung ein ganz wesentlicher Aspekt zur Reduzierung von CO_2-Emissionen. „Auf den Dachflächen unserer Gebäude gibt es schon eine ganze Reihe von Photovoltaik- und Solarthermieanlagen“, erklärt BIM-Geschäftsführer Sven Lemiss. „Hier sind wir so selbstbewusst zu behaupten, dass es niemanden in Berlin gibt, der mehr Photovoltaik auf seinen Gebäuden installiert hat. Aber auch das wird zukünftig weiter ausgebaut, um die Klimaziele zu erreichen.“ So sollen nach dem aktuellen Plan ab Ende 2017 etwa der Friedrichstadtpalast, die Feuerwehrzentrale am Charlottenburger Nikolaus-Groß-Weg und mehrere Feuerwachen, alle sechs Gefängnisse, die Landesbibliothek in der Breiten Straße in Mitte sowie mehrere Oberstufenzentren Strom vom eigenen Dach bekommen.

Eine klimaneutrale Metropole ist nur vorstellbar, wenn sich auch die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen beteiligen. Schon heute zeigen Betriebe aus der Hauptstadt, wie man ambitionierte Energieeinsparungen realisieren und seine Treibhausgasemissionen senken kann. Ein gutes Beispiel dafür liefert die Florida Eis Manufaktur GmbH. Unter dem Motto „Wir machen aus Sonne Eis“ »

UnternehmensNetzwerk Motzener Straße

Ulrich Misgeld, Vorsitzender

„Null Emission Motzener Straße“ *Das Projekt, getragen von engagierten Managern und Unternehmern, will bis 2050 95 Prozent der CO_2-Emissionen des Standorts einsparen* ***Klimaschutz mit Spaß*** *Weil Hecken bei der Luftreinhaltung helfen, pflanzten die Projektbeteiligten viel hundert Meter Stadtgrün*

FOTO: FOTOSTUDIO-CHARLOTTENBURG

setzt das Unternehmen auf eine CO_2-neutrale Herstellung. Umweltbewusstsein und Klimaschutz sind feste Bestandteile der Firmenphilosophie. „Natürlich wird der ökologische Bereich in unserer Marketing-Strategie stark berücksichtigt“, erklärt Inhaber Olaf Höhn. „Allerdings ist es auch meine feste Überzeugung, dass speziell mittelständische Unternehmer die Aufgabe gepaart mit der Ehrlichkeit haben sollten, in Bezug auf Umweltbewusstsein und Klimaschutz eine Vorreiterrolle einzunehmen.“

Im gesamten Produktionsbereich finden effiziente und umweltschonende Technologien Einsatz. So wird etwa zur Schockfrostung statt mit CO_2 oder Strom mit Stickstoff gearbeitet. Zudem sorgt laut Höhn die bundesweit erste Groß-Tiefkühlzelle ohne Bodenheizung für gravierende Energieeinsparungen in der Manufaktur. Die Tiefkühlfahrzeuge sind mit einer so genannten eutektischen Plattenkühlung ausgestattet und werden nachts durch die firmeneigene Photovoltaik-Anlage mit Kälte aufgeladen. Auf diese Weise werden die Innenstädte von CO_2-Emissionen entlastet. Nicht zuletzt bieten die neuesten Supermarkt-Tiefkühltruhen von Florida-Eis eine Mengenerfassung, um den Lieferverkehr im Rahmen der Logistik weiter zu verringern. Diese Anstrengungen honorieren auch die Kunden. „Die Nachhaltigkeit ist nicht nur bei den Chefeinkäufern ein großes Thema“, weiß Höhn. „Wir sehen natürlich, dass wir im Social Media-Bereich ein sehr großes Feedback bekommen.“

Wie freiwillige Initiativen beispielhaft zu Energieeffizienz und Klimaschutz beitragen, zeigt auch das Projekt „Null Emission Motzener Straße“. Ziel des von engagierten Unternehmen und Managern getragenen Projekts ist es, durch gemeinsame Aktivitäten die Nachhaltigkeitsbilanz des gesamten Standorts zu verbessern. „Wir bündeln so die Kraft und Kreativität für eine positive Standortentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen“, sagt Ulrich Misgeld. Der Vorsitzende des UnternehmensNetzwerks Motzener Straße fügt hinzu: „Klimaschutz ist nicht schwer und macht Spaß!“ Bis 2050 möchte das Netzwerk 95 Prozent CO_2 einsparen. Vieles wurde im Gewerbegebiet im Süden von Berlin in den vergangenen Jahren angestoßen, etwa die energetische Sanierung von Gebäuden, Energieeffizienz im Büro und Produktionsprozess oder Elektromobilität. „Überrascht hat uns, dass auch eine Hecke CO_2 spart“, so Misgeld. „Ein Meter bringt eine Minderung von zehn Kilogramm CO_2 im Jahr, also haben die Firmen viele hundert Meter Hecken gepflanzt.“

Ein weiteres Beispiel für innovative Lösungen liefert der Euref-Campus. In diesem Fall widmet sich sogar ein ganzes Stadtquartier den Themen Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Klimaschutz. Mit seiner klimaneutralen Energieversorgung, dem intelligenten Energienetz, den energieeffizienten Gebäuden, der Erprobungsplattform für Elektromobilität und den zahlreichen Forschungsprojekten beweist der Campus, dass die Energiewende mach- und finanzierbar ist.

Die Idee ist auch auf andere Stadtquartiere übertragbar. „Das Konzept sollte jedoch immer auf die lokalen Gegebenheiten und Spezifika angepasst werden“, erzählt Reinhard Müller. „Daraus entscheidet sich, welche Möglichkeiten zur Energieeinsparung, zur Nutzung regenerativer Energien oder zum Einsatz von hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen bestehen“, ergänzt der Vorstandsvorsitzende der Euref AG.

Insgesamt wünscht sich Müller, dass beim Thema Klimaschutz mehr passiert. „Es gibt viele Möglichkeiten, Energie effizient zu nutzen: Wechseln Sie Ihre herkömmlichen Leuchtmittel gegen LED, lassen Sie Pumpen, die älter sind als zehn

47 % ***der CO_2-Emissionen*** *werden durch Gebäude verursacht – der größte Beitrag zum urbanen Ausstoß von Treibhausgasen. Zur Reduzierung setzt die BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH auf energetische Sanierung und verbesserte Technik*

Geo-En Energy Technologies GmbH

Nikolaus Meyer, Geschäftsführer

Dezentrale Lösungen *Geothermie im Einsatz mit Kraft-Wärme-Kopplung bescherte der Firma den Preis „KlimaSchutzPartner des Jahres“*

FOTO: GEO-EN ENERGY TECHNOLOGIES GMBH

Jahre, austauschen, das wird sogar mit bis zu 30 Prozent der Investitionskosten gefördert.“ Auch sei es sinnvoll, mehr als zehn Jahre alte Heizkessel auszutauschen. „Es gibt also viele Lösungen – fangen wir doch einmal damit an!“

Ein Schlüssel zum Erfolg ist gute Beratung. „Wer beim Klimaschutz etwas erreichen will, muss jedes Unternehmen – ob es sich um ein Restaurant, ein Krankenhaus oder einen Industriebetrieb handelt – mit wirtschaftlichen Argumenten überzeugen“, sagt Michael Geißler, Geschäftsführer der Berliner Energieagentur GmbH. Gut aufbereitete Informationen und zielgruppengerechte Beratung seien die Basis. „Aber die Unternehmen brauchen vor allem jemanden, der ihnen konkret in Fragen der Finanzierung, der Planung, dem Bau und Betrieb von technischen Anlagen zur Seite steht und Aufgaben abnimmt, die nicht zu ihrem Kerngeschäft gehören“, so Geißler.

Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Hauptstadt können Berliner Unternehmen auch durch ihre Produkte und Dienstleistungen die Energiewende vorantreiben. Der Wirtschaft bieten sich große Potenziale, um von dem riesigen Zukunftsmarkt zu profitieren. „Die Green Economy ist ein wichtiger Wachstumsimpuls für Berlin, weil durch die lokalen, nationalen und internationalen Klimaschutzziele langfristig Investitionsanreize gesetzt sind“, erläutert Geißler. Aufgrund der einzigartigen Hochschul- und Forschungslandschaft in Verbindung mit einer innovativen mittelständischen Wirtschaft hat Berlin nach seiner Überzeugung die Chance, Hauptstadt für Energieeffizienz zu werden.

Zu den Berliner Akteuren der „Green Economy“ gehört die Geo-En Energy Technologies GmbH. Das Unternehmen ist amtierender Preisträger des bereits seit Anfang des Jahrtausends bestehenden Wettbewerbes „KlimaSchutzPartner des Jahres“. Die ausgezeichnete Energieanlage des Unternehmens nutzt die Kraft-Wärme-Kopplung und Geothermie, um die Bewohner eines Neubauprojekts in Pankow klimaschonend mit Wärme und Kälte zu versorgen. „Wir sehen darin ein Beispiel, wie die Wärmewende gelingen kann, ohne den Komfort der Bewohner zu beeinträchtigen und glauben, dass es viele weitere Anwendungsmöglichkeiten für diese Technik in Berlin gibt“, freut sich Geschäftsführer Nikolaus Meyer.

Er geht davon aus, dass sich die Energieversorgung weiter in Richtung dezentraler Lösungen, intelligenter Hybridsysteme für Wärme, Kälte und Strom und Gewinnung von Umweltenergie wandeln wird. „Geothermie wird dabei eine Schlüsselrolle spielen, da sie gleichermaßen als Energiequelle und als Energiespeicher eingesetzt werden kann“, so Meyer. „Als Geo-En entwickeln wir seit Jahren solche Systeme und haben uns vorgenommen, mit dieser Erfahrung eine zunehmende Rolle auf dem hiesigen Energiemarkt zu spielen.“ Die Chancen dafür stehen gut, sollten immer mehr Menschen in der Hauptstadt bereit sein, anders zu denken und anders zu handeln. ■

Berliner Energieagentur GmbH

Michael Geißler, Geschäftsführer

Wirtschaftliche Argumente *Bei der Beratung müssen Unternehmen mit passenden Konzepten – auch in der Finanzierung – überzeugt werden*

INFO

Green Economy Index

Studie der IHK Berlin zeigt, wie weit die Umweltwirtschaft der Hauptstadt ist

Zielerreichung 31 Prozent *Die Studie des Beratungsunternehmens Prognos AG im Auftrag der IHK Berlin definiert 18 Indikatoren verteilt auf die vier Handlungsfelder „Wasser“, „Energie“ sowie „Kreislaufwirtschaft“ und „Mobilität“. Die Zielerreichung bezieht sich auf das Jahr 2025. Die Ergebnisse zum Download unter www.ihk-berlin.de*

FOTO: BERLINER ENERGIEAGENTUR/DIETMAR GUST

Chris Bartz ist heute CEO und Mitgründer beim Fintech-Start-up Elinvar. Zudem ist er Vorsitzender des Arbeitskreises Fintechs, Insurance & Banking Innovations beim IT-Verband Bitkom. Bevor Bartz Elinvar gründete, war er Venture Partner beim Fintech-Inkubator Finleap und davor Leiter Unternehmensstrategie und Kommunikation bei der Weberbank und der Mittelbrandenburgischen Sparkasse

INTERVIEW DES MONATS

„Fintechs können sehr groß werden“

Chris Bartz ist Vorsitzender des Fintech-Arbeitskreises im Bitkom und beobachtet Berlins Finanz-Start-up-Szene intensiv. Jetzt hat er mit Elinvar auch eine eigene Firma gegründet. » **Von Michael Gneuss**

Die Bundeshauptstadt gilt seit einiger Zeit als Zentrum der Finanztechnologie-Start-up-Szene. Kaum einer hat den Aufstieg Berlins zur Metropole für junge Finanzunternehmen so eng begleitet wie Chris Bartz. Er glaubt, dass die Branche Großes in Berlin hervorbringen kann.

Berliner Wirtschaft: ***Berlin gilt in Deutschland als Fintech-Standort Nummer eins. Warum kommen die meisten Finanz-Start-ups nicht aus der Finanzmetropole Frankfurt?***

Chris Bartz: Warum sollte es Frankfurt sein? In Wahrheit ist der deutsche Finanzmarkt relativ heterogen aufgestellt. Stammsitze von Banken haben wir überall. Die Hypovereinsbank sitzt in München, die DKB in Berlin. Es gibt viele Privatbanken, die nicht aus Frankfurt kommen, sondern zum Beispiel aus dem Rheinland oder aus Hamburg. Auf der Versicherungsseite haben wir die Allianz in München und Talanx in Hannover. Was sich in Frankfurt bündelt, ist die Kapitalmarkt-Expertise, nicht so sehr das klassische Banking. Aber für ein Finanztechnologie-Start-up brauchen wir ohnehin eigene Kompetenzen.

Welche sind das?

Typischerweise sprechen wir immer von drei Kompetenzen: Entrepreneurial-Expertise, Technologie-Expertise und die Branchen-Expertise. In Berlin ist alles vorhanden. Viele Technologie-Talente sind schon hier und viele sind bereit nach Berlin zu kommen. Für die Seite der Entrepreneure gilt das gleiche. Nicht umsonst ist Berlin auf der Startup-Seite bekanntermaßen sehr, sehr stark. Der dominante Faktor für den Gründungsstandort ist aus meiner Sicht eindeutig: Es geht vor allem darum, wo der Gründer und das Kernteam leben wollen oder schon leben – für viele ist das Berlin.

Ist das wirklich so einfach?

Warum sitzen Adidas und Puma in Herzogenaurach? Weil dort überragende Standortfaktoren für die Produktion von Sportschuhen sind? Nein, weil die Gründer dort aufgewachsen sind. Es werden auch nicht alle Fintechs London verlassen, weil der Brexit die Standortbedingungen verschlechtert. Wenn ein Gründer London mag, wird er dort auch bleiben. Universitäten sind übrigens auch immer wichtig. Dort gegründete Spinoffs bleiben oft in der Nähe. Die Lebensqualität ist der Nukleus für einen Gründungsstandort. Elementarer Faktor dabei ist die Willkommenskultur. Wir müssen eine offene Stadt bleiben.

Sind auch Fintechs auf Talente und Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen?

Ja, der Fintech-Inkubator Finleap, für den ich gearbeitet habe, beschäftigt über 300 Mitarbeiter aus 30 Nationen. Das Start-up Elinvar, das ich im Juli mitgegründet habe, ist noch deutlich kleiner – aber wir sind sehr froh und dankbar, dass bereits Talente aus Australien und Brasilien extra für diese Idee zu uns nach Berlin gekommen sind. Wir dürfen in dieser Stadt nicht vergessen, dass diese Anziehungskraft eines unserer größten Assets ist. Wir müssen offen bleiben. Leider gibt es in dieser Hinsicht in Deutschland im Moment auch unerfreuliche Tendenzen.

Dass Berlin Unternehmer- und Technologie-Talente anzieht, ist unbestritten. Aber finden Sie hier auch Mitarbeiter mit Erfahrungen in der Finanzbranche?

Klares Ja. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Kombination aus Finanz und Technologie auch immer erfordert, sich intensiv mit der entsprechenden Regulierung auseinanderzusetzen. Und die Regulierung wird nun einmal hier am Sitz der Bundesregierung maßgeblich gestaltet und beschlossen. Die Nähe zur Politik und zu den Verbänden ist also ebenfalls ein Standortvorteil.

Hat ein Start-up-Unternehmen tatsächlich Zeit, sich mit den Prozessen der Gesetzgebung zu beschäftigen?

Das sollten sie unbedingt tun. Die Geschäftsmodelle, die junge Fintechs entwickeln, sind immer sehr vertrauensabhängig und finden in einem regulierten Umfeld statt. Das ist gut so und spiegelt sich im Regelfall auch in der fachlichen Qualifikation der Gründerteams wider.

Natürlich müssen Fintechs die relevanten Gesetze kennen. Aber kann sich nicht jeder Gründer die Paragrafen auch genau so gut in München oder Flensburg durchlesen?

Natürlich. Es geht allerdings nicht nur um die bestehende Regulierung, sondern auch um die Weiterentwicklung sowie völlig neue Aspekte der Regulierung. Dazu muss man wissen, dass in Deutschland viele der entsprechenden Gesetze in Zeiten geschrieben wurden, in denen die Technologie bei weitem noch nicht so weit war. In der Beratung beispielsweise bildet die Regulierung die Situation ab, in der sich zwei Menschen gegenüber sitzen und sich in die Augen schauen können...

... aber das ist nicht gerade ein digitales Geschäftsmodell. Ihr Start-up befasst sich mit der digitalen Beratung. Ist das ein unregulierter Bereich?

Nein. Die Beratung ist zu Recht immer reguliert. Kern des Geschäftsmodells von Elinvar ist eine Plattform durch die eta- »

FOTO: CHRISTIAN KIELMANN

blierte Vermögensverwalter und Privatbanken ihr Angebot vollumfänglich digital anbieten können – natürlich komplett individualisiert für den jeweiligen Partner hinsichtlich seines Marktauftritts, seiner Investmentexpertise und seinen Inhalten. In diesem Kontext beschäftigen wir uns auch intensiv mit der digitalen Beratung, richtig.

Wo konkret gibt es Handlungsbedarf?

Die erste Frage ist: Was genau ist eigentlich eine digitale Beratung? Wie unterscheidet sich die reine Bereitstellung von Informationen von einer echten Beratung? Da gibt es gute und praktikable Ansätze. Diese gilt es gesetzlich zu verankern. Genauso hinsichtlich der Anforderungen an die Dokumentation: Eine im Gespräch vorgesehene Unterschrift passt aufgrund des Mediums nicht. Auf der anderen Seite ist digital eine höhere Transparenz und eindeutigere Dokumentation möglich. Auch die Vermeidung von Medienbrüchen ist für den gesamten Prozess elementar – Digitalisierung und Fax schließen sich aus.

Also müssen Fintechs Regulierungsprozesse aktiv begleiten.

Ich sehe das als Chance für alle Parteien. Die Regulatorik muss sich weiterentwickeln. Der Gesetzgeber muss verstehen, was da im Moment passiert. Es gilt die digitalen Geschäftsmodelle zu kennen, damit die Möglichkeiten der Digitalisierung zielgerichtet abgebildet und dabei auch Themen wie Verbraucherschutz berücksichtigt werden können. Erfreulicherweise zeigt sich dafür mittlerweile eine hohe Offenheit seitens der Politik. Zugleich müssen Fintechs die Prozesse der Gesetzgebung verstehen, um sich konstruktiv einbringen zu können.

Sind Fintechs Konkurrenz für Banken oder eher deren Zulieferer?

Der Begriff Fintech wird meiner Ansicht nach häufig falsch verwendet – nämlich dann, wenn er mit Start-ups gleichgesetzt wird. Der Begriff steht eigentlich für Finanztechnologie und die Digitalisierung der Finanzindustrie. Die entsprechenden Lösungen können von einem Start-up, aber auch von einem etablierten Unternehmen kommen. Es stellt sich eher die Frage: Wer übernimmt künftig welche Aufgabe im Finanzsystem? Denn dort gibt es keine komplette Standalone-Lösung.

Und wie lautet Ihre Antwort?

Durch die Digitalisierung wird die traditionelle Aufgabenverteilung aufgehoben und es kommen neue Dienste dazu, die noch keiner auf dem Radar hat. Es entstehen neue Wettbewerbssituationen genauso wie neue Kooperationen. Im Ergebnis gilt: Wer erfolgreich sein will – egal ob als etablierter oder neuer Anbieter – der muss irgendetwas systematisch wesentlich besser machen als alle anderen. Ich halte insofern auch nicht für ausgeschlossen, dass ein heutiges IT-Unternehmen künftig Finanztechnologien anbietet – einfach weil es dies möglicherweise am besten macht.

Wir groß können denn die heutigen Start-ups aus der Fintech-Szene eines Tages werden?

Fintechs können sehr groß werden. Beispiele gibt es ja. Paypal hat heute 200 Millionen Nutzer. Alipay hat auf der Zahlungsseite über 400 Millionen Nutzer und Ant Financial über 90 Milliarden Dollar Assets under Management. Wir sollten auch in Deutschland das Ziel haben, große und global erfolgreiche Unternehmen zu entwickeln. Das Potenzial ist in jedem Fall vorhanden. ■

> *„Wer erfolgreich sein will – egal ob als etablierter oder neuer Anbieter – der muss irgendetwas systematisch wesentlich besser machen als alle anderen.“*
>
> **CHRIS BARTZ**
> CEO & Mitgründer von Elinvar

Chris Bartz verfügt über 20 Jahre Erfahrung in der Finanzbranche

FOTO: CHRISTIAN KIELMANN

Senatspläne: Der BER soll erweiterbar bleiben, ein Stadtentwicklungsplan für Industrie und Gewerbe kommen und berufliche Bildung gefördert werden

Politischer Fahrplan für die nächsten fünf Jahre

Der Koalitionsvertrag des rot-rot-grünen Senats im IHK-Check: Vorhaben, Herausforderungen und mögliche Stolperstellen aus Sicht der Berliner Wirtschaft » **Von Daniel Hönow**

Knapp zwei Monate nach der Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses steht die bundesweit erste SPD-geführte rot-rot-grüne Landesregierung. Der Koalitionsvertrag ist verabschiedet, Michael Müller wurde im Amt bestätigt und hat seine zehnköpfige Regierungsmannschaft aufgestellt.

Sozialdemokraten, Linke und Grüne haben sowohl die Stärken Berlins als auch die Probleme in der wachsenden Stadt erkannt. Richtigen Ansätzen stehen zahlreiche, auf die Wirtschaft bezogene Regulierungsvorhaben gegenüber. Was haben die Unternehmen vom neuen Senat zu erwarten?

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die Koalitionäre stellen Industrie und Digitalisierung in den Vordergrund ihrer Wirtschaftspolitik. Hierzu wird der Steuerungskreis Industriepolitik beim Regierenden fortgeführt und ein „Koordinator Digitales Berlin“ eingesetzt. Bei der digitalen Transformation erhalten KMUs Unterstützung von einer zentralen Stelle. Der Abbau von Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit soll mit Fokus auf den ersten Arbeitsmarkt fortgesetzt werden.

Symbolträchtiger Kugelschreiber: „R2G Berlin“ steht für die rot-rot-grüne Koalition

Verwaltung

Die Verwaltung soll leistungsfähiger werden. Das Personalmanagement wird vom Finanzsenator verantwortet, der auch das langfristige Personalbedarfskonzept umsetzen soll. Der Senat bekennt sich zum E-Government und plant Investitionen in Personal und die IT-Infrastruktur. Im »

FOTOS: PA/DPA (2), ANDREAS SCHIEBEL, PA/KAY NIETFELD

Verhältnis zwischen Senat und Bezirken soll mehr Ordnung einkehren. Grundsätzliche Strukturveränderungen oder die Beseitigung von Doppelzuständigkeiten sind nicht geplant.

Haushalt und Investitionen

Ein deutliches Signal an die Wirtschaft wurde mit dem Verzicht auf eine Gewerbesteuererhöhung gesendet. Gerade für ansiedlungswillige Unternehmen soll die Gründerhauptstadt ein Anziehungspunkt bleiben. Unveränderte Sätze bei der Grund- und Grunderwerbsteuer stützen den Eindruck. Zugleich wird investiert: Der Etat für 2017 wird um 270 Mio. Euro aufgestockt: Schulsanierung (+ 100 Mio.), mehr Personal in den Bezirken (+50 Mio.), höhere Beamtenbesoldung (+30 Mio.), Wohnungsbauförderung (+30 Mio.), Tarifsteigerungen bei Zuwendungsempfängern (+20 Mio.), mehr Radwege (+10 Mio.) sowie energetische Sanierung (+10 Mio.). Der Preis sind eine stärkere Verschuldung der Landesunternehmen, zusätzliche Zinsrisiken sowie eine künftig geringere Schuldentilgung.

Berufliche Bildung

Geplant ist die weitere Stärkung von Oberstufenzentren und Jugendberufsagentur. Berufsorientierung an den Schulen wird gefördert, während mit einer Imagekampagne auf die Attraktivität der dualen Ausbildung aufmerksam gemacht werden soll. Bürokratisch wird es bei der Ausbildungsplatzabgabe. Diese soll zunächst zwar nur für Pflegeberufe gelten, könnte aber auf weitere Ausbildungsberufe ausgedehnt werden.

Verkehr

Am Flughafen BER bleibt es bei den gesetzlichen Vorgaben zu Tagesrandzeiten. Mit geplanten Kapazitätserweiterungen wahrt der Senat die Chance, Berlin zum Langstreckendrehkreuz zu entwickeln. Zur besseren Erschließung von Ge-

INFO

Berlins neue Landesregierung

Der alte und neue Regierende Bürgermeister und sein Team am Start: Fünf neue Gesichter und Stühlerücken bei den bisherigen Senatoren

Michael Müller *(v.), Regierender Bürgermeister*
Zweite Reihe, v. l.:
Sandra Scheeres *Bildung, Jugend und Familie*
Dilek Kolat *Gesundheit, Pflege und Gleichstellung*
Ramona Pop *Wirtschaft, Energie und Betriebe*
Dr. Klaus Lederer *Kultur und Europa*
Regine Günther *Umwelt, Energie und Klimaschutz*
Hintere Reihe, v. l.:
Elke Breitenbach *Integration, Arbeit und Soziales*
Andreas Geisel *Inneres und Sport*
Dirk Behrendt *Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung*
Matthias Kollatz-Ahnen *Finanzen*
Katrin Lompscher *Stadtentwicklung und Wohnen*

FOTO: PA/BERND VON JUTRCZENKA

werbegebieten und zur Bewältigung der stetig wachsenden Pendlerströme werden keine Lösungen angeboten. Beim Wirtschaftsverkehr soll erst einmal ein Konzept erarbeitet werden. Radverkehr und auch Lastenradverkehr spielen dabei eine zentrale Rolle.

Stadtentwicklung

Auch hier werden vom neuen Senat Konzepte geschrieben: Flächenentwicklung, Standortmanagement sowie ein Stadtentwicklungsplan für Industrie und Gewerbe stehen auf seiner Agenda. Die landeseigenen Gesellschaften sollen 6.000 neue Wohnungen bauen. Erleichterungen für den privaten Wohnungsbau sind hingegen laut Koalitionsvertrag nicht geplant: Von einem unbürokratischen Baunebenrecht oder der Anrechnung von Baukosten auf Mietpreis- und Belegungsbindungen ist nicht die Rede.

Energie und Umwelt

Ein „Steuerungskreis Energiewende" soll eingesetzt, das „Energie- und Klimaschutzprogramm" fortgeführt werden. Der Energiemarkt wird durch ein landeseigenes Stadtwerk ergänzt. In der Kreislaufwirtschaft bleiben etablierte öffentlich-privatwirtschaftliche Lösungen unberücksichtigt, während auf Bundesebene die Einführung der Blauen Plakette vorangebracht werden soll. ■

MITTELSTANDSKOLUMNE

Mittelstand im Mittelpunkt?

Der Koalitionsvertrag des neuen Senats bietet gute Ansätze – das Kompetenzteam wird sich für die Umsetzung stark machen

In unserem Land wird häufig davon gesprochen, dass der Mittelstand das Rückgrat der Wirtschaft ist. Das dürfte auf kaum eine Stadt so stark zutreffen, wie auf Berlin. Fast 90 Prozent der Mitgliedsunternehmen der IHK beschäftigen weniger als 100 Mitarbeiter. Dazu gehören auch die vielen schon in Berlin angesiedelten Start-ups und solche, die noch kommen sollen. Aber steht für Berlin der Mittelstand wirklich im Mittelpunkt, so wie es die Zahlen erfordern?

Die vordringlichsten Herausforderungen gerade der vielen kleinen Mittelständler lassen sich schnell ausmachen. Es scheint kaum möglich zu sein, die offenen Stellen zu besetzen. Dabei fehlt es nicht nur an Fachkräften, auch Lehrstellen bleiben unbesetzt. Um im Wettkampf mit den Großen mitzuhalten oder sich dem internationalen Wettbewerb zu stellen, zählt vor allem Geschwindigkeit. Hierfür sind gerade die kleinen Unternehmen auf eine effiziente Verwaltung und unkomplizierte Finanzierungsmöglichkeiten angewiesen. Für die Innovationskraft des Berliner Mittelstandes sind außerdem der Zugang zur vielfältigen Wissenschafts- und Forschungslandschaft sowie überwindbare Hürden für öffentliche Aufträge notwendig.

Der neuen Berliner Regierungskoalition kann man eine gewisse Mittelstands-Orientierung nun nicht im Grundsatz absprechen. Der Koalitionsvertrag enthält jede Menge Versprechungen auch zu den oben angesprochenen Themen. Die Digitalisierung der Verwaltung und das Bekenntnis zum E-Government-Gesetz inklusive einer schnellen Umsetzung des Service-Kontos lassen auf die baldige Effizienzsteigerung der Verwaltung hoffen. Eine Stärkung der dualen Berufsausbildung und die Förderung eines Austausches zwischen Wirtschaft und Wissenschaft klingen ebenfalls besser, als die leider ebenfalls angekündigte Prüfung einer – zunächst branchenbezogenen – Ausbildungsplatzabgabe. Einer innovationsfreundlichen Vergabe mit entsprechenden Experimentierklauseln könnten verschärfte ökologische und soziale Vergabekriterien entgegenstehen. Allein also die ungewisse Umsetzung lässt uns daran zweifeln, wie mittelstandsfreundlich unsere neue Regierung sein wird.

Das Kompetenzteam wird sich daher auch im Jahr 2017 für die dringenden Themen des Berliner Mittelstandes einsetzen und im Dialog mit Politik und Verwaltung auf die richtigen Prioritäten drängen. Im Arbeitsprogramm stehen darum zuallererst die „Karriere im Mittelstand", die konsequente Ausrichtung Berlins auf eine „Smart-City" sowie eine mittelstandsfreundliche Wirtschafts- und Förderpolitik. Wer im Rahmen des Kompetenzteams Mittelstand mitdiskutieren und sich einbringen möchte, ist herzlich eingeladen. Kontakt: www.ihk-berlin.de/kompetenzteam

SEBASTIAN STIETZEL
Vorsitzender des Kompetenzteams Mittelstand der IHK Berlin und Managing Partner der Marktflagge GmbH Management & Investments

FOTO: AMIN AKHTAR

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
Chefredakteur: Jörg Nolte (V.i.S.d.P.)
Leitende Redakteurin: Christine Nadler

Verlag

Axel Springer SE, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
Redaktion: Michael Gneuss, Ina Kaifi,
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 21
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
Objektmanagement: Philipp Berens
Telefon: 030 / 259 17 45 90
E-Mail: philipp.berens@axelspringer.de
Grafik: Constantin Eberle (Ltg.),
Pamela Hönninger
Bildredaktion: Sebastian Müller
Herstellung: Olaf Hopf
Geschäftsleitung: Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

Anzeigen: Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 52
(gültig ab 1. Januar 2017)

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Kassel

Abonnements und Einzelbestellungen

asv Vertriebs GmbH
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

Bezug und Änderungen
für IHK-Mitgliedsunternehmen
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

Preise: Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 €
(einschl. 7 % MwSt) pro Jahr, Einzelbestellung 4 €
(inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

Lob an die Unternehmen: Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel beim Netzwerktreffen

FOTO: PA/WOLFGANG KUMM

UNTERNEHMEN INTEGRIEREN FLÜCHTLINGE

Aus Herausforderungen eine Erfolgsgeschichte machen

Rund 300 Mitgliedsunternehmen und Multiplikatoren trafen sich Anfang Dezember im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin zur ersten Tagung des Netzwerks „Unternehmen integrieren Flüchtlinge". Anwesend war auch Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel, der betonte, wie wichtig es sei, den geflüchteten Menschen eine berufliche Perspektive zu geben. Das Bundeswirtschaftsministerium unterstützt das auf Initiative des DIHK entstandene Netzwerk, das seit seiner Gründung im Frühjahr 2016 auf 1000 Mitgliedsunternehmen angewachsen ist.

Dank an die Unternehmen

Gabriel und DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer dankten den Mitgliedsunternehmen für ihr großes Engagement bei der Integration von Flüchtlingen in Arbeit und Beschäftigung. Schweitzer berichtete, dass „300 Netzwerk-Mitglieder, davon mehr als die Hälfte kleine und mittelständische Unternehmen, insgesamt bereits rund 2.500 Geflüchteten einen betrieblichen Einstieg ermöglicht haben". Der DIHK-Präsident forderte Politik und Verwaltung auf, die Unternehmen durch die richtigen Rahmenbedingungen zu unterstützen. Gabriel lobte ausdrücklich die Unternehmen: „Das Engagement insbesondere der vielen kleinen und mittelständischen Betriebe bei der Integration von Flüchtlingen ist beeindruckend."

Praktische Unterstützung

Gleichzeitig wies der Bundesminister darauf hin, dass manche der Flüchtlinge nur zwei Alternativen sähen – sofort zu arbeiten oder zu studieren. „Umso wichtiger ist es, dass wir gemeinsam am Ball bleiben und aufzeigen, dass der Weg zu einer qualifizierten und gut bezahlten Beschäftigung auch über eine Ausbildung führt."

Das Netzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge" bietet Betrieben Informationen zu Rechtsfragen, Integrationsinitiativen und ehrenamtlichem Engagement. In Webinaren, Publikationen und auf seiner Website liefert es Praxis-Tipps zur Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung. Zudem organisiert das Netzwerk den Kontakt unter den Mitgliedsunternehmen auf regionalen Veranstaltungen im ganzen Bundesgebiet – bislang bereits mehr als 150 Mal seit März 2016. ‹ **BW**

DIHK-SCHWERPUNKTTHEMA

„Menschen befähigen – Wirtschaft stärken“

Die Industrie- und Handelskammern in Deutschland begleiten und beraten Menschen auf vielfältige Art und Weise während ihres Berufslebens. Sie qualifizieren Fachkräfte und stehen ihren Mitgliedsunternehmen als kompetente Partner zur Seite. Ob in der Beruflichen Bildung, bei Unternehmensgründungen, der Integration von Flüchtlingen, wenn es darum geht, neue Märkte zu erschließen, oder darum, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen.

Die IHK-Organisation will die Vielfalt ihres Engagements stärken und öffentlich noch besser sichtbar machen. Daher hat sie für die Jahre 2017 und 2018 das Schwerpunktthema „Menschen befähigen – Wirtschaft stärken“ ausgewählt. Im Zentrum der geplanten Aktivitäten stehen Existenzgründer ebenso wie gestandene Unternehmer, Schüler wie Azubis, Prüfer oder angehende Techniker und Meister. Mit (Erfolgs-) Geschichten und Veranstaltungen wird die Marke „IHK“ greif- und erlebbar gemacht.

DR. ERIC SCHWEITZER
DIHK-Präsident und Vorstandsvorsitzender der ALBA Group

Im Mittelpunkt des IHK-Portfolios stehen dabei stets die Menschen. Ihre Förderung und Entwicklung ist wesentlicher Erfolgsfaktor der Unternehmen. Ein besonderer Schwerpunkt wird deshalb auch die Berufliche Bildung in all ihren Facetten sein.

Die IHKs und der Deutsche Industrie- und Handelskammertag werden in den beiden kommenden Jahren viele Gelegenheiten nutzen, um diesen Kernbestandteil der Marke IHK in die Öffentlichkeit zu tragen. Wir wollen unter Beweis stellen: Die Industrie- und Handelskammern stehen im Dienste der Menschen und stärken die Wirtschaft. Sie entwickeln sich stetig weiter. Sie sind zugleich verlässliche Partner für Unternehmen und Politik. Wir wollen dabei immer wieder auch Impulsgeber in Zeiten schneller gesellschaftlicher Veränderungen sein.

IHK Menschen befähigen Wirtschaft stärken

FOTO: DIHK

Wir sind Partner des Mittelstandes und stehen Ihnen mit Investitionskrediten, Leasing, Krediten für Energiesparmaßnahmen und unserem Know-how zur Seite. Als Mitglied genießen Sie zusätzlich exklusive Vorteile und profitieren von unserer starken Gemeinschaft. Wir beraten Sie gern. Mehr Informationen unter Telefon 030 3063-3355 oder unter **berliner-volksbank.de**

Berliner Volksbank

Im Unternehmerkreis: MdB Jan-Marco Luczak (hinten l.) neben IHK-vor-Ort-Bezirksbetreuer Ulrich Misgeld

Heimspiel für zwei Abgeordnete

IHK-vor-Ort-Frühstück: Die Politiker Jan-Marco Luczak und Klaus Mindrup überzeugten im Dialog mit den Unternehmern durch Kenntnis und Verständnis » **Von Julia Knack / Hauke Naujok**

Halloween lag schon länger zurück, trotzdem war von einer Gruselgeschichte die Rede, als sich Mitte November Tempelhof-Schöneberger Mittelständler mit MdB Jan-Marco Luczak (CDU) zum IHK-vor-Ort-Unternehmerfrühstück trafen. Luczaks Anspielung zielte auf den Entwurf des Rot-Rot-Grünen Koalitionsvertrags ab, der kurz vorher öffentlich gemacht worden war. Tatsächlich verursachten Themen wie die geplante Ausbildungsplatzabgabe für Pflegeberufe, die höhere Verschuldung landeseigener Gesellschaften und eine nicht ganzheitlich gedachte Verkehrspolitik den anwesenden Unternehmern Gänsehaut. Die Stimmung besserte sich, als die Mittelständler ihre eigenen unternehmerischen Herausforderungen dem Bundestagsabgeordneten schildern konnten: Egal, ob die steuerlichen Novellierungen im Pauschalreiserecht oder rechtliche Fragen aus dem Taxigewerbe – Luczak zeigte sich als Mitglied im Bundestagsausschuss für Recht und Verbraucherschutz bestens informiert.

Treffen in Pankow: Klaus Mindrup (l.) mit IHK-vor-Ort-Bezirksbetreuer Ilja Irmscher, GIVT

Weniger „gruselig", aber ebenso spannend ging es drei Wochen später in Pankow zu. Hier war Klaus Mindrup (SPD) beim Unternehmerfrühstück zu Gast. Ein Heimspiel für den studierten Biologen, der sich lange in der Pankower Bezirkspolitik engagiert hatte, bevor er 2013 MdB wurde. Und da er während seiner Zeit als Bezirkspolitiker selbstständig gewesen war, stießen die Anliegen der Unternehmer bei Mindrup auf offene Ohren.

Bei den Themen Mindestlohn, Bürokratieabbau und Nutzung von erneuerbaren Energien versprach er, die Interessen des Mittelstands in seine politische Arbeit mit einfließen zu lassen. Besonders am Herzen lag Mindrup auch die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Hier bewegt eine mögliche Bebauung der Elisabeth-Aue den Bezirk. Dieser hat Rot-Rot-Grün zwar eine Absage erteilt, doch dass das letzte Wort gesprochen ist, glaubt Mindrup angesichts des anhaltenden Zuzugs nach Berlin nicht. Einig war man sich auch beim Thema Digitalisierung und Modernisierung der Berliner Verwaltung. Von den Unternehmern kam der Vorschlag, sich Estland zum Vorbild zu nehmen, das über eine funktionierende moderne Verwaltung verfügt. ■

IHK Berlin
IHK VOR ORT

FOTOS: IHK BERLIN/HAUKE NAUJOK

KUNSTAUKTION

Große Hilfe für traumatisierte Menschen

Inzwischen schon Dezember-Tradition in der IHK Berlin: die jährliche Versteigerung zugunsten der „Überleben – Stiftung für Folteropfer“, die sich gemeinnützig für die Rehabilitation und Integration der Überlebenden von Kriegsgewalt und Folter einsetzt. Auch dieses Mal konnte als Auktionator im Ludwig Erhard Haus der Kunstkenner und Anwalt Professor Peter Raue gewonnen werden. Er führte mit gewohntem Charme, Witz und Geschick die Versteigerung von knapp 100 Werken zu einem Ergebnis, das sich sehen lassen kann: 115.500 Euro.

Die Arbeiten hatten renommierte Künstler wie El Bocho, Rainer Fetting, Thomas Florschuetz, Barbara Klemm und Barbara Quandt sowie zahlreiche Galerien zur Verfügung gestellt. Schon einige Tage vor der Auktion waren alle Kunstwerke im Foyer des Ludwig Erhard Hauses zur Vorbesichtigung ausgestellt.

Kunst für einen guten Zweck: Professor Peter Raue leitete die Auktion gewohnt schwungvoll

FOTO: KERSTIN BULLMANN

IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm eröffnete als Schirmherrin den Abend. Sie wies auf die Dringlichkeit der Arbeit der Stiftung hin und wünschte sich hohe Gebote – die auch kamen: für ein Werk von Rainer Fetting zum Beispiel 6.500 Euro, für eins von Michael Laube 6.600 Euro.

Der Gesamterlös der Auktion fließt in die Arbeit des Behandlungszentrums für Folteropfer. Traumatisierte bekommen hier die Chance, nach einer entsprechenden Therapie wieder ein möglichst normales Leben zu führen. Zur Finanzierung dieser Projekte leistet die alljährliche Kunstauktion der IHK Berlin einen wertvollen Beitrag. ‹ **BW**

ANZEIGE

Das ESF-Bundesprogramm zur Integration langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter

Trotz positiver Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt fällt langzeitarbeitslosen Menschen der Übergang in eine versicherungspflichtige Beschäftigung besonders schwer. Mit steigender Dauer der Arbeitslosigkeit sinken die Möglichkeiten für einen beruflichen Wiedereinstieg. Langzeitarbeitslose Menschen, die die Chance bekommen, wieder ins Berufsleben zurück zu kehren, sind sehr motiviert.

Das ESF-Bundesprogramm bietet Arbeitgebern, die diesen Menschen eine neue berufliche Perspektive in Form einer mindestens 24-monatigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung eröffnen, umfassende Unterstützung in Form eines degressiv gestalteten Lohnkostenzuschusses von anfänglich 75 % des Arbeitsentgelts, zuzüglich des gleichen Anteils an den Arbeitgeber-Sozialversicherungsbeiträgen. Gleichzeitig wird die nachhaltige berufliche Eingliederung durch ein berufsbegleitendes Coaching sowie die intensive Beratung durch eine/n Betriebsakquisiteur/-in ihres jeweiligen Jobcenters flankiert und ggf. eine arbeitsplatzbezogene Qualifizierung gefördert.

Sie als Arbeitgeber möchten einen Mitarbeiter unterstützt durch das ESF-LZA-Programm einstellen?

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin bei Ihrer Ansprechpartnerin. Sie berät Sie persönlich, gerne auch in Ihrer Firma, zu allen Fragen rund um die Förderung und das Beschäftigungsverhältnis.

Kontaktdaten für interessierte Arbeitgeber:

Jobcenter Berlin Pankow
Storkower Str. 133, 10405 Berlin

Frau Winkler
Betriebsakquisiteurin
Tel.: (030) 5555 34 6550
E-Mail: Jobcenter-Berlin-Pankow.ESF-LZA@jobcenter-ge.de

Kunden des Jobcenters, die Interesse an der freiwilligen Teilnahme an diesem Projekt haben, wenden sich bitte an Ihre/n zuständige/n Ansprechpartner/in in der Arbeitsvermittlung.

jobcenter Berlin Pankow

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Zusammen. Zukunft. Gestalten.

Europäische Union

ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

THEMA DES MONATS

Alle Zeichen stehen auf duale Ausbildung

Der Titel ist wegweisend: „Jobsnap“ lautet das Motto des Tags der Berufsausbildung am 21. Februar – Jugendliche können sich hier gleich eine Ausbildung schnappen

Am 21. Februar lädt die IHK Berlin zur Ausbildungsmesse „Jobsnap – Tag der Berufsausbildung“ in die Fasanenstraße ein. In der Zeit von 9 bis 18 Uhr stehen im Ludwig Erhard Haus alle Zeichen auf duale Ausbildung. Die Jugendlichen, die sich trauen, können sich hier gleich eine Ausbildung „schnappen“.

Engagierte Unternehmen aus allen Branchen möchten sich an diesem Tag den potenziellen Auszubildenden vorstellen. Und potenzielle Bewerber können sich direkt vor Ort beim Ausbilder erkundigen, worauf es in der Bewerbung wirklich ankommt und was sie im Beruf erwartet. Darüber hinaus kommen Auszubildende aus allen Berufssparten ins Ludwig Erhard Haus und berichten interessierten Jugendlichen auf Augenhöhe über ihren Berufsalltag. Personaler geben wertvolle Tipps für den Einstieg in die duale Berufsausbildung und andere Karrieremöglichkeiten. Die direkten Kontakte zu Betrieben und Azubis sind das Besondere an dieser Ausbildungsmesse, an deren Ende im günstigsten Fall neue Ausbildungsverhältnisse stehen.

Zukunftsweg duale Ausbildung

Organisiert wird der Tag der Berufsausbildung von der IHK Berlin in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit. Wer also an diesem Tag nicht fündig wird, kann weitere alternative Vermittlungsangebote für eine Ausbildung erhalten. Der Besuch ist kostenfrei. Jugendliche können, wenn sie möchten, ihre Bewerbungsunterlagen mitbringen und prüfen lassen. Nähere Informationen gibt es unter www.tage-der-berufsausbildung.de. ‹ **BW**

WEITERE INFORMATIONEN
Im Service Center erhalten Sie Auskünfte zu diesem Thema (www.ihk-berlin.de/tdm) sowie Informationen zu allen weiteren Dienstleistungen der IHK Berlin. Unser Team steht Ihnen persönlich oder telefonisch unter 030 / 315 10-0 montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr sowie freitags von 8 bis 16 Uhr zur Verfügung.

SACHVERSTÄNDIGE

Neu bestellt

Als Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt wurden im 2. Halbjahr 2016:
• Dr. Martin Hirschboeck für „Europäische Gemälde und Zeichnungen bis 1945“
• Mikko Hofsommer für das Sachgebiet „Erfrischungsgetränke und Fruchtsäfte“
• Dipl.-Ing. (FH) Stefan-Georg Götzelmann für das Sachgebiet „Elektrische Anlagen der Energietechnik“
• Dipl.-Ing. (FH) Steffen Brodt für das Sachgebiet „Garten- und Landschaftsbau, Herstellung und Unterhaltung“
• Dipl.-Ing. Tobias Kirchner für das Sachgebiet „Raumakustik“
• Dipl.-Ing. (FH) Pavel Weiss für das Sachgebiet „Holzschutz“

Die öffentliche Bestellung und Vereidigung zum Sachverständigen ist erloschen bei Dr.-Ing. Moritz Nill, „Verifizierung im Treibhausgas-Emissionshandel (TEH) ohne Mineralölraffinerien (III)“ www.svv.ihk.de ‹ **BEN**

VOLLVERSAMMLUNG

Termin 13. Januar

Die nächste Vollversammlung der IHK Berlin findet am 13. Januar (Fr., 14 bis 17 Uhr) im Ludwig Erhard Haus statt. Die Vollversammlungssitzungen sind „mitglieder-öffentlich“. Interessierte Mitglieder der IHK Berlin können sich bei katja.kuehn@berlin.ihk.de als Gäste anmelden. Eine Teilnahme ist nur möglich, sofern es die Räumlichkeiten erlauben. ‹ **BW**

TAG DER OFFENEN TÜR

Berlin sagt danke

Als Dankeschön für alle ehrenamtlich engagierten Berliner öffnen am 29. Januar Kulturstätten und Einrichtungen bei freiem Eintritt ihre Türen. Auch Unternehmen können sich mit kostenfreien Angeboten beteiligen und diese auf www.berlin-sagt-danke.de registrieren. ‹ **BW**

FOTO: PEOPLEIMAGES – ISTOCKPHOTO.COM

„Mit voller Power ins neue Jahr“: Paul Kündiger ist neuer Kreissprecher der WJB

FOTO: MATTIAS PILLATH

WIRTSCHAFTSJUNIOREN BERLIN

Gutes tun im neuen Jahr

Die Wirtschaftsjunioren Berlin (WJB) bauen mit dem zum Jahresbeginn gegründeten Ressort „Charity“ ihr ehrenamtliches Engagement aus und rücken die Arbeit mit Geflüchteten in den Fokus der Vereinsaktivitäten. Konkret stellt sich der Verein der Herausforderung einer nachhaltigen Integration von Geflüchteten in den ersten Arbeitsmarkt. Mit dem Ressort „Charity“ wird die soziale Komponente in der Arbeit für die Wirtschaftsjunioren insgesamt noch wichtiger. Frei nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“.

Paul Kündiger ist in seiner Funktion als geschäftsführender Gesellschafter des Print-Onlineunternehmens DeineStadtKlebt.de nicht nur Vorsitzender im Prüfungsschuss zum Mediengestalter Digital- und Printmedien bei der IHK Berlin. Mit Beginn des neuen Jahres hat er als Kreissprecher 2017 bei den WJB ein weiteres Ehrenamt übernommen. „Die Wirtschaftsjunioren starten mit voller Power aller Ressorts ins neue Jahr“, so Kündigers dynamische Ankündigung zum Jahresauftakt. ‹ **FFR**

ERNST-SCHNEIDER-PREIS 2017

Wirtschaftsjournalismus fördern

Um guten Wirtschaftsjournalismus zu fördern, schreiben die Industrie- und Handelskammern seit 46 Jahren den Ernst-Schneider-Preis aus. Ausgezeichnet werden Beiträge, die auf besonders verständliche und interessante, teils spannende, teils unterhaltsame Weise wirtschaftliche Zusammenhänge vermitteln – ob in Fernsehen und Radio, in Zeitungen oder online. Über die Preisvergabe entscheiden unabhängige Jurys, die aus Vertretern von Medien und Wirtschaft zusammengesetzt sind. Einreichungsschluss ist der 20. Januar 2017. Die Preisverleihung findet am 10. Oktober in Berlin statt. Benannt ist die Auszeichnung nach dem Unternehmer und Kunstmäzen Ernst Schneider, der 1963–1969 DIHK-Präsident war. ‹ **NAD**

WEITERE INFORMATIONEN
Ernst-Schneider-Preis der deutschen IHKs
Tel.: 0221 / 1640-157; Infos: www.ernst-schneider-preis.de/ausschreibung-2017

WWW.BARTRAM-BAU.DE

Von der Vision zum Projekt.

2800 Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau

BARTRAM
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System
- Entwurf und Planung
- Festpreis
- Fixtermin
- 40 Jahre Erfahrung
- Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.
Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt
Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bau.de

MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

BERLINER **WIRTSCHAFT**
- das reichweitenstarke Wirtschaftsmagazin für Berlin.

Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige:
Telefon: 030 / 25 91 73 337
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de

Der direkte Draht:
www.ihk-berlin.de

Jetzt buchen!

Neues Jahr, neue Vorschriften

Das müssen Sie ab 2017 beachten – Die wichtigsten Rechtsänderungen auf einen Blick

RECHT

Rechtsquelle	Gilt ab	Inhalt
Gesetz zur Änderung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes	*1. April 2017*	*Das Gesetz sieht u.a. eine Überlassungshöchstdauer von 18 Monaten vor, das Verbot von Kettenverleihungen sowie die Verpflichtung des Arbeitgebers nach 9 Monaten Einsatzdauer zum Equal Treatment. Neben dem Stundenentgelt sind dem Arbeitnehmer dann dieselben sonstigen Arbeitsbedingungen vergleichbarer Arbeitnehmer zu gewähren. Daneben wird es auch nicht mehr möglich sein, einen Werkvertrag nachträglich als Leiharbeit umzudeklarieren und damit zu legalisieren. Betriebsräte sollen zudem Auskünfte über Art und Umfang sowie Ausgestaltung der Werkverträge von der Geschäftsführung verlangen dürfen. Eine Evaluation der Änderungen ist im Jahr 2020 vorgesehen.*
Gesetz zur Neuregelung des Mutterschutzrechts	*Geplant zum 1. Januar 2017*	*Die bisher geltende Verordnung zum Schutze der Mütter am Arbeitsplatz (MuSchArbV) soll in das Mutterschutzgesetz integriert werden. Dadurch sollen die Regelungen für Beschäftigte, Arbeitgeber und Aufsichtsbehörden klarer und verständlicher werden. Außerdem sollen künftig nicht nur Arbeitnehmerinnen, sondern auch Praktikantinnen, Schülerinnen und Studentinnen grundsätzlich in den gesetzlichen Mutterschutz einbezogen werden. Außerdem sollen die nachgeburtlichen Schutzfristen bei der Geburt eines Kindes mit Behinderung auf zwölf Wochen verlängert und der Kündigungsschutz verbessert werden. Nachtarbeit soll für Schwangere auch weiterhin verboten bleiben. Eine Beschäftigung in den Abendzeiten zwischen 20 und 22 Uhr soll jedoch künftig möglich sein, wenn die Schwangere zustimmt und eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung vorliegt. Auch das Sonn- und Feiertagsarbeitsverbot soll gelockert werden.*
CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz	*Voraussichtlich 1. Januar 2017*	*Ab dem Geschäftsjahr 2017 müssen große kapitalmarktorientierte Unternehmen sowie große Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen mit mehr als 500 Arbeitnehmern über wesentliche nichtfinanzielle Belange ihrer Unternehmenstätigkeit berichten. Die Berichterstattung umfasst mindestens Angaben zu Umwelt-, Arbeitnehmer- und Sozialbelangen, zur Achtung der Menschenrechte und zur Bekämpfung von Korruption und Bestechung. Zu berichten sind dabei Angaben, die für das Verständnis der Lage und der Auswirkungen der Kapitalgesellschaft erforderlich sind. Falls ein Unternehmen beispielsweise über kein Konzept zur Bekämpfung von Korruption und Bestechung verfügt, hat es dies anstelle der geforderten Angaben in der nichtfinanziellen Erklärung klar und begründet zu erläutern.* *Darüber hinaus haben börsennotierte Unternehmen ihre Erklärung zur Unternehmensführung durch präzisere Angaben zu den Diversitätskonzepten für Leitungsorgane der Unternehmen zu ergänzen.* *Unternehmen wird das Wahlrecht eingeräumt, die Informationen als nichtfinanzielle Erklärung im Lagebericht oder in einem gesonderten nichtfinanziellen Bericht (z.B. als Nachhaltigkeitsbericht) darzustellen. Wenn die Unternehmen sich für einen gesonderten nichtfinanziellen Bericht entscheiden, können sie weiter entscheiden, ob sie diesen mit dem Lagebericht offenlegen oder auf ihrer Internetseite veröffentlichen. Für die gesonderte Veröffentlichung auf der Internetseite haben sie eine maximale Frist von sechs Monaten ab dem Bilanzstichtag einzuhalten.*

Rechtsquelle	Gilt ab	Inhalt
Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG)	*1. Februar 2017*	*Unternehmen mit mehr als 10 Arbeitnehmern sind verpflichtet, auf ihrer Webseite oder in AGB darauf hinzuweisen, inwieweit sie generell bereit oder aufgrund von Rechtsvorschriften verpflichtet sind, an Verbraucherschlichtungsverfahren teilzunehmen, und auf die zuständige Verbraucherschlichtungsstelle hinzuweisen. Nach Entstehen einer Streitigkeit hat der Unternehmer den Verbraucher in Textform auf die für ihn zuständige Verbraucherschlichtungsstelle hinzuweisen, wenn die Streitigkeit nicht beigelegt werden konnte. Der Unternehmer gibt zugleich an, ob er zur Teilnahme an einem Verfahren bei dieser Schlichtungsstelle bereit oder verpflichtet ist.*
Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)	*1. Januar 2017*	*Die zuständige Behörde kann arbeitsfähige, nicht erwerbstätige Leistungsberechtigte, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, verpflichten, an einem Integrationskurs teilzunehmen. Die Leistungsberechtigung entfällt, wenn der Leistungsberechtigte die Teilnahme an einem Integrationskurs verweigert. Ausnahmen davon können insbesondere dann vorliegen, wenn die leistungsberechtigte Person eine Beschäftigung, Berufsausbildung oder Studium aufnimmt oder aufgenommen hat..*
Neue Zulassungsregelungen im Bewachungsgewerbe	*1. Dezember 2016*	*Folgende Voraussetzungen müssen bei der Gründung eines Bewachungsunternehmens erfüllt werden:* *1. Nachweis geordneter Vermögensverhältnisse: Jeder Gewerbetreibende in der Bewachungsbranche muss zukünftig nachweisen, dass er in geordneten Vermögensverhältnissen lebt. Kann der Unternehmer diesen Nachweis nicht erbringen, kann ihm die Erlaubnis entzogen werden.* *2. Nachweis einer erfolgreich abgelegten Sachkundeprüfung: Nach der neuen Regelung müssen folgende Personen eine Sachkundeprüfung absolvieren:* *a) der Gewerbetreibende selbst,* *b) alle im Unternehmen in leitender Position angestellten Personen,* *c) alle gesetzlichen Vertreter einer juristischen Person (GmbH/ UG), die direkt mit der Durchführung von Bewachungsaufgaben befasst sind sowie* *d) sonstige Angestellte, die in leitender Funktion mit der Bewachung von Flüchtlingsunterkünften oder zugangsgeschützten Großveranstaltungen betraut sind.* *3. Nachweis der Haftplichtversicherung: Die bisherige Regelung zur Bereitstellung erforderlicher Mittel oder entsprechender Sicherheiten wird von dem Nachweis einer Haftpflichtversicherung abgelöst. Das bedeutet, dass Gewerbetreibende zukünftig eine Haftpflichtversicherung für ihr Unternehmen abschließen müssen, wenn sie im Bewachungsgewerbe tätig sein wollen.* *4. Überprüfung der Zuverlässigkeit: Die zuständigen Gewerbeämter/ Ordnungsämter können nach der Neuregelung Auskünfte über den Gewerbetreibenden und seine Angestellten bei der Polizei und den Landesbehörden für Verfassungsschutz einholen. Zudem muss die Zuverlässigkeitsprüfung des Unternehmers und seines Wachpersonals alle drei Jahre wiederholt werden. Wird im Rahmen dieser Prüfung festgestellt, dass sich (zwischenzeitlich) eine Unzuverlässigkeit ergeben hat, kann das Gewerbe untersagt werden.*

Rechtsquelle	Gilt ab	Inhalt
Mindestlohngesetz	1. Januar 2017	Der Satz des Mindestlohns wird von 8,50 Euro brutto auf 8,84 Euro brutto pro Zeitstunde angehoben. Die Anhebung des Mindestlohns beruht auf dem Beschluss der Mindestlohnkommission vom 28. Juni 2016.
Pflicht zur Deklaration von Nährwerten	13. Dezember 2016	Neu festgelegt sind Inhalt und Darstellungsform der Nährwerttabelle. Insbesondere müssen zukünftig EU—weit alle vorverpackten Lebensmittel zwingend Informationen zu folgenden Nährwerten enthalten: • Brennwert (Energiewert) • Fett • gesättigte Fettsäuren • Kohlenhydrate • Zucker • Eiweiß • Salz Die Angaben müssen in Tabellenform bezogen auf 100 g oder 100 ml des Lebensmittels erfolgen. Zusätzliche Angaben pro Portion oder Verzehreinheit (z. B. Scheibe oder Stück) sind auch weiterhin zulässig. Außerdem kann angegeben werden, welchen Anteil an der empfohlenen Tageszufuhr das Lebensmittel bezogen auf eine erwachsene Person liefert. Vitamine und andere Nährwerte (z. B. Ballaststoffe) müssen dann angegeben werden, wenn sie auf der Verpackung herausgestellt werden (wie z.B. Vitamin C bei Orangensaft). Einige Lebensmittel und Waren sind jedoch von der Pflicht zur Nährwertkennzeichnung ausgenommen. Dazu gehören z.B.: • Alkoholische Getränke mit mehr als 1,2 Vol% • Lose Waren • Unverarbeitete Erzeugnisse • Lebensmittelzusatzstoffe • Z.T. Tee und Kaffee • Gewürze und Kräuter
Erstes Finanzmarktnovellierungsgesetz	31. Dezember 2016	Ab dem 31.12.2016 ist die Beratung zu Vermögensanlagen und deren Vermittlung nur dann nicht nach dem Kreditwesengesetz (KWG) erlaubnispflichtig, wenn diese Vermögensanlagen erstmals öffentlich angeboten werden. Für die Vermittlung und Beratung zu Vermögensanlagen im Zweitmarkt ist dann eine BaFin-Erlaubnis nach § 32 KWG erforderlich, d.h. Erlaubnisse nach §§ 34 f und 34 h Gewerbeordnung reichen dafür dann nicht mehr aus.
BMF-Schreiben (26.11.2010) „2. Kassenrichtlinie“ Der Gesetzesentwurf „Gesetz zum Schutz vor Manipulationsschutz von digitalen Grundaufzeichnungen“ vom 13.07.2016	Übergangsfrist bis Ende 2016	Steuerliche Anforderungen an Registrierkassen: Ende 2016 ist die Übergangsfrist zur Nachrüstung von elektronischen Kassen abgelaufen. Vom 1. Januar 2017 an dürfen nur noch solche Kassen eingesetzt werden, welche die Einzelumsätze aufzeichnen und für mindestens zehn Jahre unveränderbar abspeichern können. Vorhandene digitale Kassen müssen spätestens bis Jahresende auf den geforderten technischen Stand aktualisiert werden.

Rechtsquelle	Gilt ab	Inhalt
Einkommensteuergesetz, insb. Änderung von §§ 42b Abs. 3 EStG, 39b Abs. 5 und 5a EStG, 41 Abs. 1 Satz 7 EStG, durch das Gesetz zur Modernisierung des Besteuerungsverfahrens	*1. Januar 2017*	*Lohnsteuerjahresausgleich (§ 42b Abs. 3 EStG):* *Die Frist wird von Ende März des Folgejahres auf Ende Februar des Folgejahres verkürzt.* *ELStAM-Änderungen (§ 39b Abs. 5 und 5a EStG):* *Die Regelung weist die Zuständigkeit für die Aufforderung an den Arbeitgeber zum Abruf und zur Anwendung der ELStAM sowie zur Beachtung der weiteren Verpflichtungen aus dem ELStAM-Verfahren und für ein Zwangsgeldverfahren dem Betriebsstättenfinanzamt zu.* *Digitale Lohnschnittstelle (§ 41 Abs. 1 Satz 7 EStG):* *Die Bundesregierung wird ermächtigt, im Verordnungswege den Arbeitgeber zu verpflichten, anlässlich von Außenprüfungen die im Lohnkonto des Arbeitnehmers aufgezeichneten steuerrelevanten Daten nach amtlich vorgeschriebenen Regeln elektronisch bereitzustellen (Nach Änderung der Lohnsteuerdurchführungsverordnung ist die neue Verpflichtung für ab dem 1. Januar 2018 im Lohnkonto aufzuzeichnende Daten anzuwenden)* *Datenübermittlung von Dritten (§ 93c AO und § 41b EStG):* *Der Arbeitgeber hat die Daten nach Ablauf des Besteuerungszeitraums bis letzten Tag des Monats Februar des folgenden Jahres nach amtlich vorgeschriebenem Datensatz durch Datenfernübertragung über die amtlich vorgeschriebenen Schnittstellen an die Finanzverwaltung zu übermitteln.*
Der Entwurf eines Gesetzes zur Weiterentwicklung der steuerlichen Verlustverrechnung bei Körperschaften	*Soll rückwirkend zum 1. Januar 2016 in Kraft treten*	*Verbesserte Verlustverrechnung für Körperschaften:* *sog. fortführungsgebundener Verlustvortrag (§ 8d KStG-E). Ist für die Finanzierung des Unternehmens die Aufnahme eines neuen Gesellschafters bzw. ein Wechsel von Anteilseignern erforderlich, bleiben die bisher noch nicht genutzten Verluste erhalten, sofern derselbe Geschäftsbetrieb nach dem Anteilseignerwechsel fortgeführt wird.* *Voraussetzungen:* • *ein seit der Gründung oder seit mindestens 3 Jahren bestehender Geschäftsbetrieb bleibt unverändert bestehen,* • *die Körperschaft darf sich nicht an einer Mitunternehmerschaft beteiligen,* • *auch darf die Körperschaft kein Organträger sein bzw. werden und* • *in die Körperschaft dürfen keine Wirtschaftsgüter unterhalb des gemeinen Wertes eingebracht werden.* *Die Regelung soll auch für Zinsvorträge nach § 4h Abs. 1 Satz 5 EStG und für gewerbesteuerliche Fehlbeträge bei der Ermittlung des Gewerbeertrags – durch eine Änderung in § 10a Satz 10 GewStG entsprechend gelten.*

STEUERN

Rechtsquelle	Gilt ab	Inhalt
Der Entwurf eines Gesetzes zur Anhebung des Kinderfreibetrages, des Kindergeldes, des Kinderzuschlags, des Unterhaltshöchstbetrages und zum Ausgleich der Kalten Progression	*Voraussichtlich 2017*	*Das Gesetz sieht die Erhöhung des jedem Steuerpflichtigen zustehenden Grund- und des Kinderfreibetrags vor. Zudem sollen das Kindergeld und der Kinderzuschlag erhöht werden.*
Referentenentwurf zur Sozialversicherungs-Rechengrößenverordnung 2017, vom 05.09.2016. Die Verordnung bedarf noch der Zustimmung des Bundesrats.		*Die Bezugsgröße erhöht sich auf 2.975 Euro/Monat.* *Die Bezugsgröße (Ost) steigt auf 2.660 Euro/Monat* *Die Beitragsbemessungsgrenze in der allgemeinen Rentenversicherung steigt auf 6.350 Euro/Monat und die Beitragsbemessungsgrenze (Ost) auf 5.700 Euro/Monat.* *Die bundesweit einheitliche Versicherungspflichtgrenze in der gesetzlichen Krankenversicherung (Jahresarbeitsentgeltgrenze) steigt auf 57.600 Euro. Die ebenfalls bundesweit einheitliche Beitragsbemessungsgrenze für das Jahr 2017 in der gesetzlichen Krankenversicherung beträgt 52.200 Euro jährlich bzw. 4.350 Euro monatlich.*

UMWELT

Rechtsquelle	Gilt ab	Inhalt
Verordnung (EU) 2015/1221	*1. Januar 2017*	*Die Verordnung ändert den Anhang VI der CLP-Verordnung. Die neuen und geänderten Legaleinstufungen gelten ab dem 1. Januar 2017, können aber bereits auch früher angewendet werden.* *www.reach-clp-biozid-helpdesk.de*
Verordnung (EU) 2016/1179	*1. März 2018* *Artikel 1 Absatz 2 gilt mit Wirkung vom 1. Juni 2017*	*Die Verordnung über die Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von Stoffen und Gemischen, zwecks Anpassung an den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt wurde geändert. Artikel 1, Absatz 2 gilt mit Wirkung vom 1. Juni 2017. Abweichend von Absatz 2 dürfen Stoffe und Gemische bereits vor dem 1. März 2018 in Einklang mit der Verordnung (EG) Nr. 1272/2008 in der durch die vorliegende Verordnung geänderten Fassung eingestuft, gekennzeichnet und verpackt werden.* *www.reach-clp-biozid-helpdesk.de*

Rechtsquelle	Gilt ab	Inhalt
Verordnung (EU) 2016/1628	1. Januar 2017	Die Verordnung regelt die Emissionsgrenzwerte für gasförmige Schadstoffe und luftverunreinigende Partikel für Motoren sowie die dazugehörigen verwaltungsmäßigen und technischen Anforderungen, die sich auf die EU-Typgenehmigung beziehen. Anwendungsbereich sind Motoren, die in mobile Maschinen und Geräte eingebaut werden sollen oder bereits eingebaut sind, die nicht für den Straßenverkehr bestimmt sind. www.ihk-berlin.de/Service-und-Beratung (Nr. 2408548)
Verordnung zum EEG-Ausgleichsmechanismus (Ausgleichsmechanismusverordnung - AusglMechV)	1. Januar 2017	Anpassung an neue Begriffe des EEG 2016, die neuen Paragrafennummern sowie redaktionelle Folgeänderungen und Überführung einzelner Vorschriften aus anderen Verordnungen. Vereinheitlichung des Meldedatums für Eigenversorgung und Letztverbrauch. www.ihk-berlin.de/Service-und-Beratung (Nr. 49687)
Biomasseverordnung - Verordnung über die Erzeugung von Strom aus Biomasse (BiomasseV)	1. Januar 2017	Schwarzlauge gilt nicht mehr als Biomasse im Sinne dieser Verordnung. Diese Änderung betrifft aus Gründen des Bestandsschutzes nicht den Förderanspruch bestehender Schwarzlaugenanlagen. www.erneuerbare-energien.de
Erneuerbare-Energien-Gesetz - Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG)	1. Januar 2017	Die Vergütung des erneuerbaren Stroms wird künftig über Ausschreibungen geregelt. Damit wird die Höhe der Förderung vom Markt und nicht länger staatlich festgelegt. Zudem werden für jede Technologie - Windenergie an Land bzw. auf See, Photovoltaik, Biomasse - bestimmte Ausbaumengen festgelegt, die auch den verfügbaren Netzkapazitäten angepasst sind. Außerdem wird mit dem neuen EEG geregelt, dass der Ausbau der Windkraft an Land in Gebieten mit Netzengpässen beschränkt wird. Ab 2017 wird eine Rechtsverordnung Gebiete festlegen, in denen der Ausbau der Windenergie auf 58 Prozent des durchschnittlichen Ausbaus in den letzten drei Jahren begrenzt wird. www.ihk-berlin.de/Service-und-Beratung (Nr. 49687)

Die Rechtsänderungen im Detail auf der IHK-Website unter:
www.ihk-berlin.de/rechtsaenderungen

Wird ein Auto mit illegal erlangtem Geld gekauft, kann auch dem Händler eine Strafe drohen

GELDWÄSCHEGESETZ

50.000 Euro Bußgeld

Banken, Versicherungen und Finanzdienstleister kennen es schon länger: Das Gesetz zur Bekämpfung von Geldwäsche. Für andere Gewerbetreibende ist es hingegen nach wie vor ein eher unbekannter Bereich. Dabei sollten alle Unternehmen, die „gewerblich mit Gütern handeln", wie Autohändler, Spediteure, Juweliere, Händler von teurer Unterhaltungselektronik, Kunst- und Antiquitätenhändler, Immobilienmakler oder Inhaber einer Spielbank mit den Pflichten zur Verhinderung zur Geldwäsche vertraut sein. Denn: Jedes Unternehmen kann ohne sein Wissen zum „Waschen" illegal erlangter Gelder missbraucht werden.

Ein Berliner KfZ-Händler musste diese Erfahrung machen. Er wurde Ende Oktober vom Amtsgericht Tiergarten zu einer Geldbuße von 50.000 Euro verurteilt, weil er es über Jahre hinweg unterlassen hatte, seine Kunden, zu denen auch Angehörige der organisierten Kriminalität zählten, zu identifizieren. Vorausgegangen waren Ermittlungen der Polizei im sogenannten Rockermilieu. Diese führten über sichergestellte hochwertige Fahrzeuge zu dem nun verurteilten Güterhändler. Das Landeskriminalamt und die Senatsverwaltung für Wirtschaft als zuständige Aufsichtsbehörde durchsuchten daraufhin die Geschäftsräume des Gewerbetreibenden. Die Auswertung der dort beschlagnahmten Unterlagen waren Grundlage für den Bußgeldbescheid über 50.000 Euro, den die Richter des Amtsgerichts Tiergarten mit ihrem Urteil nun bestätigten. Bei dem Urteil handelt es sich um die zweithöchste jemals verhängte Geldbuße bei Verstößen gegen das Geldwäschegesetz. Derzeit laufen in Berlin weitere Ermittlungsverfahren gegen Güterhändler und Immobilienmakler.

Um zu verhindern, dass aus Straftaten erzielte Gewinne in den Wirtschaftskreislauf eingeschleust werden, sieht das Geldwäschegesetz vor, dass u.a. Güterhändler, Immobilienmakler oder Versicherungsvertreter ihre Kunden identifizieren und diese Daten auf Verlangen offenlegen. Verstöße gegen diese Verpflichtungen können mit Bußgeldern von bis zu 100.000 Euro geahndet werden. Gewerbetreibende sollten sich daher ausreichend informieren. ‹ **GRIE**

WEITERE INFORMATIONEN
Auf der Senatswebsite www.berlin.de unter dem Stichwort Geldwäschegesetz

IDEENWETTBEWERB

Digitale Lösungen im Gesundheitstourismus gesucht

Als einer der weltweit führenden Standorte für Medizin und Forschung ist Berlin für Patienten aus dem Ausland ausgesprochen attraktiv. Der Ideenwettbewerb „getIT HealthTourism" dient dem Ziel, digitale Lösungen im Gesundheitstourismus intensiver zu fördern und Berlin in diesem Bereich weiter zu stärken. In diesem Sinne fördert der Wettbewerb als Teil der Initiative „Health Excellence" von Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH und VisitBerlin Ideen, die die Aufenthaltsqualität für Patienten verbessern und die Attraktivität Berlins als Gesundheitsmetropole weiter erhöhen. Dies kann durch Apps, eHealth-Lösungen, Online-Plattformen oder weitere digitale Anwendungen erreicht werden, die beispielsweise den Behandlungsprozess besser verständlich darstellen oder den Zugang zu medizinischen Daten für die Behandlung erleichtern.

Die besten Ideen werden mit 15.000 Euro für den ersten Platz und 5.000 Euro für den zweiten Platz prämiert. Teilnehmer können sich bis zum 31. Januar über www.get-it.berlin bewerben. ‹ **BW**

FOTO: GETTY IMAGES/CULTURA

TAGUNGSKONZEPT MEET+CHANGE

Kinderheim als Location

Seit Jahren ist Berlin erfolgreich im Tagungs- und Kongress-Bereich. Derzeit positioniert sich die Hauptstadt bei internationalen Verbandskongressen weltweit auf Platz eins. Daher verwundert es nicht, dass Berlin auch Innovationstreiber in diesem Segment ist.

Dabei ist die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung ein wichtiger werdender Aspekt in der Eventbranche. Von der klimaneutralen Konferenz bis zum Fairtrade-Catering bestehen bereits viele Möglichkeiten, nachhaltig zu tagen. Der Tagungsort spielte bei diesen Überlegungen jedoch bisher eine untergeordnete Rolle. Eine in Europa einzigartige Initiative des Berlin Convention Office von VisitBerlin und der Kommunikationsagentur Circ schließt diese Lücke.

Die Initiative mit dem Namen Meet+Change vermittelt seit neuem Räume sozialer und soziokultureller Einrichtungen wie Schulen, Kinderheime und integrative Werkstätten an Unternehmen, die sich gesellschaftlich engagieren möchten. Interessierte Firmen können die Einrichtungen für Veranstaltungen wie Kreativworkshops, Tagungen oder Strategiepräsentationen buchen.

Das Konzept trifft bereits auf Interesse auch über die Stadtgrenzen hinaus. So sieht Christian Bahlmann, Head of Corporate Communications bei Bahlsen, viel Potenzial darin: „Wir beschäftigen uns bei Bahlsen intensiv mit unseren Werten und mit dem Thema Führung. Wir sind überzeugt, dass die Unternehmenskultur entscheidend ist für die Gestaltung des Wandels." Deswegen, so Bahlmann, nutze das Unternehmen die Möglichkeit, einen Teil der eigenen Veranstaltungen in Kooperation mit sozialen und kulturellen Initiativen durchzuführen, mit positivem Ergebnis: „Die Begegnung zwischen Wirtschaft und sozialen Einrichtungen ist für beide Seiten überaus bereichernd."

Meet+Change lenkt dabei auch Budgets dorthin, wo sie nachhaltig wirken. Die Einrichtungen erhalten eine Geld- oder Sachspende, die sich nach der Größe der Veranstaltung und dem Bedarf der Einrichtung richtet. So bleibt vor Ort, was wirklich gebraucht wird. ‹ **MARG**

WEITERE INFORMATIONEN
Details zum Tagungskonzept Meet+Change unter: convention.visitberlin.de

Ungewöhnlicher Tagungsort: Integrative Werkstatt für Menschen mit Behinderungen in Pankow

Feierliche Preisverleihung 2016 in Berlin

MITTELSTANDSPREIS

Ausschreibung für 2017 läuft

Kürzlich erfolgte der Start zum 23. bundesweiten Wettbewerb um den „Großen Preis des Mittelstandes 2017". Der Preis steht in diesem Jahr unter dem Motto „Respekt und Achtung" und endet am 28. Oktober mit der Bundesgala in Berlin.

Bis 31. Januar können kleine und mittelständische Unternehmen, aber auch wirtschaftsfreundliche Kommunen und Banken für den Wettbewerb nominiert werden. Die Juroren bewerten die Unternehmen nach fünf Kriterien: Gesamtentwicklung des Unternehmens, Schaffung/Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Innovation und Modernisierung, Engagement in der Region, Service und Kundennähe. In den zwölf Wettbewerbsregionen Deutschlands können im Regelfall je drei Unternehmen als Preisträger und fünf weitere als Finalist ausgezeichnet werden. Darüber hinaus werden Sonderpreise ausgelobt.

Seit dem Start 1995 hat sich der von der Oskar-Patzelt-Stiftung jährlich ausgelobte Wettbewerb zu einer bedeutenden deutschen Wirtschaftsauszeichnung entwickelt. Träger sind neben der Stiftung u.a. die IHKs, die Handwerkskammern, Unternehmer- und Arbeitgeberverbände. Infos unter www.mittelstandspreis.com ‹ **NAD**

FOTOS: VISITBERLIN/UWE STEINERT, OSKAR-PATZELT-STIFTUNG/BORIS LÖFFERT

Ließen sich im Kino International an der Karl-Marx-Allee ehren und feiern: Absolventen mit herausragenden Leistungen

Das sind die Champions!

Die IHK Berlin ehrt die besten 69 Absolventen von Aus- und Weiterbildungen – fünf der Ausgezeichneten haben sogar deutschlandweit die besten Ergebnisse » **Von Silke Zander**

Die IHK Berlin hat Ende November die besten 69 Absolventen der Aus- und Weiterbildungsprüfungen ausgezeichnet. Die Übergabe der Ehrenurkunden fand in feierlichem Rahmen vor 250 Gästen im Kino International in Mitte statt. Nach der Begrüßung durch IHK-Präsidentin Beatrice Kramm würdigte Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen die exzellenten Prüfungsleistungen der Absolventen.

In ihrer Begrüßung sagte Dr. Beatrice Kramm: „Die hervorragenden Ergebnisse des aktuellen Prüfungsjahrgangs zeigen eindrucksvoll, dass die duale Berufsausbildung ein erfolgversprechender Einstieg in eine berufliche Karriere ist. Als praxisnah ausgebildete Fachkräfte haben die Absolventen hervorragende Jobperspektiven. Ergänzt durch eine gezielte Weiterbildung können sich diese Karriereaussichten weiter verbessern."

Auch Senatorin Kolat betonte den Stellenwert von Aus- und Weiterbildung. „Ich freue mich sehr, die besten Absolventinnen und Absolventen der Aus- und Weiterbildungsprüfungen der IHK auszeichnen zu dürfen." Eine erfolgreich abgeschlossene Aus- oder Weiterbildung sei die Voraussetzung für eine sichere berufliche Zukunft, gesellschaftliche Teilhabe und der beste Schutz vor Armut und Arbeitslosigkeit. „Die hier ausgezeichneten Absolventinnen und Absolventen zeigen, dass es sich lohnt, eine duale Ausbildung zu beginnen oder sich beruflich weiterzubilden", sagte sie weiter.

Senatorin Kolat ließ es sich nicht nehmen, gemeinsam mit Dr. Beatrice Kramm den Besten persönlich zu gratulieren und die Ehrenurkunden zu überreichen.

Wie herausragend die Prüfungsergebnisse der Absolventen wirklich sind, zeigen folgende Zahlen: Von den über 13.000 Prüflingen in Aus- und Weiterbildung wurden die 48 Allerbesten der Ausbildung und 21 Absolventen der Weiterbildung geehrt. Und es geht noch besser: Fünf der Super-Azubis haben sogar bundesweit die besten Prüfungsergebnisse ihres Berufs erreicht und wurden dafür auf der Nationalen Bestenehrung des DIHK im Dezember ausgezeichnet. Diese Zahlen stehen stellvertretend für das große Ausbildungsengagement der Unternehmen in Berlin.

Ein kurzweiliges Unterhaltungsprogramm bildete den passenden Rahmen für die Veranstaltung. Durch die Veranstaltung führte RBB-Moderatorin Petra Gute. Die Vocal Band Delta Q rundete das Programm in amüsanter und geistreicher Weise ab – mit einem Repertoire, das von „Biene Maja" über „Ode an die Freude" bis zum extra für die Besten einstudierten Queen-Song „We are the Champions" reichte. Das Publikum spendete tosenden Applaus. ■

FOTO: FOTOSTUDIO CHARLOTTENBURG/IHK BERLIN

IHK-FORTBILDUNG

Förderung für die Kleinsten

Kindliche Wissbegierde ist groß – und das Interesse an MINT-Themen in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Aus diesem Grund engagiert sich seit fast sieben Jahren die IHK Berlin als Netzwerkpartner der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. Dank der Unterstützung von Unternehmen und Institutionen ist es ihr möglich, ein flächendeckendes und passgenaues Angebot für alle Berliner Kitas und Grundschulen anzubieten.

Über 2.220 pädagogische Fach- und Lehrkräfte aus 945 Berliner Kitas und 210 Berliner Grundschulen nehmen regelmäßig das IHK-Fortbildungsangebot wahr und können auf diese Weise Inhalte des Berliner Bildungsprogrammes, bzw. Berliner Lehrplans umsetzen. Gleichzeitig machen sie ihre MINT-Schwerpunktsetzung durch die Zertifizierung der Einrichtung als „Haus der kleinen Forscher“ auch nach außen hin sichtbar.

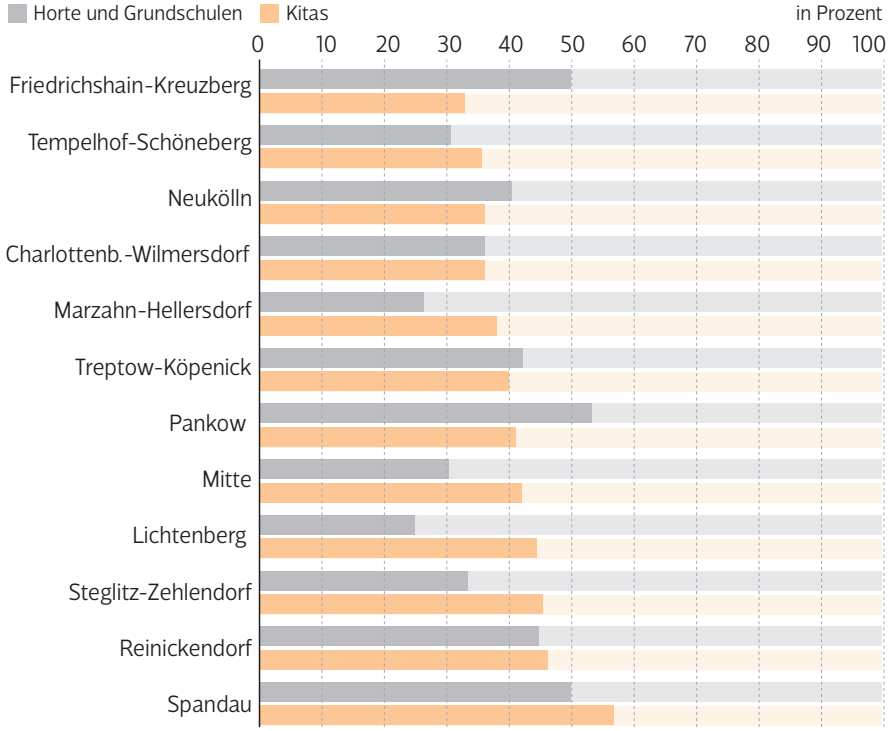
Unterschiede bei der Teilnahme sind jedoch erkennbar. Damit alle Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren forschen und entdecken können, sind alle Bildungsakteure aufgerufen, sich beim „Haus der kleinen Forscher“ zu beteiligen.

Unterstützer der IHK-Mint-Förderung sind die Architektenkammer Berlin, Bär & Ollenroth, Berliner Sparkassenstiftung, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, FEZ Berlin, Gartenarbeitsschule Ilse Demme, die gelbe Villa - Kreativ- und Bildungszentrum für Kinder und Jugendliche, Kindermuseum Labyrinth, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Siemens und Zauberhafte Physik. ‹ **DAH**

WEITERE INFORMATIONEN
Mehr zum Engagement der IHK Berlin beim „Haus der Kleinen Forscher“: www.ihk-berlin.de/HdkF

INFO

„Haus der kleinen Forscher“ in den Kitas und Grundschulen



Grafik: Henriette Anders

Quelle: IHK Berlin

BIBB-UMFRAGE

IT-Berufe auf dem Prüfstand

Die fortschreitende Digitalisierung schafft neue Ansprüche an die Arbeitswelt. Angesichts dieser Entwicklung hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) den Modernisierungsbedarf der vier dualen IT-Berufe Fachinformatiker, IT-System-Elektroniker, IT-System-Kaufmann sowie Informatikkaufmann untersucht. Die bislang vorliegenden Ergebnisse weisen auf einen Modernisierungsbedarf hin, zum Beispiel in den Bereichen IT-Security, Cloud Computing oder Virtualisierung. Außerdem wurde vorgeschlagen, die Berufsprofile neu aufeinander abzustimmen, um deren Passgenauigkeit zu erhöhen.

Hohe Teilnehmerzahl

An der vom BIBB durchgeführten Online-Befragung haben mehr als 6.000 Personen (IT-Fachkräfte, Ausbilder/innen, Azubis sowie Berufsschullehrer) teilgenommen. Darüber hinaus wurden leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Auf dieser Basis werden nun Empfehlungen für die Fortschreibung der Profile erarbeitet. Fragen zur Anpassung bestehender Inhalte sowie die Aufnahme neuer Themen zur künftigen Struktur, Anzahl und Profilierung der Berufe standen zur Diskussion. Der Projektabschlussbericht, der im ersten Quartal dieses Jahres erscheint, ist Grundlage dafür, ob und wie die IT-Berufe weiterentwickelt werden sollen.

Auftraggeber der Untersuchung sind das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und das Bundesministerium für Bildung und Forschung. ‹ **JAA**

WEITERE INFORMATIONEN
Die Voruntersuchung findet man hier: www.bibb.de/voruntersuchung_itberufe

Ankommen im eigenen Beruf

Anpassungsqualifizierungen ermöglichen ausländischen Fachkräften, ihre Kenntnisse an deutsche Referenzberufe anzugleichen – und wirken dem Fachkräftemangel entgegen » **Von Gunda Schnock**

Die Integration von ausländischen Spezialisten in die deutsche Arbeitswelt ist in zweierlei Hinsicht positiv: Sie gibt Zugewanderten eine langfristige Perspektive. Außerdem gewinnen Unternehmen die für die wirtschaftliche Entwicklung so wichtigen Fachkräfte.

Anerkennungsverfahren bieten Fachkräften mit einem ausländischen Berufsabschluss die Möglichkeit, ihre Qualifikation mit dem deutschen Referenzberuf vergleichen zu lassen. Geprüft werden die wesentlichen Inhalte, die Dauer und auch das Verhältnis von Theorie und Praxis. So ein Gleichwertigkeitsfeststellungsverfahren ist für die Ausübung in der Berufsgruppe der IHK-Berufe in Deutschland gesetzlich zwar nicht zwingend erforderlich, stellt aber ein nützliches Transparenzinstrument dar. Unternehmen können damit das Potenzial von ausländischen Fachkräften besser einschätzen und einsetzen.

Gut ein Viertel, der laut Statistischem Bundesamt 2015 gestellten Anerkennungsanträge (ca. 19.000), betrafen die Berufe, bei denen die Kammern für die Anerkennung zuständig sind. Bei den IHK-Berufen, deren Gleichwertigkeit durch die IHK Foreign Skills Approval (IHK FOSA) geprüft wird, liegt die Zahl der als nur teilweise gleichwertig eingestuften Abschlüsse aktuell bei 35 Prozent.

Um auch diesen Personen den Zugang zu qualifizierten Tätigkeiten zu ermöglichen, berät die IHK Berlin in diesen Fällen zu Anpassungsqualifizierungen und erstellt bei Bedarf individuelle Qualifizierungspläne. Voraussetzung ist, dass der ausländische Abschluss bereits teilweise anerkannt wurde.

Bei der Umsetzung der Qualifizierungen kooperiert die IHK Berlin mit dem Projekt „Mit Anpassungsqualifizierung zum Anerkannten Berufsabschluss" (MAZAB).

Das Projekt MAZAB coachte zum Beispiel die aus Russland stammende Elena Eirich während der Qualifizierung im Unternehmen F & L Kunststofftechnik. Ihre Ausbildung zur Verfahrensmechanikerin für Kunststoff- und Kautschuktechnik FR Halbzeuge entsprach inhaltlich der deutschen Ausbildung, jedoch fehlten ihr drei Monate praktische Berufserfahrung, um eine volle Gleichwertigkeit zu erlangen.

Innerhalb der Praxiszeit konnte Elena Eirich ihre Kompetenz unter Beweis stellen und wurde schon während der Anpassungsqualifizierung von F & L Kunststofftechnik fest eingestellt. „Frau Eirich hat sich schnell in die betrieblichen Abläufe integriert und war recht bald eine zuverlässige Unterstützung", freut sich Betriebsleiter Hans-Jürgen Legler über die neu gewonnene Fachkraft.

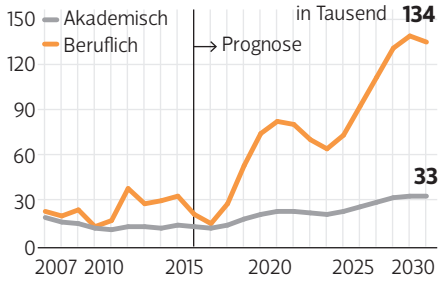
Anpassungsqualifizierungen leisten einen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Die notwendigen betrieblichen Anpassungsqualifizierungen sollten nicht an einem Mangel von Plätzen scheitern. Anhand des FOSA-Bescheides kann ein Unternehmen gut einschätzen, ob ein Bewerber für eine Stelle qualifiziert ist.

Katrin Volkmann von MAZAB: „Da der überwiegende Teil der Anpassungsqualifizierungen in der Berufspraxis, also im Betrieb stattfindet, möchten wir Unternehmen zur Einstellung von Fachkräften im Anerkennungsverfahren ermutigen." ■

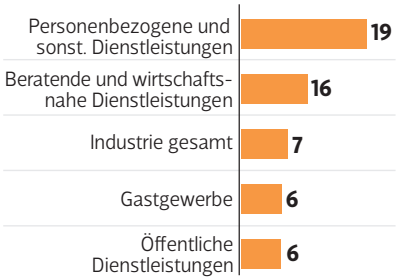
INFO

Anpassungsqualifizierung gegen Fachkräftemangel

Engpass: nach gesuchter Qualifikation



nach Branchen im Jahr 2016 in Tausend



Matching Auswahl
- Vorstellungsgespräch und Einstellung
- Festlegung von Kompetenzzielen mit Fachkraft/Vorgesetzten/MAZAB

Start der betriebl. Anpassungsqual.
- Einarbeitung
- begleitendes Sprachcoaching
- Dokumentation der Tätigkeit
- Beratung MAZAB bei Bedarf

Abschluss der Anpassungsqualifizierung
- Prüfung/Ergänzung der Dokumentation
- Abschluss des Sprachcoachings
- Folgeantrag auf Gleichwertigkeit

Anerkennung als Fachkraft durch IHK/HWK
Möglichkeit der Einstellung/Weiterbeschäftigung im Unternehmen als qualifizierte Fachkraft

Grafik: Henriette Anders

Quelle: IHK Berlin und MAZAB

WEITERE INFORMATIONEN
Zur Anerkennung und zum Projekt MAZAB:
www.inbas.com/mazab
www.ihk-berlin.de/anerkennung

DUALE BERUFSAUSBILDUNG

Deutscher Exportschlager in Malaysia

Die duale Berufsausbildung ist ein deutsches Exportgut. Doch nicht immer ist sie in anderen Ländern so reibungslos zu verankern, wie die Verantwortlichen es sich wünschen würden. Josef Tschoep ist Senior Programme Coordinator bei der Deutsch-Malaysischen Auslandshandelskammer in Kuala Lumpur und dort zuständig für duale Ausbildung. Bei einem Berlin-Besuch berichtete er von seinen Erfahrungen und sammelte wertvolle neue Eindrücke.

Seit Juni 2014 bietet die AHK Malaysia mit dem German Dual Vocational Training Programm (GDVT) eine drei- bis dreieinhalbjährige duale Ausbildung für Industrie- und Speditionskaufleute sowie Mechatroniker an. Dabei kooperiert sie mit verschiedenen deutschen und malaysischen Firmen und bisher zwei Berufsschulen. Wie in Deutschland besteht das Modell aus 75 Prozent Praxis und 25 Prozent Theorie. Grundlage für die Ausbildung sind die entsprechenden deutschen Verordnungen und Lehrpläne, die mit den lokalen Curricula beziehungsweise Abschlüssen abgestimmt wurden.

Zu Gast in Berlin: Josef Tschoep, AHK Malaysia

FOTO: AHK MALAYSIA

Eine Herausforderung stellt für die Mitarbeiter der AHK Malaysia die Umsetzung der dualen Ausbildung vor Ort dar. Es gibt kein Berufsbildungsgesetz in Malaysia, die Zuständigkeiten sind auf mehrere Behörden verteilt und die potenziellen malaysischen Ausbilder sind nicht vertraut mit der dualen Berufsausbildung.

Überzeugungsarbeit ist nötig und dabei hilft, so Tschoep, ein Erfahrungsaustausch, wie er ihn bei der IHK erlebt hat und bei dem er einiges lernen konnte: „Das ermöglicht den optimalen Wissens- und Erfahrungstransfer über die Prozesse und Qualitätsstandards der deutschen Ausbildung nach Malaysia.“ ‹ **BW**

Hilfestellung für Geflüchtete

„Job-Navigation“, ein von der Berliner Wirtschaft gefördertes Projekt der Berliner Stadtmission, unterstützt Neuankömmlinge bei der Arbeitssuche und Firmen bei der Integration

Die Berliner Stadtmission versorgt Flüchtlinge in den Wochen und Monaten nach der Ankunft mit allem Wichtigen und Notwendigen. Ziel ist es jedoch, nachhaltige Hilfe zu leisten, die Menschen ins Berufsleben führt.

„Job-Navigation“ ist ein Projekt, das Geflüchtete auf dem Weg zu einem Arbeitsplatz tatkräftig unterstützt. Gleichzeitig werden potenzielle Arbeitgeber in Fragen zur Integration und Anstellung von Bewerbern beraten. Die Job-Navigation unterstützt Unternehmen aber auch, wenn sich Probleme und Hürden auftun.

Das Programm ist in zwei Phasen von je sechs Wochen zum gegenseitigen Kennenlernen und Prüfen der Eignung unterteilt. Nach drei Monaten gibt es oft schon einen unterschriebenen Arbeitsvertrag. Ist dieses Ziel erreicht, ist ein wesentlicher Teil der Integration geschafft und der Arbeitgeber hat einen neuen Mitarbeiter. Ein gutes Stück Normalität zieht in den Alltag von Menschen ein, die in ihrer Heimat selbstverständlich für den eigenen Lebensunterhalt sorgten.

In der ersten Coaching-Phase prüfen die Mitarbeiter sorgfältig die Voraussetzungen der Bewerber: Aufenthaltsstatus, Deutschkenntnisse, Schulabschluss und Ausbildungsstand. In welchem Bereich möchte und kann der Geflüchtete arbeiten? Nicht jeder konnte seine Zeugnisse aus der Heimat mitbringen oder Material ging auf der Flucht verloren. Dann muss überprüft werden, welche Kompetenzen vorhanden sind und wo nachgeschult werden muss. Dabei beraten und vermitteln die „Job-Navigatoren“. Sie führen auch Schulungen zu Fragen des Arbeitsalltags in Deutschland durch. Themen sind kulturelle Unterschiede, Bewerbungsverfahren, gesetzliche Regelungen und individuelle Fragen des einzelnen Bewerbers. Die meisten Teilnehmer sind hoch motiviert und möchten arbeiten.

Nach der Coaching-Phase absolvieren die Geflüchteten – meist Asylbewerber mit guten Aussichten auf Anerkennung als Flüchtling – ein sechswöchiges Orientierungspraktikum. Die Mitarbeiter des Projekts besuchen und begleiten die Bewerber in die Firmen. Auch die Praktikumsbetriebe werden bei allen Fragen und Herausforderungen beraten. Wenn es nach dem Praktikum zu einer Einstellung kommt, geben die „Job-Navigatoren“ bei Bedarf auch weiterhin Unterstützung für den Arbeitgeber und für den neuen Arbeitnehmer, zum Beispiel, um bürokratische Hürden zu überwinden.

Gemeinsam mit dem Engagement von Berliner Unternehmen schaffen die „Job-Navigatoren“ gute Chancen für Geflüchtete, auch beruflich erfolgreich in Deutschland anzukommen. ‹ **BW**

„Job-Navigation“ bringt arbeitssuchende Geflüchtete und Unternehmen zusammen

FOTO: ORTRUD WOHLWEND/STADTMISSION

WEITERE INFORMATIONEN
Mehr dazu im Netz unter
www.berliner-stadtmission.de/fluechtlinge/job-navigation

Planen die wandernde Kuppel: Inga Schlesier, Benjamin Husheer und Helge Perplies (v. l.)

FOTO: FRANK-MICHAEL ARNDT/SPB

Berufsorientierung unter Sternen

Das mobile Wissenschaftstheater „Intense“ der Stiftung Planetarium Berlin gibt auf innovative Art Impulse für technisch-naturwissenschaftliche Berufe

Ein Sternenhaus geht auf Reisen – und vermittelt Wissen auf anschauliche Weise. Im Rahmen des Projekts „Intense“ besucht eine mobile Planetariumskuppel dabei Schüler ab der 7. Klasse vor Ort.

Die Stiftung Planetarium Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Jugendlichen auf innovative Weise Impulse für ihr zukünftiges Berufsleben mit auf den Weg zu geben. Im Fokus stehen vor allem technisch-naturwissenschaftliche Inhalte. Durch die multimediale Vermittlung wird das Interesse der Jugendlichen an MINT-Berufen gefördert.

Die transportable Kuppel hat einen Durchmesser von sechs Metern und wird vom „Intense“-Team in der Turnhalle oder Aula einer Schule aufgebaut. Eine ganze Schulklasse findet unter dem Rund der Kuppel bequem Platz. Ein hochauflösender Projektor mit einer speziellen Optik stellt die Inhalte im gekrümmten Raum verzerrungsfrei dar. „Es ist praktisch wie in einer Virtual Reality-Brille, die man gemeinsam nutzen kann, ohne etwas dabei auf der Nase zu tragen“, beschreibt Inga Schlesier, Leiterin des „Intense“-Projekts, diesen außergewöhnlichen Lernort.

Das „Intense“-Team führt die Schüler interaktiv durch die speziell für das Projekt konzipierten Kurse. Im gemeinsamen Austausch werden Einblicke in aktuelle Erkenntnisse von Mensch, Natur und Technik gegeben.

„Ein Planetarium ermöglicht uns einen ungewohnten Blick auf unseren Heimatplaneten“, meint Helge Perplies, der mit „Intense“ vor Ort an die Schulen geht, „es lässt uns unsere Umwelt und Mitmenschen ganz anders wahrnehmen: Verantwortungsbewusstsein und Miteinander werden gestärkt.“

In Zusammenarbeit mit dem DLR_School_Lab und Fraunhofer Fokus stellen Wissenschaftler ihre Berufe und Forschungsfelder persönlich an den Schulen vor. Dabei können die Fragen der Schüler direkt beantwortet werden. In Erweiterungsmodulen erforschen die Jugendlichen dann selbst technische Innovationen und gewinnen so Eindrücke in moderne Tätigkeitsfelder. Mit Kreativität und Teamgeist entwickeln Schüler ein Bewusstsein dafür, inwieweit und wie vielfältig Technik in unser Leben integriert ist.

„Intense“ fördert das Technikverständnis nachhaltig und motiviert junge Menschen, sich frühzeitig mit ihren Berufsvorstellungen auseinanderzusetzen. „Im Zeitalter der Digitalisierung sind Wirtschaft und Arbeit ohne Technik undenkbar, ein grundlegendes Interesse dafür eröffnet gerade hier spannende und vielfältige Berufsperspektiven“, betont Schlesier.

Die Berliner Wirtschaft fördert mit „Intense“ ein Projekt, das der kommenden Generation von Arbeitnehmern zukunftsweisende Impulse gibt und sie auf die technischen Anforderungen unserer Gesellschaft vorbereitet. ‹ **BW**

LEHRGANG

Spezialist für Social Media

Facebook, Twitter, Youtube – ohne soziale Medien ist Marketing nicht mehr denkbar. Um die Social-Media-Kanäle erfolgreich nutzen zu können, sind in Unternehmen Menschen mit besonderen Fachkenntnissen gefragt.

Am 3. Februar startet die nächste Auflage des Lehrgangs Social Media Manager (IHK) bei der IHK Berlin. Teilnehmer lernen in dem Lehrgang die Planung einer erfolgreichen Social-Media-Strategie und deren Integration in die Unternehmenskommunikation.

Der Zertifikatslehrgang vermittelt das entscheidende Wissen praxisnah und kompakt in etwa zwei Monaten mit insgesamt 70 Unterrichtseinheiten. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an Mitarbeiter der Bereiche Kundenmanagement, Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Vertrieb – aber auch Fachabteilungen, die Geschäftsführung und an selbstständige Agenturen. Für den Erhalt des IHK-Zertifikats erarbeiten und präsentieren die Teilnehmer ein individuelles Projekt im Bereich Social Media.

Der Lehrgang findet freitags von 16 bis 21 Uhr und samstags von 9 bis 16 Uhr statt und kostet 1.350 Euro und 1.300 Euro für IHK-Mitgliedsunternehmen. ‹ **BRUNS**

IHK-Seminare und IHK-Lehrgänge ab Januar 2017

Weitere IHK-Seminare

Basiswissen für Ausbilder
monatlich (2 Tage)
Entgelt: 250 € (MG und NMG)
Telefon 315 10-824

Seminar zur Lebensmittelhygieneverordnung
einmal pro Monat (1 Tag)
Entgelt: 195 € (MG),
214,50 € (NMG)
Telefon 315 10-819

Arbeitsrecht Kompakt
25.01.2017 (1 Tag)
Entgelt: 240 € (MG),
262 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Führungsstile und Führungsinstrumente
Modul 1 des Führungsnachwuchskräftetrainings
09. und 10. Februar 2017
(1,5 Tage)
Entgelt: 330 € (MG), 366 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Kommunikation mit Mitarbeitern, Vorgesetzten und Kunden
Modul 2 des Führungsnachwuchskräftetrainings
02. und 03. März 2017
(1,5 Tage)
Entgelt: 330 € (MG),
366 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Seminar Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr
10. bis 11. März 2017
(2 Tage)
Entgelt: 440 € (MG), 488 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Arbeitsrecht Kompakt II (Betriebsrat)
29. März 2017
(1 Tag)
Entgelt: 240 € (MG), 262 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Teamführung und Teamentwicklung
Modul 3 des Führungsnachwuchskräftetrainings
06. und 07. April 2017
(1,5 Tage)
Entgelt: 330 € (MG), 366 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Seminar Controlling
04. bis 06. Mai 2017 (3 Tage)
Entgelt: 590 € (MG), 640 € (NMG)
Telefon 315 10-822

IHK-Lehrgänge

Social Media Manager (IHK)
Start: 03. Februar 2017
(ca. 2 Monate)
Entgelt: 1300 € (MG),
1350 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Betriebswirtschaftliche Grundlagen
Start: 22. Februar 2017
(ca. 5 Monate)
Entgelt: 1480 € (MG),
1530 € (NMG)
Telefon 315 10-822

GmbH-Geschäftsführung und GmbH-Management
Start: 09. März 2017
(ca. 4 Monate)
Entgelt: 1560 € (MG),
1610 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Geprüfte Personalfachkaufleute (Crash)
Start: 10. März 2017
(ca. 12 Monate)
Entgelt: 2990 € (MG),
3040 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Train the Trainer (IHK)
Start: 15. März 2017
(ca. 7 Monate)
Entgelt: 2850 € (MG),
2900 € (NMG)
Telefon 315 10-803

Geprüfte Controller
Start: April 2017
(Anmeldeschluss)
(ca. 18 Monate)
Entgelt: 3980 € (MG),
4030 € (NMG)
Telefon 315 10-809

Geprüfte Bilanzbuchhalter
Start: 30. Mai 2017
(ca. 22 Monate)
Entgelt: 3690 € (MG),
3740 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Personalassistenten
Start: September 2017
(ca. 3 Monate)
Entgelt: 1125 € (MG),
1175 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Nähere Informationen und Anmeldung über die IHK

Weiterführende Informationen zu Lehrgängen und Seminaren erhalten Sie unter:
www.ihk-berlin.de
unter Veranstaltungen

(MG) = Mitglieder
(NMG) = Nichtmitglieder

Vermittlungsangebot für arbeitssuchende Geflüchtete: „workeer“ hilft auch bei der Registrierung

FOTO: WORKEER.DE

WORKEER

Online-Jobbörse für Geflüchtete

Als der Zuzug von geflüchteten Menschen im Sommer 2015 massiv anstieg, begannen viele Bürger, sich spontan und ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren. Auch die damaligen Kommunikationsstudenten David Jacob und Philipp Kühn wollten mit ihrem Abschlussprojekt einen Beitrag zur Integration leisten. „workeer“ ist die erste Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplatzbörse, die sich ausschließlich an Geflüchtete und potenzielle Arbeitgeber richtet.

2.200

Arbeitgeber *und mehr als 3000 Suchende nutzen bisher „workeer“. Die Plattform bietet die Möglichkeit, schnell und unkompliziert miteinander in Kontakt zu treten.*

Als digitale und kostenlose Plattform konzipiert, ist die Nutzung für Interessierte einfach und übersichtlich. In Flüchtlingsunterkünften können Geflüchtete gemeinsam mit Beratern an sogenannten Registrierungstagen ihre Profile in das System einpflegen. Unmittelbar nach der Anmeldung ist bereits eine direkte Kontaktaufnahme zwischen Unternehmen und Bewerber möglich.

Das Angebot trifft einen Nerv – bereits heute nutzen 2.220 Arbeitgeber und über 3.000 potenzielle Bewerber „workeer“. Mit Andrea Nahles, Bundesministerin für Arbeit und Soziales, hat „workeer“ zudem im Juni 2016 eine prominente Schirmherrin und Fürsprecherin gewonnen. Sie setzt damit ein klares Zeichen ihrer Unterstützung. ‹ THE

Präsenz zeigen in bewegten Zeiten

In einem schwierigen Marktumfeld investieren die Banken in den Standort Berlin und demonstrieren mit ihren modernen Konzepten Zukunftsfähigkeit » **Von Friedrich Brieger**

Es sind herausfordernde Zeiten für die Banken. Niedrigzinsumfeld, rückgängige Margen, stärkere Regulierung und neue, digitale Wettbewerber erzeugen einen erheblichen Kosten-, Wettbewerbs- und Innovationsdruck. Hinzu kommt ein durch andere digitale Angebote verändertes Kundenverhalten: Dienstleistungen sollen schneller, unmittelbarer und nützlicher werden. Kommt es zu Anpassungsmaßnahmen, werden diese oft mit Blick auf die Bankfilialen kommentiert: Schlagzeilen wie „Rückzug aus der Fläche" oder „Filialen sind ohnehin unzeitgemäß" sind an der Tagesordnung. Doch ausschließlich auf die klassische Filiale zu achten hieße, der eigentlichen Entwicklung nicht gerecht zu werden.

Denn die Banken sind in Berlin sehr präsent und investieren in ihre Zukunft am Standort. Besonders auffällig ist das, wenn neue Akzente im Stadtbild gesetzt werden. Dazu zählt zum Beispiel das siebengeschossige Bürogebäude der Deutschen Bank an der Otto-Suhr-Allee, das das benachbarte 15-stöckige Bürohochhaus aus den sechziger Jahren ergänzt und jüngst eingeweiht wurde. Rund 2.900 Mitarbeiter arbeiten nun auf dem Areal zusammen – allein unter dem Dach des Neubaus haben Mitarbeiter aus 65 Nationen ihre Arbeitsplätze bezogen. Und hier findet sich, was eben auch zu einem Bankenstandort gehört: Interne und externe Service-Abteilungen der Bank, die neben Spezialisten für die Kreditbearbeitung oder dem telefonischen Kundenservice auch die rund 650 Mitarbeiter des Risk Centers der Deutschen Bank beheimaten.

Was Kundenfilialen angeht, wird man in manchen Quartieren Berlins feststellen, dass es hier alles andere als klassisch zugeht. Wie die Bankfiliale der Zukunft aussieht, lässt sich in der Friedrichstraße im „Quartier Zukunft" der Deutschen Bank erleben. Dazu gehört die vollständige Vernetzung aller analogen und digitalen Zugangswege zu einer Bank, Startups bietet das „Gewächshaus" offene Arbeitsplätze, um Gründer bei der Entwicklung neuer Ideen zu unterstützen. Und im „Customer Lab" nebenan können Kunden direkten Einfluss auf neue Bank-Apps und Services nehmen.

Die Beispiele zeigen, dass die Banken begonnen haben, sich gegen die zunehmende Konkurrenz der Fintechs zu verteidigen. Gleichzeitig besetzen sie ihrerseits mit ihren zahlreichen Trendla-

Architektonischer Akzent an der Otto-Suhr-Allee: Büroneubau der Deutschen Bank mit Skulptur „2Free Space" des Berliner Künstlers Dirk Bell

FOTO: PEER SCHROEDER HARDCOPY

boren und DigiLabs eine Schnittstelle neu, denn sie bieten ihren Kunden damit einen Zugang zum digitalen Ökosystem Berlins. Dass es dabei nicht immer nur um die eigene Digitalisierung geht, zeigt auch die Commerzbank in Berlin, deren #openspace eine Digitalisierungsplattform für den Mittelstand und institutionelle Kunden sowie eine Basis für Start-ups schaffen soll. Hier kann auch der Mittelstand eigene Digitalisierungsprozesse in Gang setzen oder beschleunigen.

Ob nun #openspace der Commerzbank, HVB Tech mit den Spezialisten der HypoVereinsbank für Tech-Start-ups, die vielfältigen Aktivitäten der Berliner Volksbank bei der Begleitung ihrer Firmenkunden auf dem Weg in die digitale Zukunft – insgesamt zeigt sich hier, wie aktiv die Berliner Banken im hiesigen digitalen Ökosystem sind.

2.900

Mitarbeiter *sind auf dem Areal der Deutschen Bank an der Otto-Suhr-Allee tätig. Allein unter dem Dach des Neubaus arbeiten Menschen aus 65 Nationen*

Auch wenn dieser Abriss nur schlaglichtartig die starke Präsenz der Bankhäuser in Berlin beleuchten kann, sollte dennoch deutlich geworden sein: Die Banken in Berlin – ob nun Genossenschaftsbanken, öffentlich-rechtliche Geldinstitute oder private Geschäftsbanken – zeigen sich auch in einem schwierigen Marktumfeld am Standort sehr präsent und rüsten sich für die Zukunft. Und so bleiben sie im Zusammenspiel von kreditnehmender und kreditgebender Wirtschaft ein Partner, mit dem man nicht nur rechnen muss, sondern auf den man zählen kann. ■

FOTO: AWI – DIRK LAMPRECHT

Christian Trenner, Lukas Podolski und Uwe Christiansen (Crown Technologies; v. l.)

VDAI

60.000 Euro zum 60. Geburtstag

Mit einer Spende von 60.000 Euro unterstützt der in Berlin ansässige Verband der Deutschen Automatenindustrie (VDAI) die Lukas-Podolski-Stiftung. Zwei Mitgliedsunternehmen des VDAI betreiben auch Produktionsstätten in Berlin, die wh Münzpüfer Berlin GmbH und die Bally Wulff Games & Entertainment GmbH. Anlass der Spende war der 60. Geburtstag des Verbandes, der zum Winteranfang in der Bar jeder Vernunft gefeiert wurde. Lukas Podolski war Ehrengast und berichtete über die Arbeit seiner Stiftung.

Auch der Deutsche Gehörlosen Sportverband konnte sich über 12.000 Euro freuen, die vom VDAI, der Sponsor des Verbandes ist, sowie weiteren Verbänden und Gästen gespendet wurden.

Der Berliner Automatenhersteller Bally Wulff gehört zu den VDAI-Gründungsmitgliedern von 1956. Der Geschäftsführer des Berliner Unternehmens wh Münzprüfer, Christian Trenner, ist einer der stv. Vorsitzenden. ‹ **NAD**

KONTAKT

Noch mehr Gutes tun

Über ihr Engagement wird berichtet: Informieren Sie uns darüber, wie und wo sich Ihr Unternehmen für soziale Projekte stark macht.

E-Mail: *bw-redaktion@berlin.ihk.de*

GOLDEN TULIP BERLIN

Manege frei für Zauberer Aladino

Bereits seit zwei Jahren engagiert sich das Team des Golden Tulip Berlin - Hotel Hamburg nahe des Kurfürstendamms ehrenamtlich für die Arche Wedding. In der Vorweihnachtszeit hieß es zur Freude von 36 Kindern „Manege Frei“ in den Räumlichkeiten des Vier-Sterne-Hauses. Clown Holly und Zauberer Aladino bescherten den Kindern einen Nachmittag voller Zauberei und Artistik – Köstlichkeiten vom Kinderbuffet und Naschereien inklusive. Ebenfalls als Sponsor dabei war die BBS Berliner Stadtrundfahrt GmbH, die die An- und Abreise der Teilnehmer per Bus-Transfer organisierte.

Hoteldirektorin Evelyn Schönherr–Knaak und ihre Mannschaft planen auch 2017 wieder Koch- und Backkurse, Kino-Events sowie das Speisen-Sponsoring für das alljährliche Sommer- und Weihnachtsfest der Arche. „Wir möchten Kindern aus sozial benachteiligten Familien einen Augenblick der Freude schenken“, so Evelyn Schönherr–Knaak. ‹ **BW**

Ost-Berlin, 1975: Ein Leuchtenwärter der Gasag prüft die Straßenbeleuchtung

170 Jahre Licht und Wärme für Berlin

Im Jubiläum der Gasag spiegelt sich mit Höhen und Tiefen auch die deutsche Geschichte wider – vom Kaiserreich über Krieg und Teilung bis zur Wiedervereinigung » **Von Christine Nadler**

Schon 1826 konnten sich abendliche Spaziergänger erstmals an einer „überraschend hellen" Gasbeleuchtung erfreuen: Zwischen Brandenburger Tor und Schlossbrücke sorgten 26 Gaslaternen für einen, so damalige Zeitungen, „wunderbaren Anblick". Aber es dauerte noch über 20 Jahre, bis am 1. Januar 1847 die städtische Gasproduktion begann. Dieses Datum gilt als Gründungstag der Gasag (Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft), die in diesem Jahr ihren 170. Geburtstag feiert.

Heute hat Erdgas das Stadtgas (Leuchtgas) ersetzt. Es kommt u.a. aus Russland und Norwegen. Über fünf Aufnahmestationen fließt es in ein 7.000 Kilometer langes, verzweigtes Rohrnetz.

In ihrer ersten Blütezeit betrieb die Gasag 33 Gaswerke und 119 größere Gasspeicher. Ein erstes schweres Tief brachte die Weltwirtschaftskrise 1929. Berlin versuchte die Gasag zu verkaufen, tat es aber nicht. Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges stieg die Gasproduktion dann auf Rekordhöhen, denn 93 Prozent der Haushalte kochten mit Gas, 86.000 Gasleuchten waren in Betrieb, und 2.500 Nutzfahrzeuge fuhren mit Gas. 1945 schien das Ende der Gasag gekommen zu sein: Alle Werke standen still, das Rohrnetz war zu 99 Prozent zerstört. Sehr mühsam kam die Gasag wieder auf die Füße, da gab es 1948/49 den nächsten Schlag: Im Zuge der Währungsreform und der Berlin-Blockade wurde mit der Stadt auch die Gasag in Ost und West getrennt.

Nach dem Mauerfall fusionierte die Gasag. Aber die umfangreichen Arbeiten zur Zusammenführung der rund 40 Jahre getrennten Betriebe verursachten einen Schuldenberg. 1998/99 erfolgten die Privatisierung und Gründung von Tochtergesellschaften sowie ein deutlicher Abbau von Personal. Heute hat die schlanke Gasag noch 1.600 Beschäftigte und muss sich auf einem umkämpften Gas- und Energiemarkt bewähren.

Der Konzern ist nach wie vor Gaslieferant Nr. 1 in Berlin, setzt aber auch auf alternative Energieformen wie etwa Fotovoltaik oder Windenergie. Seit 2013 ist die Gasag ein „Mehrspartenanbieter" und verkauft Gas/Wärme, Strom und Energielösungen für die Wohnungswirtschaft.

Frisch und witzig ist der neue Markenauftritt, mit dem ein Bogen von der Imagekommunikation zur vertrieblichen Ebene geschlagen wird. Der sympathische Eisbär geht in Teilzeit und wird nur noch für Sponsoring-Aktivitäten und Schulkommunikation eingesetzt. ■

> *„Das Geschäft wird smarter, grüner und dezentraler. Auch wir ändern uns und zeigen damit, dass wir viele gute Ideen für die Zukunft haben."*
>
> **VERA GÄDE-BUTZLAFF**
> Vorstandsvorsitzende der Gasag

FOTO: GASAG

20 JAHRE CB.E

In neuen Räumen ins neue Zeitalter

Als die Agentur CB.e vor 20 Jahren angetreten ist, um Unternehmen mit der richtigen Kommunikation nach vorn zu bringen, waren Erlebnis und Event die angesagten Instrumente dafür. Und auch wenn das Event seinen Reiz nicht wirklich verloren hat, ist inzwischen doch die Digitalisierung der Megatrend, der auch die Kommunikation mit neuen Impulsen vorantreibt. Dass die Agentur, deren Name sich aus den Initialen der Vorstände Sabine Clausecker und Eberhard Bingel zusammensetzt, nun in das ehemalige Osram-Gebäude in der Franklinstraße umgezogen ist, bedeutet für Sabine Clausecker mehr als nur eine räumliche Veränderung: „Wir sehen diesen Wechsel auch als große Chance, uns nicht nur räumlich, sondern vor allem auch gedanklich neu zu sortieren", so die Agenturchefin.

Dabei gibt die Digitalisierung die zeitgemäße Richtung vor. So wie Innovation heute das Ergebnis vernetzter Zusammenarbeit ist, gestalten sich auch die neuen Räume von CB.e: Um den sehr komplex gewordenen Wünschen der Kunden gerecht werden zu können, werden möglichst viele unterschiedliche Abteilungen zusammengezogen. Am neuen Standort mit den großen Räumen agieren die Mitarbeiter aus unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam, um umfassende Lösungen zu finden. Design Thinking, multidisziplinärer Ansatz, offener Austausch, Dialog-Kultur heißen die Schlagworte der Unternehmenskultur. Auch Kommunikations- und Kreativräume sowie die mobile Erreichbarkeit der Mitarbeiter stehen für eine moderne Unternehmenskultur. Die Vision für die Zukunft beschreibt Eberhard Bingel so: „Überspitzt formuliert wollen wir mit unseren digitalen Kommunikationslösungen so etwas wie ein Ölfleck sein, der sich langsam ausbreitet und festsetzt. Das erwarten unsere Kunden, und für diese ‚Ausbreitung' werden wir auch künftig die digitalen Tools entwickeln." ‹ **BW**

Neue Ideen und Konzepte geben die Richtung vor: Sabine Clausecker und Eberhard Bingel, Vorstände der CB.e Clausecker | Bingel AG Agentur für Kommunikation

FOTO: CB.E

PREIS FÜR WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

Zur Erforschung der Industriekultur Berlins

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv (BBWA) lobt alle zwei Jahre den „Preis für Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsgeschichte 2016/2017" aus. Der Preis wurde 2014 anlässlich des zehnjährigen Bestehens des BBWA aus der Taufe gehoben.

Mit diesem Wettbewerb will das BBWA Studenten und Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen ansprechen und auf diesem Weg die Erforschung der regionalen Wirtschaftsgeschichte und Industriekultur Berlins und Brandenburgs voranbringen. Historiker, aber auch Literaturwissenschaftler, Soziologen, Betriebswirtschaftler, Kunsthistoriker, Touristiker oder Denkmalschützer können sich mit einem aussagekräftigen Text für den Preis bewerben. Einzureichen sind wirtschaftsgeschichtliche Studien in Form einer Magister-, Diplom-, Master- oder Bachelorarbeit.

Als Schirmherrn konnte das BBWA Klaus Wowereit gewinnen. Das Preisgeld beträgt 500 Euro und umfasst eine Form der Veröffentlichung. Einsendeschluss ist der 30. April 2017 (Poststempel). Verliehen wird der Preis im November 2017. ‹ **NAD**

WEITERE INFORMATIONEN
Kontakt: BBWA, Björn Berghausen
Tel.: 030 / 411 906 98, E-Mail: mail@bb-wa.de
Homepage: www.bb-wa.de

Das Fabrikgebäude von Max Schwarzlose in der Nähe des Lehrter Bahnhofs schmückte das Briefpapier der Firma

UNTERNEHMENSHISTORIE

Fabrikant der guten Düfte

Der Parfum- und Seifenhersteller Max Schwarzlose entwickelte sich zu Zeiten des Kaiserreichs in Berlin zum erfolgreichsten Unternehmer der Branche » **Von Prof. Klaus Dettmer (BBWA)**

Unter dreizehn hundertjährigen Berliner Firmen im Jahre 1931 befanden sich zwei Seifenfabriken und eine Drogen- und Chemikalienfabrik. Mode- und Geruchsideale wandelten sich mit der Zeit: Die überquellenden Gewänder des Kaiserreichs machten nach 1918 den schlanken Reformkostümen der Republik Platz, so wie die süßlich-schweren Gerüche den herb-frischen Düften der neuen Generationen von weiblichen Angestellten wichen.

Unter den Duftlieferanten Berlins war die Firma Max Schwarzlose mit Produkten wie Turf, Club und Bac eine der erfolgreichsten. Sie hatte in der 1856 in der Markgrafenstraße 30 vom Klavierbauer Joachim Friedrich Schwarzlose (1797–1862) gegründeten Drogenhandlung „J. F. Schwarzlose“ ihren Vorläufer, der bis in die 1970er Jahre bestand.

Kosmetik-Marktführer: Max Schwarzlose

Der als fünftes von elf Kindern am 15. Januar 1846 geborene Max Schwarzlose gründete 1869 in der Königstraße 61 seine eigene Firma, die neben Apothekerwaren auch Drogen- und Parfümerieprodukte und Seifen aus eigener Fabrikation vertrieb sowie Farben und Chemikalien.

Die Zulassung als Hoflieferant eines preußischen Prinzen und dann auch des Königshauses erhöhte Max Schwarzloses Renommee. 1904 schärfte die Firma ihr Profil gegenüber den konkurrierenden Unternehmen der Brüder „J. F. Schwarzlose Söhne“ und „Franz Schwarzlose“ durch einen neuen Firmennamen: „Teras – Haus Max Schwarzlose“.

Die noch in der Gründungszeit der Firma herrschende Überschneidung der Zuständigkeiten von Apotheken und Drogerien wurde nach heftigen Auseinandersetzungen zugunsten des Medikamentenmonopols der Apotheken entschieden. Folgerichtig spezialisierte sich Max Schwarzlose sen. auf feine Toilettenseifen, kosmetische Präparate und Parfüms. Das Auslandsgeschäft wuchs stark. Max Schwarzlose wurde Branchenführer.

Nach dem Tod des Firmengründers 1910 übernahm sein gleichnamiger Sohn (1872–1922) die Geschäfte. 1922 führte Kurt Schwarzlose (1889–1942) als zweiter Sohn von Max sen. das Geschäft auf einen neuen Kurs, indem er Filialen in den bürgerlichen Teilen Berlins eröffnete. Aus baupolizeilichen Gründen musste der Firmen- und Fabriksitz in die Lehrter Straße 18–19 verlegt werden.

1938 musste das Gebäude aufgegeben werden, da die Speer’schen Planungen zur Neugestaltung Berlins als Germania auf dem Lehrter Güterbahnhof die Anlage eines 1,4 km langen Wasserbeckens zwischen Großer Halle und Nordbahnhof vorsahen, dessen Monumentalität durch Schwarzloses Fabrikgebäude gestört worden wäre. Ein neuer Firmensitz fand sich in der Joachim-Friedrich-Straße 37–38.

Nach 1945 wurden die in Ost-Berlin gelegenen Fabrik- und Verkaufsstellen verstaatlicht, unter Treuhänderschaft gestellt und 1958 endgültig geschlossen. Am West-Berliner Betrieb erwarb die Firma Mouson zunächst 50 Prozent und 1966 sämtliche Anteile des Unternehmens. ■

FOTOS: BBWA

Mit kloeckner.i geht der Stahlriese in die Zukunft

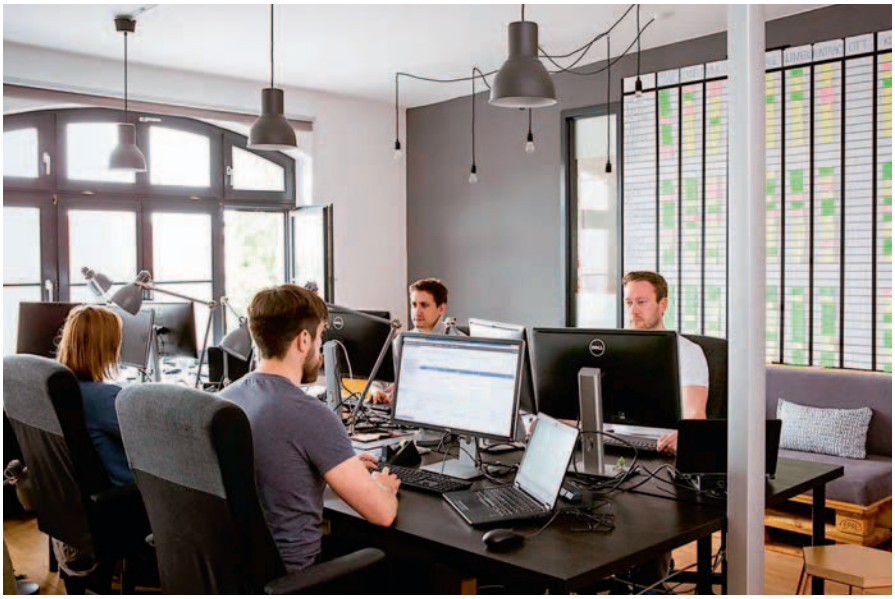
Viele Unternehmen fragen sich derzeit, was die Digitalisierung konkret für sie bedeuten kann. Die Klöckner & Co. SE zeigt, wie dieser Weg aussehen könnte » **Von Silke Richter**

Vor zwei Jahren begann Klöckner & Co. mit der Umsetzung seiner Digitalisierungsstrategie, anfangs von Spezialisten beraten. Bislang ist der Stahlhandel durch hohe Lagerbestände und sehr analoge Prozesse gekennzeichnet. Viele Bestellungen von kleinen und mittelständischen Kunden erfolgen bis heute per Fax. Gleichzeitig wächst jedoch die Erwartungshaltung der Kunden, dass auch Spezialstähle möglichst kurzfristig überall auf der Welt verfügbar sein sollen.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, entwickelte Klöckner die Idee einer Plattform für den Stahlhandel, die für die Kunden ein sehr umfassendes Produktpaket anbieten und sogar für Wettbewerber offen sein wird. „Die Plattformökonomie funktioniert nach dem Winner-takes-it-all-Prinzip – auch für den Stahlhandel wird sich voraussichtlich nur eine offene Plattform durchsetzen. Deshalb werden wir zukünftig unseren Wettbewerbern anbieten, ihre Produkte über unser Portal zu vertreiben", erläutert Gisbert Rühl, CEO von Klöckner & Co.

Um die Digitalisierung voranzutreiben, gründete Klöckner zunächst eine Innovationsgruppe im eigenen Unternehmen. Schnell wurde klar, dass man in Duisburg zu sehr in alten Strukturen gefangen war. Deshalb entschied sich das Unternehmen, die Digitalisierung außerhalb der Konzernzentrale voranzutreiben. Dafür zogen einige Mitarbeiter in den Co-Working-Space des Betahauses in Kreuzberg. Im Januar 2015 wurde dann die Digitalisierungsgesellschaft kloeckner.i gegründet, die eigene Räume in der Brunnenstraße in Mitte bezog.

Dort wird die Plattform für den Stahlhandel jetzt modulartig entwickelt, erste digitale Tools konnten bereits nach wenigen Monaten online gehen und kommen bei den Kunden sehr gut an. Dies gilt beispielsweise für das Kontraktportal. Kontrakte sind eine bestimmte Form von Lieferverträgen, in denen festgelegt wird, welche Mengen zu welchen Preisen in einem definierten Zeitraum abgerufen werden können bzw. müssen. Diese Kontrakte laufen üblicherweise über sechs Monate, manchmal auch länger. Deshalb verlieren Kunden immer wieder den Überblick darüber, welche Mengen bereits abgerufen wurden bzw. noch offen sind. Statt per Telefon, Fax oder E-Mail wie bisher können Kunden jetzt in dem Kontraktportal alle Informationen über ihre bestehenden Verträge einsehen und Abrufe flexibel zu jeder Tages- und Nachtzeit auslösen. »



FOTOS: KLÖCKNER & CO.

Innovative Denkweisen: CEO Gisbert Rühl treibt die Digitalisierung in Berlin voran, wo eine Plattform für den Stahlhandel modulartig entwickelt wird

Doch zur Digitalisierung gehört mehr als eine technische Lösung, erforderlich ist ein Kulturwandel im Unternehmen. Für die interne Weiterbildung wurde eine Digital Academy gegründet, deren Online-Angebote für jeden Klöckner-Mitarbeiter auch während der Arbeitszeit nutzbar sind. Und der CEO kommuniziert über firmeninterne soziale Medien, die allen Mitarbeitern zugänglich sind.

Ein weiterer Schwerpunkt bei Klöckner liegt auf innovativen Denkweisen und Methoden: Design-Thinking- und Lean-Startup-Methoden halten deshalb im gesamten Unternehmen Einzug.

> *„Die Plattformökonomie funktioniert nach dem Prinzip The Winner takes it all"*
>
> **GISBERT RÜHL**
> CEO der Klöckner & Co. SE

Wichtig ist für CEO Rühl auch ein ehrlicher Umgang mit dem Wandel: „Die Digitalisierung wird zunächst voraussichtlich mehr Arbeitsplätze kosten, als dass neue hinzukommen. Nur wenn wir als Innovationsführer in unserer Industrie Marktanteile hinzugewinnen, können wir allen Mitarbeitern bei uns eine Perspektive bieten", so Gisbert Rühl.

Auch deshalb will sich Klöckner & Co. in Berlin kontinuierlich weiterentwickeln. Dazu gehören im Digitalbereich die Vernetzung mit sowie – über die Venture-Capital-Tochter kloeckner.v – die Beteiligung an Startups. Die Reise ins digitale Zeitalter ist noch lange nicht zu Ende. ■

B!INNOVATION HUB

Netzwerker für Kompetenz

Damit die Industrie sich systematisch mit wissens- und technologiebasierten Startups und Spin-offs vernetzen und so ihre eigene Innovationskraft stärken kann, wurde Ende November der B!Innovation Hub eröffnet. Hinter der Kooperationsplattform stehen B!Gründet, das Gründungsnetzwerk der Berliner Hochschulen, sowie die Mitinitiatoren IHK Berlin, VBKI und Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH.

Volkswagen und Berliner Volksbank sind die ersten Partner des Programms. Bei der Auftaktveranstaltung präsentierten ausgewählte Gründerteams ihre Ideen und trafen erstmals mit den Vertretern beider Unternehmen zusammen, um sich im Anschluss an die Pitches über Möglichkeiten der Vernetzung auszutauschen.

Umgesetzt wird das Angebot durch die Gründungsservices der Freien Universität Berlin, Technischen Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Charité Berlin, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Universität der Künste Berlin und der Universität Potsdam.

So bieten sieben Hochschulen gebündelt Zugang zu Innovationen aus der Wissenschaft und ermöglichen Unternehmen den Kontakt zu unternehmerischen Studierenden. Weitere Informationen unter www.begruendet-berlin.de/innovationhub ‹ **DUE**

Auftaktveranstaltung: Marija Kolak, Berliner Volksbank, und Stefan Gerdsmeier, VBKI

LOGISTIKNETZ BERLIN-BRANDENBURG

Großes Potenzial vorhanden: Big Data

Groß war das Interesse, als das Logistik-Netz Berlin-Brandenburg (LNBB) Ende November im Spreespeicher Berlin zu seinem Jahrestreffen eingeladen hatte. Als besonderes Thema standen „Digitalisierung und Big-Data" auf dem Programm.

Nach den Grußworten von Andrea Joras, Geschäftsführung Berlin Partner, und Peter Effenberger, ZukunftsAgentur Brandenburg, bilanzierte der Vorstandsvorsitzende Prof. Frank Gillert die Arbeit des Netzwerks. Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion kamen zu dem Schluss, dass Big Data für die Hauptstadtregion noch viel Potenzial hat. Dabei waren Dr. Christian Matschke, Vorstand Berlin-Chemie AG, Andreas Schumann, Bundesverband der Kurier-Express-Post-Dienste, Arvid Kämmerer, DB Netz AG, und Michael Beer, Senatsumweltverwaltung. ‹ **BW**

FOTO: B!GRÜNDET NETZWERK/ALEXANDER RENTSCH

Smart, digital, grün: Energiewende made in Berlin

Auch wenn Berlin über keine optimalen Strukturen zur Umsetzung der Energiewende verfügt, können Unternehmen vom Boom profitieren

Nach der Ankündigung der Bundesregierung, aus der Atomenergie auszusteigen, ist der Weg zur vollständigen Nutzung regenerativer Energiequellen für Deutschland und Berlin noch ein langer. Berlins Strukturen zur Umsetzung der Energiewende sind unzureichend. Zudem ist das Ausbaupotenzial für die Produktion des grünen Stroms in Berlin naturgemäß begrenzt. Dennoch können auch die Berliner Unternehmen und Start-ups von dem Boom um die Energiewende profitieren.

Die in der Stadt entwickelten innovativen Energietechnologien können zum einen dazu beitragen, den Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben und zum anderen das gesamte Energiesystem von der Erzeugung bis hin zum flexiblen Verbrauch zu optimieren. Hierbei eröffnet vor allem die Digitalisierung neue Geschäftsfelder und setzt damit auch die Energiewirtschaft „unter Strom“: Dezentrale Erzeuger werden über virtuelle Kraftwerke zusammengefasst und gesteuert, Elektrofahrzeuge werden als Speicher flexibel in das Stromsystem integriert und intelligente Häuser werden zu selbstversorgenden Einheiten.

Die Metropolregion Berlin-Brandenburg bietet für die Integration regenerativer Energieerzeugung sowie für neue smarte Energielösungen ein interessantes Anwendungsfeld. Bereits heute gibt es in der Region über 6.000 Unternehmen mit rund 60.000 Beschäftigten, die jährlich rund 30 Mrd. Euro Umsatz generieren. Eine hohe Konzentration von Wirtschaft und Wissenschaft begünstigt zudem die Schaffung zahlreicher Modellprojekte für sektorenübergreifende Energieversorgung. All die guten Ansätze müssen in der Zukunft jedoch von der Berliner Verwaltung effizienter unterstützt sowie von den Akteuren der Energiewirtschaft und Wissenschaft noch konsequenter umgesetzt werden. ‹ **TAMARA BECKER**

„Smart City ist für mich, mit meinen neuen Geschäftsideen an die smarte Stadt anzudocken.“

„Der Berliner Senat ist aufgefordert, bei Verträgen mit Dritten Monopolpositionen auszuschließen. Gerade grundlegende Infrastrukturleistungen werden für alle weiteren Entwicklungen einer datenbasierten Wirtschaft ein Nadelöhr darstellen. Hier muss der diskriminierungsfreie und kostenneutrale Zugang für alle Marktteilnehmer sichergestellt sein. Als Beispiel können die Regulierungen im Bereich Telekommunikation und Energie dienen. Das Kompetenzteam Mittelstand fordert Berlin auf, bei Verträgen zur Infrastruktur und zu Smart City-Leistungen Schnittstellen mit offenen Standards zu gewährleisten, damit Dritte diese für spätere Anwendungen diskriminierungsfrei nutzen können.“

KARSTEN SCHULZE
Haru-Reisen OHG
Hans Rudek
Mitglied des IHK-Kompetenzteams Mittelstand

INFO

„Innovativ, interaktiv, intelligent“ – eben smart

Positionspapier der IHK Berlin benennt Handlungsvorschläge

Das Positionspapier *formuliert die wichtigsten Handlungsvorschläge aus Sicht der Wirtschaft, um die Debatte für eine smarte Stadt zu beleben und Politik und Verwaltung aufzufordern, die notwendigen Schritte zu unternehmen.*
Mehr Informationen unter: www.ihk-berlin.de/smart-city

BEST PRACTICE

Nachhaltige Energie

Gemeinsam mit einem großen Energieversorger wird in Malmö ein nachhaltiges Stadtquartier entwickelt. Das Gebiet im Stadtteil Hyllie soll durch erneuerbare Energien und Energierückgewinnung bis 2020 voll versorgt werden. Dabei werden eine hohe Dezentralität und weitgehende Autarkie angestrebt. Dies ist dank der Verknüpfung von intelligenten Gebäudetechnologien , innovativer IKT und Energieerzeugung vor Ort möglich.

Mehr Best Practices im Internet unter www.ihk-berlin.de/smart-city. ‹ ***BW***

Vorbildlich: Malmös Stadtteil Hyllie

FOTOS: IHK, PERRY NORDENG

Gegen Müll: Ulrike Gottschau und Clemens Pech, Geschäftsführer von Boodha – Just Swap it

Lifestyle, der für die Tonne ist?

Irgendwann ist es cool geworden, Kaffee unterwegs zu trinken. Doch die Millionen an Bechern, die auch in Berlin verkauft werden, erzeugen eine Menge Verpackungsmüll » **Von Kai Kalusa**

Auf dem Weg zur Arbeit, im Auto oder beim Spaziergang – Coffee-to-go ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Jeder vierte Kaffee wird inzwischen außer Haus konsumiert. Pro Jahr werden in Berlin zwischen 170 und 200 Mio. Coffee-to-go verkauft. Für Gastronomie und Einzelhandel eine wichtige Einnahmequelle: 250 bis 300 Mio. Euro Umsatz entstehen durch das Geschäft mit dem unterwegs konsumierten Kaffee – alleine in der Hauptstadt.

200

Millionen Coffee-to-go *werden in Berlin pro Jahr etwa verkauft. Gastronomie und Einzelhandel erwirtschaften damit einen Umsatz, der sich zwischen 250 und 300 Mio. Euro bewegt*

Die Kehrseite: Der Einsatz von Einwegbechern verursacht Ressourcenverbrauch und erzeugt Abfall. Für die Produktion von Einwegbechern kommen daher vermehrt nachwachsende Rohstoffe zum Einsatz. Coffee-to-go-Verpackungen bleiben aber eine Herausforderung für die Entsorgung. Wenn die Becher in den Papierkörben landen, erhöhen sie aufgrund des großen Volumens den Aufwand für die BSR. Verkürzte Entleerungsintervalle oder größere Behälter wie Unterflursysteme oder der neu entwickelte „Bubbles“ sind die Folge.

Von politischer Seite wird immer wieder die Drohkulisse einer Steuer auf Einwegverpackungen heraufbeschworen, die aufgrund der hohen Preisspanne bei unterschiedlichen Coffee-to-go-Anbietern und der Frage, wie andere Einwegverpackungen behandelt werden müssten, wenig realistisch erscheint. Gastronomie und Einzelhandel suchen daher nach Wegen, um ihrer Verantwortung für ressourcenschonenden Kaffeekonsum gerecht zu werden.

Bundesweit sind zahlreiche Initiativen entstanden, die sich der Vermeidung von Coffee-to-go in Einwegbechern widmen. Auch in Berlin: Im Sommer 2016 startete mit „Mein Becher für Berlin“ ein Projekt von S-Bahn, Bio Company und Marktzeit. Georg Kaiser, Geschäftsführer der Bio Company: „Mit dem Verkauf des wiederverwendbaren Mehrwegbechers möchten wir die Menschen dazu sensibilisieren, weniger Müll zu produzieren.“ Die Becher werden zum Einkaufspreis abgegeben, pro Heißgetränk erhalten die Kunden ein Jahr lang 20 Cent Nachlass bei allen beteiligten Bio Company Filialen. Auch die großen Player haben reagiert: Starbucks bietet 30 Cent Rabatt für den mitgebrachten Becher, und McDonald’s hat angekündigt, zehn Cent Preisnachlass zu gewähren. Das Projekt „Coffee-to-go-again“ zeigt online auf einer Deutschlandkarte, wo Cafés oder Restaurants die Befüllung mitgebrachter Becher

FOTO: DIRK MATHESIMS

ermöglichen. Auch die BSR wird gemeinsam mit Partnern ab dem Frühjahr mit einem eigenen Becher – dem „Better World Cup“ – für Mehrwegbecher werben.

Da sich Gewohnheiten langsam ändern und der Griff zum Einwegbecher sich vor allem durch Bequemlichkeit erklärt, gehen andere Projekte einen Schritt weiter. Mit „Just Swap It“ läuft gerade in Kreuzberg und Neukölln in 15 Cafés die Pilotphase für ein flächendeckendes Pfandsystem mit Mehrwegbechern, die

> *„Mit unserem Pfandsystem machen wir Coffee-to-go nachhaltig.“*
>
> **ULRIKE GOTTSCHAU**
> *Geschäftsführerin von Boodha – Just Swap it*

durch die beteiligten Cafés in Umlauf gebracht werden. Nach der Nutzung können die Becher in allen teilnehmenden Cafés wieder abgegeben werden. Die Cafés übernehmen anschließend die Spülung. „Mit unserem Pfandsystem machen wir C2G nachhaltig“, so Geschäftsführerin Ulrike Gottschau.

Langfristige Erfahrungen mit einem solchen Mehrwegsystem – und das im großräumigen Maßstab – liegen jedoch bisher nicht vor. Nicht nur angesichts des vom neuen Senat geäußerten Wunsches, nachhaltige Lösungen für Coffee-to-go in Berlin zu befördern, wird in den nächsten Jahren sicher mit weiteren interessanten Ansätzen zu rechnen sein. ■

LANDESENTWICKLUNGSPLAN

Konzept für die Region

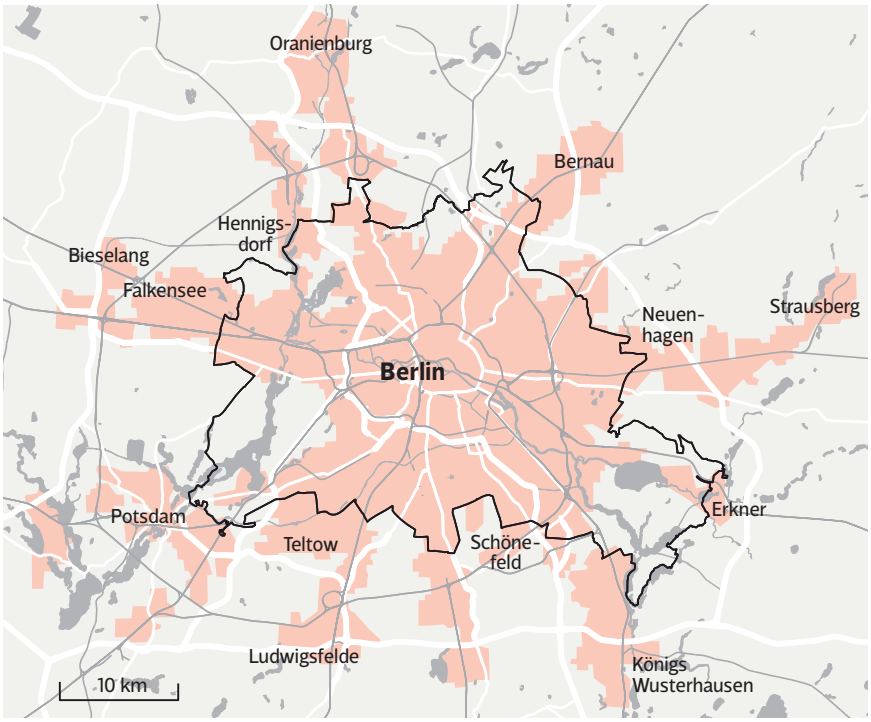
Derzeit laufen die Vorbereitungen für einen neuen Landesentwicklungsplan, den die Hauptstadtregion voraussichtlich bis 2019 erhalten soll. Aktuell gilt der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg von 2008. Der neue Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR) formuliert bindende Ziele und Grundsätze für die weiteren Fachplanungen der Länder. In Berlin sind dies z.B. das Stadtentwicklungskonzept, die themenbezogenen Stadtentwicklungspläne oder die Bebauungspläne.

Ganz allgemein teilt der LEP die Region in drei Strukturräume: Berlin, Berliner Umland und Weiterer Metropolenraum. Auf diesen 30.000 Quadratkilometern leben und arbeiten sechs Millionen Menschen – allerdings sehr unterschiedlich verteilt, denn das Wachstum konzentriert sich auf die Metropole und deren Umland. Der LEP HR versucht den Rahmen für die notwendigen Entwicklungen vorzugeben. So soll der Siedlungsstern weiterhin das Rückgrat der Wohnsiedlungsentwicklung bleiben, während die Achsenzwischenräume weitgehend Natur und Erholung vorbehalten sind. Neu ist der Sprung in die zweite Reihe. Damit sind Städte gemeint, die bis zu 60 Schienenminuten von Berlin entfernt sind und in denen bei entsprechender Entwicklung der Zentren attraktiver Wohnungsbau für Berlin-Pendler entstehen kann.

Die für den LEP zuständige Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg hat der Öffentlichkeit einen Entwurf für das neue Planwerk vorgestellt, bis zum 15. Dezember konnten öffentliche Akteure wie Bürger sich dazu äußern. Die IHK Berlin hat sich gemeinsam mit den drei IHKs in Brandenburg vor allem für gute Verkehrsverbindungen und abgestimmte Ansiedlungsbedingungen für Handel und Gewerbe eingesetzt. ‹ **DEI**

Siedlungsstern mit den Entwicklungsachsen

INFO



Ein Geschenk von Mohammad Reza Karbasi für Christian Wiesenhütter, stv. IHK-Hauptgeschäfsführer, und VBKI-Geschäftsführer Udo Marin (v.r.) während der Iran-Reise, die auch nach Isfahan führte

Iranischer Markt wiederentdeckt

Delegationsreise nach Teheran und Isfahan ermöglicht Berliner Unternehmern interessante Wirtschaftseinblicke und Kontakte zu potenziellen Geschäftspartnern » **Von Sami Bettaieb**

„Der Letzte lacht bekanntlich am besten", so begrüßte René Harun, Geschäftsführer der Auslandshandelskammer (AHK) Iran, die Vertreter der insgesamt 16 Berliner Unternehmen bei ihrem Besuch im schneebedeckten Teheran Mitte Dezember. Nachdem bereits fast jedes deutsche Bundesland im vergangenen Jahr mit einer Delegation den Iran besucht hatte, bildete die Berliner Delegation den Abschluss des regen Reisebetriebs.

Auch die Berliner Unternehmer aus den Branchen Energie, Umwelt/Wasser und Verkehr hatten sich auf den Weg gemacht, um ihr Geschäft auf dem seit Aufhebung der Sanktionen neu erstarkten iranischen Markt zu entwickeln. Vor zehn Jahren war der Iran das wichtigste Partnerland für Berliner Unternehmen in der Region Nah- und Mittelost. Bereits von Januar bis Oktober 2016 verdreifachten sich die Berliner Iran-Ausfuhren nahezu zum Vorjahr auf rund 64 Mio. Euro.

Der Zeitpunkt der Berliner Reise war gut gewählt, denn die Unternehmer erhielten fast ein Jahr nach Sanktionsende vor Ort realistische Einblicke in die aktuellen Potenziale und auch Fallstricke des Iran-Geschäfts. Schon beim Delegationsbriefing zu Beginn der Reise diskutierten die Teilnehmer intensiv mit dem Leiter der Wirtschaftsabteilung der Deutschen Botschaft Teheran über die Auswirkungen der fortbestehenden US-Sanktionen auf ihre Geschäfte im Iran. Die weiterhin größtenteils ungelöste Frage der Zahlungsabwicklung und Finanzierung im Iran-Geschäft begleitete die Berliner Delegation dann in den Folgetagen bei ihren Gesprächen in Teheran und Isfahan.

Zum offiziellen Programmauftakt besuchte die Delegation in Kleingruppen ein Lokomotivenwerk des iranischen

FOTOS: AHK IRAN (2), BERLIN PARTNER / INAM

Firmenkonglomerats Mapna sowie eine Kläranlage in Teheran. Beim anschließenden Berliner Abendempfang konnten die Unternehmer mit alten und neuen iranischen Geschäftspartnern networken. Am nächsten Tag folgte ein Termin in der Iran-Kammer für Wirtschaft und Industrie, der zentralen Wirtschaftsinstitution des Iran. Kammer-Vizepräsident Dr. Mohammad Reza Karbasi unterstrich bei den Gesprächen die Relevanz der Berliner Produkte für den iranischen Markt, der in so gut wie allen Branchen Nachhol- und Modernisierungsbedarf aufweist.

Von der Iran-Kammer brach die Delegation zur Geschäftspartnerbörse auf. Über 100 iranische Firmen hatten sich für die Gespräche mit den Berliner Mittelständlern angemeldet. Dementsprechend herrschte an den Besprechungstischen in Speed-Dating-Manier ein starker Andrang. Fazit der Gespräche: Nicht jeder Austausch ein Volltreffer, jedoch viele interessante Neu-Kontakte.

Mit dem Reisebus ging es dann in das weltbekannte Isfahan, alte Königsstadt und heute ein wirtschaftliches Zentrum des Iran. Auch dort traf die Delegation auf kooperationswillige iranische Partner, die von der Handelskammer Isfahan zu Geschäftsgesprächen mit den Berliner Unternehmern eingeladen worden waren. Derweil traf Kammerpräsident Ali Sahlabadi die Vertreter von IHK Berlin und VBKI. Er stellte Isfahan als Ort der friedvollen Begegnung der Religionen vor und als Zentrum von Tourismus und Industrie im Iran. Für den Großraum Isfahan liege der Fokus aktuell darin, ausländische Investoren für ein Engagement dort zu begeistern, insbesondere im Bereich der Umwelttechnologien. Ziel sei es, möglichst viele partnerschaftliche Aktivitäten und Joint Ventures auf den Weg zu bringen, so Sahlabadi. Angesprochen auf eine mögliche Wiederaufnahme der Sanktionen nach der US-Wahl, bekräftigte er, die Iraner würden eine Rückkehr in alte Sanktionszeiten nicht mehr zulassen. Bevorzugt würden die Iraner mit deutschen Partnern zusammenarbeiten, mit denen sie eine „alte Freundschaft" verbinde, wie Sahlabadi hervorhob.

So wie Isfahan mit seinen Weltkulturerbestätten seit jeher von den Iranern „als Hälfte der Welt" bezeichnet wird, hat die Berliner Delegation auf ihrer dreitägigen Iran-Reise zumindest einen Teil des lange Zeit von der Weltkarte verschwundenen Landes, seiner Menschen und seiner Wirtschaft kennen und verstehen gelernt. ■

64 Mio.

Euro *betrug das Volumen der Berliner Iran-Ausfuhren von Januar bis Oktober 2016. Damit haben sich die Exporte im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdreifacht.*

NETZWERK

Innovative Produktideen

Als erste große international sichtbare Aktivität hat das Innovation Network for Advanced Materials (INAM) die Advanced Material Competition (AdMaCom) durchgeführt, einen sechswöchigen Start-up-Inkubator zur Entwicklung innovativer Produktkonzepte. Begleitet wurden die Kandidaten von Mentoren wie Trumpf, LG, Specs, DirectPhotonics und Henkel.

Dabei herausgekommen ist eine strategische Partnerschaft zwischen der Volatiles Lighting GmbH und der Ledvance GmbH, einem Global Player der Lichtindustrie. Das Berliner Start-up Volatiles, spezialisiert auf innovative Flächenlichtbeleuchtung, entwickelt die Software weiter. Ledvance treibt die Entwicklung der Hardware voran und übernimmt die Fertigung.

AdMaCom-Finale: Jonas Pauly (INAM) Florian Nübling (Volatiles), Lars Stühlen (Ledvance), Staatssekretär Dr. Hans Reckers (v. l.)

INAM unterstützt die Entwicklung innovativer und marktfähiger Produkte, die sich auf funktionale Materialien aus den Bereichen Sensorik, Wearables bis hin zu gedruckten optoelektronischen Bauelementen konzentrieren. Das Netzwerk ist ein Jahr alt und hat 14 Mitglieder wie Osram, Humboldt-Innovation oder Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie. Weitere Informationen unter www.inam.berlin. ‹ **BW**

DÖRRWERK GMBH

SÜSSE RESTE KNABBERN

Ein Mediziner, zwei Betriebswirtschaftler und eine Idee mit Nachhaltigkeitsanspruch: Ein Lebensmittel-Start-up zeigt, wie aus überreifem Obst gesundes Naschwerk wird » **Von Birgit Warnhold**

Es ist nicht die Lust aufs schnelle Geld, die Dr. Zubin Farahani, Jonas Bieber und Philipp Prechtner beflügelt. Die drei Geschäftsführer der Dörrwerk GmbH treibt der Kampf gegen Lebensmittelverschwendung an. „Was kann man dagegen tun, dass so viel weggeworfen wird?", war die Frage, die sich Farahani stellte und mit der die Geschichte der Dörrwerk GmbH begann.

Der promovierte Mediziner experimentierte in der eigenen Küche und gründete das Dörrwerk. Philipp Prechtner kannte er schon, der wiederum hatte mit Jonas Bieber zusammen BWL studiert. „Vom Fach sind wir alle nicht", sagt Prechtner und vermittelt dabei die Gewissheit, das spiele keine Rolle. Was zählt, ist das gemeinsame Ziel: Nämlich Tonnen von Obst, das für den Handel schon zu reif oder nicht makellos ist, doch noch zu verwerten – zu knusprigem Fruchtpapier.

Hört man dem Trio zu, wird schnell deutlich, dass es sich auf einen Langstreckenlauf eingestellt hat. „Der schnelle Exit", so Philipp Prechtner, „ist nicht unser Ziel. Wir wollen hier ein Unternehmen aufbauen." Auf dem ehemaligen Gasag-Gelände in Mariendorf wurde eine frühere Werkstatt lebensmittelgerecht ausgestattet. In blanken Stahlbehältern wird das Obstmus verarbeitet und anschließend Schicht für Schicht in einem speziellen Ofen gedörrt. Ein Gerät für die automatische Abfüllung ist gerade in der Erprobungsphase. „Wir sind ständig dabei, die Abläufe zu optimieren und rationalisieren", beschreibt Jonas Bieber den Prozess des Learning-by-doing. Bieber versteht etwas von Technik und kümmert sich um die Maschinen, Farahani ist für neue Produkte, PR und Marketing zuständig, dem IT-Spezialisten Prechtner obliegen Vertrieb und Geschäftsentwicklung.

Angefangen haben die drei in Kellerräumen, wo sie alles selbst gemacht haben. Über eine Crowdfunding-Kampagne kamen 14.000 Euro zusammen, es folgte ein Kredit von der Bürgschaftsbank Berlin, außerdem sind sie im Förderprogramm der IBB. „Natürlich steckt auch eigenes Geld in dem Unternehmen", sagt Bieber, „und die Portion Mut, die man braucht, um so etwas zu machen." Dass nicht immer alles schön ist in der Gründungsphase, haben die drei bei einem geplanten Auftritt im Programm eines Privatsenders erfahren. Details dürfen sie nicht verraten, doch es gab Differenzen, die Sendung wurde nicht ausgestrahlt. Trotzdem ist man auf sie aufmerksam geworden: Ende 2016 erhielt die Dörrwerk GmbH den Green Buddy Award des Bezirks Tempelhof-Schöneberg.

Äpfel bilden die Grundlage für die drei Geschmacksrichtungen: Erdbeere, Mango, Ananas. In jeder Tüte stecken 40 Gramm hauchdünnes, süßes Fruchtpapier – der gedörrte Extrakt von 500 Gramm Obst. Die Äpfel stammen meist von Brandenburger Obstbauern, die exotischen Früchte sind Importware, die bei der Ankunft,

> *„Natürlich steckt auch eigenes Geld in dem Unternehmen und die Portion Mut, die man braucht, um so etwas zu machen."*
>
> **JONAS BIEBER**
> Einer der drei Geschäftsführer der Dörrwerk GmbH und zuständig für die Technik

Das Dörrwerk-Team: Philipp Prechtner, Jonas Bieber, Karolina Brychcy und Dr. Zubin Farahani (v. l.)

zum Beispiel in Rotterdam, für den Handel schon zu reif war.

Kontakte ausbauen, die Produktpalette weiterentwickeln und die Markterschließung vorantreiben gehört zu den Zielen für 2017. Nachhaltig soll sich alles entwickeln, Gewinne werden reinvestiert. Neben Praktikanten, die bei Dörrwerk Start-up-Erfahrungen sammeln können, gibt es inzwischen auch eine festangestellte Mitarbeiterin, die Lebensmitteltechnikerin Karolina Brychcy.

Die monatliche Produktionskapazität liegt bei 30.000 Tüten, Hauptabnehmer ist Manufactum. In Zukunft soll es das Fruchtpapier auch in Feinkostläden und Supermärkten geben. Sorgen um Rohstoff-Nachschub müssen sich die Dörrwerker nicht machen: Weltweit werden jährlich 1,3 Mrd. Tonnen Lebensmittel nicht verzehrt, weil sie kleine Fehler haben. ■

FOTOS: MARIENPARK BERLIN, ANNETTE KOROLL

IHK-BLOG

B2B, Kooperationen und Internationalisierung

{Im Netz findet Ihr den Blog unter ihk4startups.berlin – und in Auszügen auch hier}

Was treibt europäische Start-ups um? Antworten darauf gibt der Zweite European Startup Monitor (ESM) mit Daten von mehr als 2.500 Start-ups aus allen EU-Mitgliedsstaaten. Initiiert wurde der ESM vom Bundesverband Deutsche Startups (BVDS). Die größten Herausforderungen der befragten Start-ups sind Vertrieb und Kundengewinnung, gefolgt von Produktentwicklung und Wachstum.

Um sich den Herausforderungen zu stellen, gibt es laut Florian Nöll, Vorsitzender des BVDS, zwei wichtige Strategien: Internationalisierung und Kooperation mit etablierten Unternehmen. Mit dem Absatz im eigenen Land gibt sich nur eine Minderheit der Start-ups zufrieden. Mehr als die Hälfte generiert ihren Umsatz auch außerhalb des Heimatmarktes. Dabei ist der Anteil des Umsatzes, der von allen ESM-Start-ups im europäischen Ausland erwirtschaftet wurde, auf 30,9 Prozent gestiegen. Der Umsatzanteil in weltweiten Märkten ist auf 24,3 Prozent gefallen. Start-ups aus Deutschland sind laut ESM am stärksten auf den Heimatmarkt fokussiert. Mehr als 59 Prozent ihres Umsatzes erzielen sie im Inland, was sicher auch an der Größe des deutschen Marktes liegt.

Knapp drei Viertel der ESM-Start-ups kooperieren mit etablierten Unternehmen. Hauptgrund ist, Zugang zu Kunden und Märkten zu erhalten. Dabei ist der Anteil der ESM-Start-ups, die sich nur auf B2B konzentrieren, von 2,2 auf 26,1 Prozent gestiegen. B2B bedeutet auch, dass ein Start-up eher auf klassische Vertriebswege angewiesen ist, in denen die Kooperation mit der etablierten Wirtschaft entscheidend sein kann.

JULIA LAZARO
ist Start-up-Koordinatorin Finance der IHK Berlin

E-Mail
julia.lazaro@berlin.ihk.de

PRÜFE, WER SICH STARK BINDET

In seinem „Corporate Venture Capital Manual“ verdeutlicht der Autor, Geschäftsführer von Bauer Ventures, wie Corporate Venture Capital sinnvoll investiert werden kann » **Von Iskender Dirik**

Knapp ein Viertel aller Venture-Deals wird heute mit Beteiligung von Corporate Venture Capital (CVC) geschlossen – ein Beweis für das starke Interesse von Konzernen an der Startup-Landschaft. Dennoch scheint das Verständnis für die nötigen Voraussetzungen, die CVC zum Erfolg machen, häufig noch gering. Hier setzt das „Corporate Venture Capital Manual“ an, das Vorteile und Erfolgskriterien für die Umsetzung eines CVC aufzeigt und damit Orientierungshilfe für alle Unternehmen bieten soll, die einen VC-Fonds aufsetzen wollen.

An Vorteilen, die das Aufsetzen eines VC-Arms aus Unternehmenssicht bringen kann, mangelt es nicht: Neben finanziellen Renditepotenzialen kann ein Corporate einen CVC gezielt nutzen, um sich am Nukleus digitaler Innovation zu positionieren, von neuen Märkten und Geschäftsmodellen zu lernen, Research & Development zu betreiben und Restkapazitäten auszunutzen. Ein CVC kann zudem als Business-Development-Vehikel für einen Corporate dienen, in dem der CVC dabei hilft, Startups als Partner oder Kunden zu gewinnen und ein Ökosystem zu fördern, das den eigenen Absatz steigert.

Nicht zuletzt lässt sich der CVC als Zubringer für Mergers & Acquisitions nutzen: Das VC-Scouting kann spannende M&A-Kandidaten ausfindig machen. Mithilfe von Minderheitsbeteiligungen durch den CVC lassen sich M&A-Kandidaten optimal für eine spätere Mehrheitsübernahme prüfen. Die Folge: Reduktion von Risiken und bessere M&A-Deals.

Ein CVC kann dank eines mächtigen Konzerns im Rücken aber auch den Startups wichtige Vorzüge bieten: etablierte Branchen-Netzwerke, jahrelange Markterfahrung, Reichweite, Vertriebsunterstützung oder hochspezifische Infrastruktur.

Trotz der Vorteile, die ein CVC bringen kann, wird CVC am Kapital- und Start-up-Markt im Vergleich zu unabhängigen, klassischen VC-Fonds oft als minderwertig angesehen. Die Gründe konzentrieren sich vor allem darauf, dass der CVC oft nicht optimal aufgesetzt ist. Die Erfahrung zeigt, dass folgende Fragestellungen zwar offensichtlich erscheinen, von vielen Corporates in der Euphorie, im VC-Bereich tätig werden zu wollen, nicht ausreichend definiert werden:

- Welches Mindset wird vom Corporate abverlangt, um einen CVC im agilen Start-up-Umfeld sinnvoll managen zu können?
- Was sind die genauen Ziele des CVC? Sind sie eher strategischer oder finanzieller Natur? Wie soll der CVC am Markt positioniert werden? Was sind die KPIs, anhand derer die Performance des CVCs gemessen werden soll?
- Welche Investmentkriterien sollte der CVC haben?

Um einen CVC optimal aufzusetzen, müssen wichtige Fragestellungen gründlich erwogen werden

FOTO: SVETIKD – ISTOCKPHOTO.COM

• Wie soll die Zusammenarbeit zwischen CVC und Corporate konkret aussehen?
• Wie sollte das CVC-Team idealerweise zusammengesetzt sein?

Neben einer wohlüberlegten Strategie und einem zielgerichteten Setup des CVC ist es ebenso erfolgsentscheidend, die definierte Strategie im laufenden Deal-Making zu implementieren.

Hier setzt der „Corporate Venture Capital Canvas“ an: Er dient CVCs als Frame-Work, um vor jedem Deal zu definieren, was die konkreten Ziele sind, die durch ein Investment angestrebt werden, welche Priorisierung sie haben und wie sie erreicht werden können.

Parallel dazu diszipliniert das Canvas auch dabei, vor jedem Investment zu prüfen, welche Vorteile dem Startup durch eine Zusammenarbeit mit einem Corporate geboten werden können. Das Canvas bietet damit auch eine Diskussionsgrundlage, um mit den Startups vorab zu besprechen, welche strategischen Ziele mit einem Investment verfolgt werden und welche Erwartung das Start-up vom Corporate hat. Auch dies klingt trivial, wird in der Praxis aber von beiden Seiten gerne vernachlässigt. Zudem hilft das Canvas, die Ziele eines Investments kontinuierlich zu überprüfen und nachzuhalten.

Die theoretischen Vorteile eines CVC sind vielfältig – für den Corporate, seinen M&A-Erfolg und die Startups selbst. In der Praxis wird das Potenzial oft nicht annähernd gehoben. Umso wichtiger ist es für jeden Corporate, vor dem Aufsetzen eines CVC die richtigen Fragen zu stellen, sich über das erforderliche Mindset bewusst zu werden, ausreichend Gedanken in ein optimales Setup zu investieren, und schlussendlich sicherzustellen, dass durchgeführte Deals in die strategischen Ziele des CVC einzahlen.

GRÜNDERSZENE

LINK ZUR GRÜNDERSZENE
Der unkgekürzte Text ist zu finden unter:
www.gruenderszene.de

FOTOS: DOXTER/PR, GETTY IMAGES/IMAGE SOURCE, BMWI

Doxter verkauft

Das Berliner Start-up Doxter (Foto: Gründer Julian Hoffmann, Kai Rubarth, Ron Lehnert, v. l.), ein Portal zur Online-Buchung von Arztterminen, wird an den luxemburgischen Mitbewerber Doctena verkauft. Über den Kaufpreis vereinbarten die Partner Stillschweigen. Die Investoren, die 2012 über Companisto 100.000 Euro in Doxter investierten, erhalten nun eine sechsstellige Auszahlung. Dies ist der dritte Exit für Companisto. 2015 wurde 5 Cups and some sugar verkauft, 2016 Foodist. ‹ **LZR**

Mehr Zuschüsse

Ab sofort wird das Förderprogramm „Invest – Zuschuss für Wagniskapital“ verbessert. Das Programm erstattet Investoren 20 Prozent ihrer Beteiligung an Start-ups. Investoren wird nun im Falle eines Exits die Steuer auf Veräußerungsgewinne erstattet. Auch die Obergrenze wird erhöht. Dies bedeutet, dass Investoren bis zu 100.000 Euro für ihre Beteiligungen an Start-ups bezuschusst bekommen können. www.invest-wagniskapital.de ‹ **LZR**

STUDIE

VC-Markt in Europa noch ausbaufähig

Die nationalen Förderbanken von Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und Großbritannien haben in einer gemeinsamen Studie die Venture-Capital-Landschaft in Europa analysiert.

Seit 2007 hat der europäische VC-Markt 40 Mrd. Euro an Wagniskapital einsammeln können und davon 35 Mrd. Euro in mehr als 28.000 Start-ups investiert. Die Mehrheit dieses Kapitals stammt aus öffentlichen Töpfen. Zum Vergleich: In den USA, dem weltweit größten VC-Markt, kommt das meiste Kapital der VC-Fonds aus Pensionsfonds. Allein im Jahr 2015 wurden in den USA insgesamt 59,1 Mrd. Dollar an Venture Capital in Start-ups investiert. In Europa waren es lediglich 4,4 Mrd. in demselben Jahr. Innerhalb der Europäischen Union ist der VC-Markt in Großbritannien am größten.

Auf Grundlage der Studienergebnisse geben die Macher einige Empfehlungen ab, mit welchen Maßnahmen der Risikokapitalmarkt in Europa gestärkt werden könnte. Sie nennen zum Beispiel die Ausweitung des Venture-Capital-Angebots, die bessere Vernetzung der einzelnen VC-Märkte sowie die Optimierung des Exit-Umfelds. Die Studie ist (ausschließlich in Englisch) auf der KfW-Webseite verfügbar. ‹ **LZR**

Venture Capital soll weiter erhöht werden

5 FRAGEN AN...

Jan-Christoph Loh von Medexo

{ Gründer und Geschäftsführer }

1 **BW:** ***Ihr Unternehmen beschrieben in einem Tweet...***
Dr. Jan-Christoph Loh: Medexo bietet unabhängige medizinische Gutachten und Zweitmeinungen von führenden Spezialisten – für mehr Sicherheit bei schwierigen Entscheidungen.

2 ***Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?***
Facebook. Mark Zuckerberg war aus meiner Sicht der erste, der mit dem sozialen Netzwerk das Internet revolutioniert hat. Und damit nicht genug. Er wird nie müde, potenziellen Veränderungen im Markt und Bedürfnissen der Nutzer immer einen Schritt voraus zu sein.

3 ***Welchen bekannten Unternehmer würden Sie gerne mal treffen (und warum?)***
Larry Page. Er ist einer der größten Visionäre des Internetzeitalters. Nachdem das Thema künstliche Intelligenz vor Jahren schon einmal abgeschrieben wurde, hat es nun erneut Aufwind bekommen. Das ist wichtig, denn es geht vor allem um die Frage, wie man die Probleme der Menschheit angehen kann.

4 ***Berlin ist für Unternehmer...?***
...der beste Ort in Europa, um ein Online-Unternehmen zu erproben, aufzubauen und wachsen zu lassen. Die Lebenshaltungskosten sind weiterhin vergleichsweise niedrig, die Finanzierungsmöglichkeiten haben sich verbessert und die Stadt strotzt vor Diversität und Kreativität.

5 ***Ihr Rat für junge Gründer und Unternehmer?***
Sie müssen viel Ausdauer, Mut, Beharrlichkeit und Geduld mitbringen, dürfen die Vision nach vorn nie aus dem Auge verlieren – auch wenn es Rückschläge gibt (und da gibt es stets einige). Zusätzlich ist es wichtig, Dinge zu versuchen, sie gegebenenfalls guten Gewissens zu begraben.

JAN-CHRISTOPH LOH
ist Arzt und hat als Chirurg an der Charité gearbeitet, bevor er Medexo gründete, ein Portal, das es Patienten ermöglicht, eine zweite Facharztmeinung einzuholen

WACHSTUMS-RANKING

Gründerszene zeichnet Start-ups in Berlin aus

Mit einer feierlichen Gala wurden im Dezember in Berlin die Sieger des „Gründerszene Wachstums-Ranking 2016/2017“ geehrt. Bereits zum zweiten Mal fand das Ranking statt, bei dem sich diesmal mehr als 130 Start-ups beworben hatten.

Gekürt wurden die Start-ups mit dem stärksten Umsatz-Wachstum zwischen 2013 und 2015. Dafür mussten die Jahresabschlüsse eingereicht werden. Diese blieben zwar geheim, die ermittelten Wachstumsraten (CAGR) sollen aber laut Gründerszene mehr Transparenz in das Trendthema Start-ups bringen.

Gewonnen hat der Berliner Online-Shop Lesara, der sich unter anderem über ein Mediabudget von 150.000 Euro bei der Tageszeitung „Die Welt“ freuen kann. Platz zwei belegt GastroHero aus dem Ruhrgebiet, ein E-Commerce-Anbieter für Gastronomiebedarf. uberall, das online Kunden mit Händlern und Dienstleistern in ihrer Nähe vernetzt, erreichte Platz drei. Die zahlenmäßig am stärksten vertretene Branche war übrigens E-Commerce, der auch Lesara und GastroHero zuzuordnen sind. Das Magazin zum Wettbewerb und alle Nominierungen gibt es unter: www.ranking.gruenderszene.de. ‹ **LZR**

Erster Platz: Lesara-Gründer Roman Kirsch

FOTOS: KITTY FRIED PHOTOGRAPHY, CHRISTIAN MARXEN

Marktplatz

IMMOBILIEN

Bürohäuser • Büroräume • Gewerbeetagen
Produktions- und Lagerhallen • Gewerbegrundstücke
ivd
WERNER und SABINE SAUER KG
www.sauer-gewerbeimmobilien.de
Kirchblick 3
14129 Berlin (Zehlendorf)
Tel.: 801 50 74
Fax: 801 20 61
E-Mail: info@sauer-gewerbeimmobilien.de

RDM FRANZ
Immobiliengesellschaft mbH
Lietzenburger Strasse 51 * 10789 Berlin
Tel.:(030) 211 300-1 Fax:(030) 211 300-33
www.franzimmobilien.de
- Baugrundstücke
- Gewerbe- und Industriegrundstücke
- Miet- und Geschäftshäuser
- Ein- und Mehrfamilienhäuser

DATENVERARBEITUNG

GFAD® Systemhaus AG
Computerlösungen mit System seit 1979
Huttenstr. 34/35
10553 Berlin
Tel. 030 269 111 1
wm@gfad.de · www.gfad.de

HARDWARE
IT-Systeme & Infrastruktur (national und international)
IT-Service 24/7
IT-Administration und Outsourcing in Unternehmen

SOFTWARE
Branchensysteme für
- Hausverwaltung/ Wohnungswirtschaft
- Personalwesen/Lohn
- Individualprogrammierung

CONSULTING
Datenschutz und Netzsicherheit
Beratung und Schulung zum Datenschutz
Übernahme von DSB-Mandaten

HALLENBAU

HALLEN IN STAHL
Kundenspezifische Sonderlösungen und eigene Hallensysteme bundesweit
INDUSTRIE- & STAHLBAU
INT-BAU
INT-BAU GmbH
Geiststraße 32
D-06108 Halle
Tel. 0345/217560
info@int-bau.de
www.int-bau.de

PERSONALMANAGEMENT

Lohn- und Gehaltsabrechnungen
flexibel · schnell · unkompliziert
Zum Festpreis, keine Zusatzkosten!
Fordern Sie Ihr Angebot an!
- Laufende Lohn- und Gehaltsabrechnung, auch Baulohn
- Kostenfreie Einrichtung Ihrer Firmen- und Mitarbeiterdaten
- Kostenfreie Meldungen, Nachweise, Bescheinigungen

PERSONAL ABTEILUNG 24
www.personalabteilung24.de
Personalabteilung24 GmbH | Zum Jagenstein 1 | 14478 Potsdam | Tel. 0331 / 887 24 780 | info@personalabteilung24.de

JETZT ONLINE ZUSTIFTEN!
Zukunft schenken! Zu jedem Anlass!
Ein Geschenk, das Jahr für Jahr Gutes bewirkt? Das gibt es! Schenken Sie eine Zustiftung zur SOS-Kinderdorf-Stiftung und bereiten Sie Freude mit einer individuellen Geschenkurkunde. Damit unterstützen Sie benachteiligte Kinder. Jetzt und in Zukunft.
Petra Träg, 089 12606-109
petra.traeg@sos-kinderdorf.de
SOS-Kinderdorf-Stiftung
www.sos-kinderdorf-stiftung.de

IT-BETRIEB

CRONIQ
WIR DIGITALISIEREN UNTERNEHMEN
030 398 205 770 | info@croniq.de

BMW-WEIHNACHTSESSEN

Feier mit viel Prominenz

Hatte zum Menü ins BMW Haus am Kurfürstendamm geladen: ***Hans-Reiner Schröder,*** Direktor für Marketing und Vertrieb. Unter den 50 Gästen waren Schauspielerin Iris Berben und der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Bosbach. ‹ **BW**

GOLDENE NASE

Kreatives Modeschaffen

Designer ***Dawid Tomaszewski*** ist im Hotel Adlon Kempinski mit dem Modepreis „Goldene Nase“ ausgezeichnet worden. Im Palais-Saal präsentierte er ein Best-of seiner jüngsten Kollektionen. Die „Goldene Nase“ wird unter Leitung der Journalistin und Branchenkennerin Ruth Haber seit 1976 an „herausragende Kreative“ vergeben. ‹ **BW**

SIEMENS-GEBURTSTAG

ALLES IST ERLEUCHTET

Werner von Siemens wäre im Dezember 200 Jahre alt geworden – Festakt in Berlin mit der Bundeskanzlerin

Kunstvolle Illuminationen setzten den Berliner Sitz der Siemens AG in Szene: Auf das Gebäude war das Konterfei des Gründers Werner von Siemens (1816-1892) projiziert, der im Dezember 200 Jahre alt geworden wäre. Rund 100 Gäste feierten dieses Ereignis im Mosaiksaal, darunter Bundeskanzlerin ***Angela Merkel*** und ***Gerhard Cromme (l.),*** Vorsitzender des Aufsichtsrats von Siemens. Die Festrede hielt Angela Merkel, dabei betonte sie Siemens' Vorbildfunktion für die deutsche Wirtschaft. Für den Vorstandsvorsitzende des Konzerns ***Joe Kaeser*** stellt der Erfinder der modernen Elektrotechnik bis heute eine Inspiration dar: „Sein unternehmerisches Denken, seine Ingenieurskunst und sein Enthusiasmus haben unser Unternehmen begründet und sind bis heute entscheidende Säulen unserer Firmenkultur.“ ‹ **BW**

FOTOS: PA/EVENTPRESS (2), SIEMENS AG (2), PA/GEISLER-FOTOPRESS

175. Geburtstag

Tierschutz-Gala

Sängerin ***Franziska Wiese,*** Moderatorin ***Ines Krüger*** und Volksmusiksängerin ***Stefanie Hertel (v. l.)*** feierten im Friedrichstadt-Palast das Jubiläum des Berliner Tierschutzvereins

CHARITY FOR CHARITÉ

Einsatz für kranke Kinder

300 Gäste kamen zur Benefiz-Gala „Charity for Charité“ der Universitätsklinik Charité ins Westhafen Event & Convention Center. Mit dabei waren unter anderen Schauspielerin ***Barbara Schöne*** und ***Jan Henrik Scheper-Stuke,*** Geschäftsführer der Krawattenmanufaktur Auerbach. ‹ **BW**

LAUGHING HEARTS

Viel Geld für „Lachende Herzen“

Die Laughing Hearts Gala brachte 210.000 Euro für benachteiligte Kinder ein. Es freuten sich Schirmherrin ***Dilek Kolat*** (M.), der Vorstandsvorsitzende der Initiative ***Nidal Al-Saadi*** (2. v. l.), seine Frau ***Eva Brand*** (l.), sowie Beiratsmitglied ***Christoph Gröner*** mit Ehefrau ***Anja.*** ‹ **BW**

BERLINER SPORTLER DES JAHRES

Belohnung für Bewegung

Mit Standing Ovations feierten 2.400 Gäste im Hotel Estrel die Sieger der 38. Wahl zum Berliner Sportler des Jahres. Bei den Frauen machte die Bogenschützin ***Lisa Unruh,*** die bei Olympia in Rio Silber gewonnen hatte, das Rennen. Männlicher Champion ist der Kanute ***Marcus Groß***, der aus Brasilien zwei Goldmedaillen mitgebracht hatte. Durch die Show führte das Moderatorenduo Britta Steffen und Matthias Killing. ‹ **BW**

FOTOS: PA/EVENTPRESS, ALEXANDER HEROLD, PA/APP-PHOTO/RALF MÜLLER (2), PA/BERND VON JUTRCZENKA, PA/BREUEL-BILD

75. Geburtstag

Fest im Roten Rathaus

Im Säulensaal ließ sich der Ex-Regierende ***Eberhard Diepgen (r.)*** von Ehefrau Monika, seinem Amtsnachfolger ***Klaus Wowereit*** und vielen anderen feiern

1. Geburtstag

AMG Performance Center

Hans-Bahne Hansen (l.), Direktor von Mercedes-Benz Berlin, feierte mit 400 Gästen am Salzufer. Mit dabei: Schauspieler ***Matthias Schweighöfer***

MIANA GMBH & CO.

Kreativ, modern, engagiert, kurz: erfolgreich

Michael Georg Schmitt und seine Ehefrau Anne-Christin betreiben seit zehn Jahren das Label „Gretchen", von Hand in Europa produzierte und mit vielen internationalen Designpreisen ausgezeichnete Lederwaren. Die Schmitts gehen mit der Zeit und setzen auf Multichannel: Vier Stores, der fünfte wird im März am Kurfürstendamm eröffnet, und ein Online-Shop gehören dazu. Die MiAna GmbH & Co. KG ist ein modernes Berliner Familienunternehmen, wie es im Buche steht. Auch im Handelsausschuss der IHK bringt sich der Jungunternehmer ein. ‹ **HART**

FOTO: CHRISTIAN KIELMANN

Ein Angebot nur für gewerbliche Kunden. peugeot-professional.de

AUCH PROFIS BRAUCHEN EXPERTEN.

IMPRESS YOURSELF.
DER NEUE PEUGEOT EXPERT KASTENWAGEN.

PEUGEOT
PROFESSIONAL

1,99 % EFFEKTIVER JAHRESZINS[1]

OHNE ANZAHLUNG

3-WEGE-FINANZIERUNG AB

232,– € mtl.[1]

für den PEUGEOT Expert Pro Kastenwagen L1 BlueHDi 95 **70 kW** (95 PS)

PEUGEOT empfiehlt **TOTAL** Serienausstattung: ABS und ESC • Audioanlage RD6 • Klimaanlage manuell • Zentralverriegelung mit Fernbedienung • Außenspiegel (elektrisch verstell- und beheizbar) • Geschwindigkeitsregler und -begrenzer • elektrische Fensterheber mit Komfortschaltung • Fahrersitz höhenverstellbar, mit Doppelbeifahrersitzbank inkl. Ablagen • Heckflügeltüren 50/50 verblecht • Holzplatte am Boden im Laderaum mit Antirutschfunktion und Seitenverkleidung • Trennwand verblecht • Abb. enthält Sonderausstattung

---

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GMBH, NIEDERLASSUNG BERLIN

Ihre Professional-Ansprechpartner:

Bereich Nord · Andy Pohlandt · Standorte: Weißensee und Reinickendorf · Tel.: 0160 4706508

Bereich West, Süd-West · Türkan Güner · Standorte: Spandau, Wilmersdorf und Tempelhof · Tel.: 0176 10023293

Bereich Ost, Süd-Ost · Frank Wilke · Standorte: Lichtenberg und Weißensee · Tel.: 0176 18719007

ZENTRALE KÖLN · PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GMBH · Edmund-Rumpler-Straße 4 · 51149 Köln · Tel.: 02203 2972-0

---

[1]Barpreis 21.066,– €; effekt. Jahreszins 1,99 %; Sollzins (gebunden) 1,97 %; Nettodarlehensbetrag 21.066,– €; Anzahlung 0,– €; Laufzeit 48 Monate; Laufleistung 10.000 km p.a.; Schlussrate 11.595,17 €; Gesamtbetrag der Teilzahlungen 22.352,61 €. Ein Finanzierungsangebot der PEUGEOT BANK, Geschäftsbereich der Banque PSA Finance S. A. Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den PEUGEOT Expert Kastenwagen L1 BlueHDi 95 70 kW (95 PS); zzgl. Überführungskosten in Höhe von 671,43 €, zzgl. 19 % MwSt. Das Angebot gilt für gewerbliche Kunden bei Vertragsabschluss bis 28.02.2017. Über alle Detailbedingungen informieren wir Sie gerne.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,0; außerorts 5,2; kombiniert 5,5; CO_2-Emissionen (kombiniert) in g/km: 144.
Nach vorgeschriebenen Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.

Lohnabrechnung zum Festpreis

- für alle Betriebsgrößen
- inkl. aller benötigten Auswertungen
- inkl. aller elektronischen Meldungen (Finanzamt und Krankenkassen)
- über 55 Jahre Erfahrung
- zertifiziert und jederzeit rechtsaktuell - ohne Updatekosten für Sie

Lohnabrechnung für

3,40 EUR / Mitarbeiter (zzgl. MwSt)

a.b.s. Rechenzentrum

www.abslohn.de

Sonderangebot:
1 Monat kostenfrei abrechnen
Aktionscode: B2017 IHK
bitte unter www.abslohn.de/angebot angeben

abs Rechenzentrum abslohn.de®

einfach - preiswert - zuverlässig

a.b.s. Rechenzentrum GmbH
Invalidenstraße 34
10115 Berlin

✆ 030 / 6900 400 0
030 / 6900 400 88
✉ info@nord.abslohn.de